Morgenausgabe. Preis 10 Rpf.

Nr. 299 / Mittwoch, 30. Juni 1937

Berliner Börsen-Zeitung

B·B·Z 82. Jahrgang

Tageszeitung für nationale Politik / Wirtschaft / Kultur
mit Berliner Börsen-Courier

Bezugspreis: monatlich 5.— RM. (einschl. 0.93 RM. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0.72 RM. Bestellgeld.
In Groß-Berlin: Bei Zustellung durch Zeitungsvertrieb 5.— RM. frei ins Haus.

Erscheint wöchentlich zwölf mal
Dienstags bis Sonnabends je 2mal
Sonntags und Montags 1mal täglich
Anzeigengrundpreis: 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 30 Rpf. Grundschrift Petit.

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse, ausführliche Berichte über die internationalen Börsen und viele tabellarische Übersichten · Deutsche Landwirtschaft · Grundbesitz und Wohnung · Der Handel mit dem Osten · Wehrkraft und Soldatentum · Volk und Kultur · Literaturblatt · Das Leben der Deutschen Frau · Die Welt im Mikroskop · Am Steuer des Kraftwagens mit Der Motor in der Landwirtschaft · Reise- und Bäder-Beilage

Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412
Bank-Konto: Dresdner Bank, Depositenkasse 64, Jerusalemer Str. 24
Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin W 8, Behrenstr. 21/22
Drahtanschrift: „Börsenkrone"

Hauptschriftleiter: Dr. Richard Jügler
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstraße 37

Fernsprecher: Sammel-Nummer 16 54 91
nach 24 Uhr: Wirtschafts-Schriftleitung — Nachtruf 16 24 89; Politische Schriftleitung — Nachtruf 16 08 05; Druckerei-Leitung — Nachtruf 16 24 88

Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines Entgelts / Für unverlangt eingesandte Beiträge wird, auch wenn Porto beiliegt, keine Verantwortung übernommen

Im Finanzausschuß der Kammer

Chautemps' Mehrheit: Eine Stimme!

Argwohn bei den Marxisten — Die Regierungserklärung — Festhalten an den Sozialgesetzen Stärkung der Verteidigungskräfte — Schwierige Nachtsitzung des Parlaments

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

HB Paris, 29. Juni.

Nachdem heute morgen ein kurzer Ministerrat den Text der Regierungsvorlage endgültig festgelegt hatte, stellte sich das Kabinett Chautemps heute um 15 Uhr der Kammer vor. Beinahe sämtliche Minister und Staatssekretäre, insgesamt 34 Mann, fanden sich unter Führung des Ministerpräsidenten im Parlament ein. Da die Regierungsbank dort normalerweise nur 20 Personen Platz bietet, so hockte das ganze Kabinett dicht zusammengedrängt, was dem Kammerpräsidenten Herriot zu einigen witzigen Bemerkungen Veranlassung gab. Dann ertönte die Glocke, und Herriot machte unter starkem Beifall der Linken bekannt, daß der frühere Bürgermeister von St. Denis, Doriot, nach seiner Wahlniederlage am vorvergangenen Sonntag sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe.

Ministerpräsident Chautemps hatte inzwischen das Rednerpult bestiegen. Es wurde still im dicht gefüllten Saal, und nach altem Brauch las der Ministerpräsident mit zunächst ruhiger Stimme die Regierungserklärung vom Blatt vor. Sie begann mit einer Verbeugung vor der Volksfront-Mehrheit, mit der Chautemps zusammenarbeiten will, „weil sie der legale Ausdruck der Volkssouveränität ist". Dann kam der traditionelle außenpolitische Teil, der nur in einigen Nuancen Abweichungen von dem üblichen brachte. So kam zum erstenmal starker Beifall auf allen Bänken auf, als Chautemps sagte: „Der Frieden läßt sich nicht mit Nachgiebigkeiten erkaufen, die zu Abhängigkeiten und zum Kriege führen. Er kann nur durch den Willen der Völker gesichert werden, die entschlossen sind, ihn zu verteidigen und ihre ganze Kraft in den Dienst ihres Rechts zu setzen." Und unmittelbar dahinter: „Wir werden nichts unterlassen, um in diesem Zusammenhang die Verteidigungskräfte auf ihrem höchsten Stand zu halten, die die Sicherheit des Landes garantieren." Dann folgten die üblichen Beteuerungen an die Freunde Frankreichs und an den Völkerbund.

Der innenpolitische Abschnitt begann mit der Versicherung, daß die neugeschaffenen Sozialgesetze in keiner Weise angetastet werden sollen, und dem Versprechen, sie im Rahmen aller gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten zu verbessern. Hierbei übernahm Chautemps beinahe wörtlich die Interpretation der sogenannten Politik der Pause, die früher Léon Blum gegeben hatte. Darauf folgten einige Angaben über den Arbeitsplan, den sich die Regierung gemacht hat, und endlich der Höhepunkt mit der Forderung, der Regierung die nötigen Vollmachten zu geben, damit sie die schwierige Finanzkrisis des Landes meistern könne.

Dabei fand Chautemps einige Worte, die den demokratischen Gefühlen des französischen Volkes besonders schmeicheln sollten: „Einem freien und erwachsenen Volke männliche Worte der Wahrheit zu sagen, ihm mit Mut die Gefahren auseinanderzusetzen, die es bedrängen, und ihm die Mittel an die Hand zu geben, um sich davor zu schützen, das heißt keineswegs, die Demokratie verraten, sondern im Gegenteil, ihr zu dienen. Denn die finanzielle Unordnung kann für die öffentlichen Freiheiten vernichtend wirken und die Sicherheit nach außen aufs schlimmste gefährden."

Nach dieser temperamentvollen Einleitung folgten dann die bekannten Dinge, die das Kabinett vom Parlament verlangt, um das Land aus der schwierigen Krise herauszuführen. Der Ministerpräsident fand dabei des öfteren stürmischen Beifall bei seinen direkten Parteifreunden, den Radikalsozialisten, aber sowohl nach rechts wie nach links, von der Mitte her betrachtet, wurde der Beifall doch jedesmal erheblich dünner. Zum Schluß wandte sich Chautemps erneut an die Volksfrontmehrheit und forderte sie auf, ihm bei seinen Plänen ihre Unterstützung zu geben, damit die Demokratie erhalten werde.

Unmittelbar nach der Regierungserklärung entspann sich ein kurzes Rede- und Antwortspiel zwischen Chautemps und Herriot mit dem Ergebnis, daß der Ministerpräsident noch einmal das Wort ergriff und in wenigen Sätzen verlangte, daß die Aussprache über die Regierungserklärung auf einen späteren Termin verschoben würde. Um diese Entscheidung zu erzwingen, stellte Chautemps sofort

die Vertrauensfrage

Nach einigen kurzen Erklärungen von verschiedenen Parteirednern, unter denen die des Kommunisten insofern die interessanteste war, als diese Partei bisher eine offene Erklärung über ihre Haltung zum Kabinett Chautemps verweigert hatte, kam es zur Abstimmung.

Die Forderung der Regierung wurde mit der starken Mehrheit von 393 zu 142 Stimmen angenommen, womit das Kabinett Chautemps also sein erstes Vertrauensvotum erreicht hat.

Die Kammer vertagte sich sofort, um für heute abend 9 Uhr eine neue Nachtsitzung anzusetzen, in der die Regierungsvorlage über das Ermächtigungsgesetz beraten und entschieden werden soll. (Den Wortlaut der Regierungsvorlage veröffentlichen wir nachstehend.)

Am frühen Abend vereinigten sich die Mitglieder des Finanzausschusses der Kammer, insgesamt 41 von 44 Mitgliedern. Nach einer lebhaften Aussprache, bei der der Finanzminister des öfteren eingreifen mußte, kam es zur Abstimmung. Mit 17 gegen 16, also nur mit einer Stimme Mehrheit, wurde die Regierungsvorlage angenommen. Sieben Abgeordnete enthielten sich der Stimme, und zwar vier Sozialisten und drei Kommunisten. Drei Abgeordnete nahmen an der Sitzung nicht teil. Dieses Ergebnis ist äußerst bezeichnend. Es deutet an, daß in den Kreisen der Regierungsparteien, insbesondere bei den Sozialisten und den Kommunisten, die von Bonnet geplanten Maßnahmen nur mit größtem Argwohn betrachtet werden, und daß die Regierung froh sein kann, wenn sie morgen früh, vielleicht so gegen 3 Uhr, ein Vertrauensvotum des Plenums erhält.

Zur gleichen Stunde wie in der Kammer wurde die Regierungserklärung auch im

Senat

vorgelesen. Dort hätte nach altem Brauch der Vizepräsident des Kabinetts, nämlich Léon Blum, das Amt gehabt, die Senatoren mit dem Inhalt der Regierungserklärung bekannt zu machen. Aber als Blum hörte, daß der Präsident des Senats einen Zwischenfall vergangener Tage zwischen dem Senat und dem Parteifreund von Blum, Lebas, noch einmal zu erörtern beabsichtigte, lehnte er es ab, die Regierungserklärung vorzulesen. An seiner Stelle tat das dann der Staatsminister Sarraut, der selbst Mitglied des Senats ist.

Von Interesse ist noch, daß der Abgeordnete Aubert einen Ergänzungsgesetzentwurf zum Finanzermächtigungsgesetz der Regierung eingebracht hat, durch den der Regierung bis zum 31. August 1937 auch die Vollmacht erteilt werden soll, während dieser Zeit jede öffentliche Kundgebung zu verbieten und zwar gleichviel, ob bei ihr ein Mitglied der Regierung oder des Parlaments den Vorsitz führen werde.

Ueber die Nachtsitzung der Kammer berichten wir Seite 2.

Keine Währungs-Kontrolle

Unterschiede zwischen Chautemps' und Blums Gesetz

Paris, 29. Juni.

Das von der Regierung Chautemps in der Kammer eingebrachte Ermächtigungsgesetz hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ermächtigt, bis zum 31. August 1937 durch im Ministerrat verabschiedete Verordnungen alle Maßnahmen zu treffen, die die Beeinträchtigung des Staatskredits und die Spekulation bekämpfen sowie die wirtschaftliche Gesundung, die Preisüberwachung, den Ausgleich des Haushaltes und des Schatzamtes ohne Währungskontrolle und die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bezwecken. (Der Entwurf des früheren Finanzministers kannte diesen Verzicht auf die Devisenkontrolle nicht und er hatte später den Zusatz bekommen, durch den eine Veränderung des Francwertes ausgeschlossen war.) Diese Verordnungen werden innerhalb von drei Monaten nach Verkündung vorstehenden Gesetzes, aber auf alle Fälle in der ersten Sitzung der außerordentlichen Parlamentstagung 1937 den Kammern zur Ratifizierung unterbreitet werden.

Die Begründung des Gesetzentwurfs lautet: Die Lage des Haushaltes, des Schatzamtes und der Währung erheischen sofortige Gesundungsmaßnahmen. Das Schatzamt muß bis zum Jahresende Lasten tragen, die es nicht durch Inanspruchnahme des Geldmarktes bewältigen kann. Die Währung ist spekulativem Druck ausgesetzt, der die Gefahr mit sich bringt, den Goldbestand der Währungsbank rasch zu gefährden. Eine derartige Lage kann nicht Dauerzustand werden, ohne die finanzielle Unabhängigkeit, die militärische Sicherheit, die sozialen Errungenschaften und die wirtschaftliche Gesundung Frankreichs in Frage zu stellen.

Die Regierung beschließt, sofort einen Plan der Gesundung anzuwenden, der die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich ohne Währungskontrolle, einen unerbittlichen Kampf gegen die Spekulation und ein streng eingehaltenes Haushaltsgleichgewicht für 1937 vorsieht, und zwar durch geeignete Steuermaßnahmen und eine merkliche Verringerung der Raten des Schatzamtes. Dieses Programm bildet ein zusammenhängendes Ganzes. Keine der geplanten Maßnahmen könnte allein genügen. Die Notwendigkeit, sie alle gleichzeitig und unverzüglich anzuwenden, macht eine außergewöhnlich rasche Durchführung notwendig. Im Hinblick auf letztere verlangt die Regierung vom Parlament die erforderlichen Vollmachten.

Autobahn-Projekt Berlin—Rom

Der Führer empfing den italienischen Senator Puricelli

Das dem Führer im Dezember vorigen Jahres und Januar d. J. durch Herrn Senator Puricelli vorgetragene Projekt einer Autobahn Rom—Innsbruck—München, welches mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen besprochen wurde, ist auf italienischer Seite nunmehr geprüft worden. Es ist mit einem baldigen Baubeginn auf italienischer Seite zu rechnen.

Die Unterhandlungen mit Oesterreich sind so weit gediehen, daß von österreichischen Ingenieuren nunmehr untersucht wird, welche Linienführung von Innsbruck zur deutschen Grenze als die zweckmäßigste für die österreichischen Verkehrsverhältnisse erscheint.

Der Führer hat in diesen Tagen Herrn Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen empfangen. Er hat dabei sein großes Interesse an diesem Plan bekundet. Von deutscher Seite wird es möglich sein, den deutschen Anteil dieser großen Straßenachse Berlin—Rom, die Strecke Berlin—München—Reichsgrenze, bis zu der 1941 vorgesehenen Weltausstellung in Rom fertigzustellen.

Es wird weiter gestreikt

Schlichtungsverhandlungen im amerikanischen Stahlstreik gescheitert. — Sabotageakte legen Bethlehem-Stahlwerk still

New York, 29. Juni.

Nach Besprechung mit dem Vorsitzenden der Bundesschlichtungsbehörde, Charles Taft, teilte Arbeitsminister Mrs. Perkins in Washington mit, daß die Regierungsversuche zur Beilegung des Stahlarbeiterstreiks gescheitert seien. Die Möglichkeit weiterer Vermittlungsschritte werden jedoch geprüft.

In Johnstown (Pennsylvanien) ist die Streiklage seit der Wiederaufnahme des Betriebs in den dortigen Bethlehem-Stahlwerken wieder gespannter. Es kam zu mehrfachen Streikunruhen. Im Stahlwerk mußte der Betrieb erneut auf voraussichtlich zwei Wochen eingestellt werden, da die Werke durch zwei geheimnisvolle Dynamitexplosionen, welche die von einem elf Meilen entfernten Staubecken nach dem Stahlwerk führende Wasserleitung beschädigten, von der Wasserzufuhr abgeschnitten wurden.

— **Kommunistische Propaganda im finnischen Heer.** Das Oberlandesgericht in Abo hat vier Personen, die kommunistische Flugblätter in den Kasernen der finnländischen Armee verteilt haben, wegen Landesverrat zu Zuchthausstrafen verurteilt. Es handelt sich um einen Buchdrucker, der sechs Jahre in der Sowjetunion war, um sich für die kommunistische Propaganda ausbilden zu lassen und um drei von ihm geworbene Frauen.

Volksabstimmung in Irland

Von unserem Londoner Korrespondenten.

W. v. K. London, 28. Juni.

Die am 1. Juli im irischen Freistaat stattfindende Volksabstimmung über die neue Verfassung und damit verbundene Neuwahl des Parlaments bilden auch im deutschen Betracht ein Ereignis von mannigfaltiger Bedeutung. Wir beleuchten sie vielleicht am treffendsten durch eine kleine geschichtliche Erinnerung. Als die englische Meinungsmache in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich ihrer Gewohnheit gemäß wieder einmal mit Angelegenheiten der deutschen inneren Politik befaßte, verwies Bismarck in einer Notiz, die an die „Times" gerichtet war, auf die irische Frage als einer Angelegenheit, welche die englische Regierung zunächst beschäftigen sollte. Dieser Vorgang wurde im deutschen „Kladderadatsch" in einer weltberühmt gewordenen Karikatur behandelt. Man sieht darauf Bismarck, der sich die „Times" als riesigen Kragen umgetan hat, wie er Herrn Gladstone mit der Nase auf den heißdampfenden irischen Pudding drückt. Diese Berührung macht Herrn Gladstone offensichtlich kein Vergnügen.

Das ist heute noch genau so. Jeder Hinweis auf die irische Frage ist den Engländern außerordentlich peinlich. Diesmal sogar so peinlich, daß die englischen Zeitungen kaum ein Sterbenswörtchen von den Wahlen in Irland bringen, obwohl sie daran in höchstem Maße interessiert sind. Der am 1. Juli zur Entscheidung kommende Wahlkampf, der zugleich eine Volksabstimmung über die Mitte Juni im irischen Parlament mit 62 gegen 48 Stimmen angenommene neue irische Verfassung bringt, wird die künftige Entwicklung der Beziehungen zwischen England und Irland maßgebend beeinflussen. Das irische Verhältnis zu England ist der eigentliche Gegenstand der Wahlhandlung. Auch wenn das irische Urteil über die staatsmännischen und geschichtlichen Leistungen des englischen Systems in Irland schon feststeht, soll es doch noch einmal ausdrücklich bestätigt werden. Am 1. Juli sitzen die irischen Wähler über England zu Gericht.

Der große Inhalt dieser Entscheidung ist nun aber, wie das bei Wahlhandlungen nun einmal unvermeidlich ist, mit vielen Einzelfragen des politischen Alltags beschwert und belastet. Der durch die irische Freiheitspolitik hervorgerufene englisch-irische Wirtschaftskrieg hat die Irländer außerordentlichen Belastungsproben unterworfen. Irland ist ein Agrarland, das bisher von dem Verkauf seiner Erzeugnisse nach England gelebt hat. Der Zollkrieg hat diese Einkünfte erheblich geschmälert. Die Industrialisierung Irlands ist andererseits noch nicht vollendet. Die Preise landwirtschaftlicher Produkte sind gefallen, die von Industrieerzeugnissen gestiegen. So herrscht denn in weiten Kreisen der irischen Bevölkerung wachsende Armut und Not. Es ist nicht überraschend, wenn England darin eine Widerlegung der von de Valera betriebenen Freiheitspolitik zu erblicken glaubt und mit der allmählichen Zermürbung des irischen Nationalismus rechnet. Natürlich ist diese materialistische Rechnung falsch. Irland hat nämlich schon vor dem Beginn des Zollkrieges von seinem Handel mit England nicht leben können. Im Jahre 1841 zählte die Bevölkerung Irlands fast 8,2 Millionen Menschen, heute ungefähr die Hälfte davon, nämlich rund 4,2 Millionen. Es gibt keinen schlagenderen Beweis für die Feststellung, daß Irland durch England ruiniert worden ist. Wenn man die englische Politik gegenüber Irland, wie das häufig geschehen ist, mit der preußischen Polenpolitik vergleicht, dann ergibt es sich, daß die polnisch sprechende Bevölkerung in Preußen auf Kosten der deutschen allenthalben an Zahl, an Reichtum und Einfluß ständig und stetig zugenommen hat. Die preußische Polenpolitik war im Vergleich zu der irischen Politik Englands eine Kulturtat.

Der innere Gegner der Freiheitspolitik de Valeras im irischen Freistaat ist der ehemalige Präsident Cosgrave. Auch er ist ein entschiedener Nationalist. Ob er Siegesaussichten besitzt oder nicht, kann heute nicht gesagt werden. In englischen Kreisen erwartet man, daß de Valera am 1. Juli einen erheblichen Rückschlag erleiden werde, ja sogar seine Mehrheit im „Dail", dem irischen Landtag, verlieren könnte. Ob diese Meinung richtig ist, werden wir in wenigen Tagen wissen. Im größeren politischen Zusammenhange betrachtet, ist das auch nicht entscheidend. Ein Wechsel in der Führung könnte allenfalls Tempo und Methode, aber nicht den Inhalt und die Zielsetzung der irischen Freiheitspolitik ändern.

Das unverrückbar feststehende Ziel der irischen Politik bleibt die Vereinigung ganz Irlands in einem Staat. Nordirland oder Ulster soll in den irischen Staatsverband mit hinein. Das zweite Ziel besteht in der Sicherung der inneren Souveränität. Aber auch nach der neuen Verfassung bleibt Irland im Verbande des britischen Imperiums. Diese Bestimmung ist aber augenblicklich ein unausgefüllter Rahmen. Irland war

weder auf der Reichskonferenz in London noch bei den Krönungsfeierlichkeiten vertreten. Der Verbleib im britischen Reichsverbande ist daher der Ausdruck einer Erwartung oder gar einer Forderung, aber durchaus keine politische Realität! Die Wahlentscheidung am 1. Juli wird der englischen, vor allem aber der irischen Regierung die Anhaltspunkte für die künftige Behandlung der anglo-irischen Fragen geben. An sich ist seit einigen Monaten eine ganz leichte Entspannung in den Beziehungen beider Länder eingetreten. Sie ist aber zum Teil aus taktischen Bedürfnissen heraus zu erklären. In England treten zu den taktischen Bedürfnissen freilich auch solche bleibender Art. Englands Aufrüstung hat die strategische und wirtschaftliche Bedeutung Irlands mehr gesteigert, als man in London gerne eingesteht. Irland ist und bleibt ganz unentbehrlich. Gerade darum sähe man in London nichts lieber als eine neue Bestätigung der irischen Hörigkeit. Man wünscht die irische Freiheitspolitik ad absurdum zu führen und wartet daher ab. Das ist heute aber schwerer als früher. Trotz seiner Armut ist der Einfluß Irlands mit dem einer Großmacht vergleichbar; wegen seiner katholischen und besonders amerikanischen Beziehungen, wegen seiner strategischen Lage, wegen der Durchsetzung des englischen Lebens durch Irländer. Wie groß die Zahl der Irländer auf der Welt ist, läßt sich nicht schätzen. Sie beträgt aber gewißlich 30 Millionen. Die Mehrzahl lebt in den USA. Was übrigbleibt, in allen Teilen des britischen Imperiums. Hier wird denn aber die Bedeutung des Wahlvorganges am 1. Juli zahlenmäßig am deutlichsten offenbar. Die vier Millionen Irländer stehen nicht allein. Sie sind die Wortführer eines ganzen nationalen Schicksals, und dieses ihr Schicksal ist die schwerste Hypothek, die auf der englischen Selbstgerechtigkeit lastet. Wäre die englische Demokratie nicht nur eine leere Phrase, dann müßte jede Regung des irischen Freiheitsgefühls eine tiefe Erschütterung der englischen Welt hervorrufen. Am 1. Juli steht die englische Politik wieder einmal vor dem Richterstuhl ihrer Opfer.

Deutsche Orden für italienische Offiziere und Staatsmänner

Der Führer und Reichskanzler hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsch-italienischen Beziehungen dem Marschall Badoglio, den Generalen Pariani und Valle, dem Admiral Cavagnari, dem Staatsminister Graf Volpi und dem Staatssekretär Ricci das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, ferner dem Divisionsgeneral Villa Santa, dem Ehrengouverneur Corni, dem a. o. Gesandten und bev. Minister Dr. Pirelli und dem Vorsitzenden des Faschistischen Industrieverbandes Cianetti das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern verliehen.

Der Reichskriegsminister in Gran

Budapest, 29. Juni.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg unternahm in den Nachmittagsstunden des Dienstags eine Besichtigungsfahrt nach Gran, wo die noch unter dem verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös eingeleiteten großen Ausgrabungen des Arpadenschlosses aus dem 11. Jahrhundert besichtigt wurden. In den Abendstunden kehrte der Reichskriegsminister nach Budapest zurück.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Blomberg veranstaltete am Abend der ungarische Honvedminister General Röder ein offizielles Essen, an dem der Ministerpräsident und zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten teilnahmen. An das Essen schloß sich ein offizieller Empfang.

— **Englische U-Boote passierten den Nordostsee-Kanal.** Am Dienstagmorgen traf aus der Ostsee kommend eine englische U-Boot-Flottille im Kieler Hafen ein. Es handelte sich um das U-Boot-Mutterschiff „Lucia" sowie die Unterseeboote „Narval", „Porpoise", „Starfish" und „Swordfish". Nach dem Einlaufen in die Holtenauer Schleuse setzten die U-Boote die Fahrt durch den Kanal nach England fort.

Die grundsätzlichen Bedenken Deutschlands und Italiens

Amtliche Mitteilung über die Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses

London, 29. Juni.

Ueber die Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Dienstagvormittag wurde folgende Amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Am heutigen Vormittag 11 Uhr fand im englischen Außenamt die 55. Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses statt. Bei Eröffnung der Sitzung gab der italienische Vertreter folgende Erklärung ab: „Die Vertretung des Valencia-Ausschusses in London hat kürzlich eine Pressemitteilung veröffentlicht, die wilde Behauptungen über kürzliche Landungen italienischer Truppen in Spanien enthielt. Nicht zum ersten Mal veröffentlichte die fragliche Vertretung durch die Presse ähnliche phantastische Berichte. Es ist nicht meine Aufgabe, irgendeine Meinung über den Gebrauch zu äußern, den die Vertretung Valencias von dem ihr zugestandenen diplomatischen Statut macht, doch wünsche ich zu erklären, daß nicht ein einziger italienischer Freiwilliger mein Land nach Spanien verlassen hat, seit ein diesbezügliches Verbot verabredet worden ist."

Der Ausschuß befaßte sich sodann mit der Frage des Flottenüberwachungsschemas. Lord Plymouth gab im Namen der englischen Regierung eine Erklärung ab, in der er nach Bezugnahme auf die Entwicklung der Lage seit der letzten Sitzung gewisse Vorschläge zur Wiederherstellung des Flottenüberwachungsschemas vortrug, die die englische und die französische Regierung beschlossen haben, dem Ausschuß vorzulegen. Nach diesen Vorschlägen wären die englische und die französische Regierung bereit, die Verantwortung für die Durchführung des Flottenüberwachungsschemas für die Gesamtheit der Küsten Spaniens zu übernehmen. Sie erklärten sich grundsätzlich mit der Ernennung neutraler Beobachter einverstanden, die auf den Ueberwachungsschiffen stationiert werden sollen. Die Vorschläge besagen, daß die englische Regierung die Verantwortung tragen sollte, für die Flottenüberwachung derjenigen Teile der spanischen Küste, die sich in den Händen des Valencia-Ausschusses befinden, und daß die französische Regierung und die englische Regierung die Verantwortung für die Ueberwachung derjenigen Abschnitte der spanischen Küsten sich teilen sollten, die jetzt in den Händen von General Franco sind, und zwar in einer Weise, die zwischen den beiden Regierungen zu vereinbaren ist. Bei weitem der größere Teil der zuletzt genannten Küsten würde unvermeidlich der französischen Zone zugeteilt werden.

Der belgische, tschechoslowakische, schwedische und sowjetrussische Vertreter begrüßten im Namen ihrer Regierungen die englisch-französischen Vorschläge.

Im Verlauf des Gedankenaustausches brachten der deutsche und der italienische Vertreter, indem sie sich bereiterklärten, die englisch-französischen Vorschläge ihren Regierungen zu übermitteln, stärkste grundsätzliche Bedenken gegen jeden Vorschlag zum Ausdruck, der nicht auf dem notwendigen Gleichgewicht derart aufgebaut ist, daß die volle Unparteilichkeit der Ueberwachung sichergestellt werde. Gleichzeitig gaben die beiden Vertreter an, daß ihre jeweiligen Regierungen beschlossen haben, ihre Staatsangehörigen, die augenblicklich als Ueberwachungsbeamte unter dem Ueberwachungsschema beschäftigt sind, anzuweisen, ihre Posten aufzugeben.

Beim Abschluß der Aussprache kamen alle Vertreter überein, ihren jeweiligen Regierungen die Vorschläge, die dem Ausschuß von den Regierungen Englands und Frankreichs mit der Bitte um sofortige diesbezügliche Anweisungen vorgelegt waren, zu übermitteln.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung war der Plan zur Zurückziehung nichtspanischer Staatsangehöriger aus Spanien, die an dem augenblicklichen Konflikt beteiligt sind. Lord Plymouth erklärte, daß die englische Regierung sehr besorgt darum sei, daß man in dieser Angelegenheit zum frühestmöglichen Zeitpunkt Fortschritte machen kann. Der französische Vertreter erklärte, daß die französische Regierung, um mit der allgemeinen Maßnahme der Zurückziehung zu beginnen, anregen möchte, daß Vorkehrungen für die sofortige Zurückziehung aller nichtspanischen Staatsangehörigen in Spanien, die zur Zeit kriegsgefangen oder verwundet wären, getroffen würden.

Nach einer weiteren Aussprache kam man überein, daß die nächste Sitzung des Hauptunterausschusses am kommenden Freitag um 11 Uhr abgehalten werden solle und daß auf dieser Sitzung sowohl die Frage der Seeüberwachung wie der Zurückziehung der im augenblicklichen Konflikt in Spanien beteiligten nichtspanischen Staatsangehörigen beraten werden solle.

Die nächtliche Kammersitzung

Entscheidung in den Morgenstunden / Starke Mehrheit für Chautemps erwartet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

HB Paris, 29. Juni.

Pünktlich um 21 Uhr wurde die Nachtsitzung eröffnet. Als erster nahm der Berichterstatter des Finanzausschusses der Kammer, der Abgeordnete Jammy Smith, der Bürgermeister von Le Havre, das Wort, um den Mehrheitsbeschluß des Ausschusses zur Kenntnis des Plenums zu bringen. Der Berichterstatter forderte die Kammer auf, im Sinne des Abstimmungsergebnisses des Ausschusses zu stimmen und schloß seine kurzen Ausführungen mit einem starken Appell an das nationale Verantwortungsbewußtsein der Deputierten. Dann sprach vor einem relativ schlecht besetzten Hause als erster Oppositionsredner der Nationalist Vallat. Die Opposition scheint noch keine einheitliche Richtlinie für ihr Verhalten gegenüber dem neuen Kabinett Chautemps zu haben, denn Vallat stellte eingangs seiner Ausführungen die sogenannte Vorfrage, d. h. die Frage, ob die Debatte überhaupt notwendig sei oder nicht, zog aber dann die Entscheidung über diese Frage selbst zurück. Im Anschluß an ihn sprach ein anderer Mann von der Rechten, dessen Namen wir im Augenblick noch nicht feststellen können. Er beantragte zunächst Vertagung, um aber am Schluß seiner Rede diesen Antrag selbst wieder zurückzuziehen.

Die Aussprache setzt sich langsam fort. Es ist zu erwarten, daß in der ersten Stunde des neuen Tages die Hauptgarnitur der Redner sprechen wird und daß die Entscheidung etwa zwischen 2 und 3 Uhr fällt. Die Stimmung in den Wandelhallen der Kammer ist ungemein zuversichtlich. Die Abgeordneten, die im allgemeinen gut über den Ausgang einer Abstimmung vorher unterrichtet sind, errechnen eine ziemlich starke Mehrheit für das Kabinett.

Uebrigens ist die recht magere Entscheidung des Finanzausschusses der Kammer später wieder berichtigt worden. Die sozialistischen Abgeordneten, die sich der Stimme enthielten, haben erklärt, daß sie es nicht so gemeint hätten, sondern daß sie zunächst das Ergebnis ihrer Fraktionssitzungen abwarten wollten. Da inzwischen die sozialistische Fraktion nach einer kurzen Intervention von Léon Blum beschlossen hat, geschlossen für die neue Regierung zu stimmen, so ist die Abstimmung im Finanzausschuß dahin umgeändert worden, daß nunmehr 20 für und 15 gegen die Regierungsvorlage gestimmt haben, während sechs Kommunisten noch immer als „enthalten" bezeichnet werden. Die kommunistische Fraktion hat bis jetzt noch nicht getagt. Sie will während der Aussprache kurz vor der Abstimmung ihre Entscheidung treffen. Wie schon manchmal in den Zeiten Léon Blums treibt sie auch diesmal das parlamentarische Spiel ein wenig auf die Spitze, und wenn auch jedermann annimmt, daß die Fraktion letzten Endes für die Regierung stimmen wird, so will sie doch dazu gebeten sein.

Wenn die Kammer morgen früh mit der Vorlage zu Ende gekommen ist, wird diese sofort an den Senat gebracht werden, der für Mittwoch früh um 9 Uhr eine Sitzung anberaumt hat, um dann auch seinerseits sofort in die entscheidende Aussprache einzutreten. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß der Wunsch der Regierung, Mittwochabend mit der ganzen Angelegenheit zu Ende zu sein, in Erfüllung geht.

— **Avenol will die baltischen Staaten besuchen.** Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge soll der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, während der Besichtigung des baltischen Pavillons auf der Weltausstellung in Paris erklärt haben, daß er bei der nächsten Gelegenheit nach Litauen und den übrigen baltischen Staaten kommen werde, um sich mit diesen Ländern näher bekanntzumachen.

— **Außerordentlicher Prager Gesandter in Bukarest.** Der tschechoslowakische Staatspräsident hat den bisherigen tschechoslowakischen Gesandten in Wien, Dr. Ferdinanz Veverka zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bukarest ernannt. Veverka tritt an die Stelle des vor kurzem wegen seiner bekannten Buch-Affäre abberufenen Gesandten Seba.

Ein Nichtangriffspakt im Nahen Orient

Rüschtü Aras in Teheran — Die Außenminister des Irak und Afghanistans ebenfalls erwartet

Teheran, 29. Juni.

Der zur Zeit in der iranischen Hauptstadt weilende türkische Außenminister Rüschtü Aras wurde am Montag in Begleitung des türkischen Botschafters in Teheran vom Kaiser von Iran in Audienz empfangen. Am Nachmittag folgte ein Besuch beim iranischen Thronfolger. Am Montagabend gab der iranische Außenminister Samyi zu Ehren des türkischen Gastes ein großes Festessen, in dessen Verlauf in Tischreden der beiden Außenminister auf die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten hingewiesen wurde.

Anläßlich der vor zehn Tagen erfolgten Regelung des Grenzstreits zwischen Iran und Irak hatte der iranische Außenminister den Außenminister des Irak Nadji al Assil zu einem Besuch der iranischen Hauptstadt eingeladen. Der irakische Minister wird Mittwoch in Begleitung mehrerer hoher Beamten an der Grenze Irans eintreffen.

Wie verlautet, wurde auch der Außenminister von Afghanistan nach Teheran eingeladen. Die Zusammenkunft der Außenminister der vier Länder des Nahen Orients soll, wie es heißt, zur Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes benutzt werden, der von dem Außenminister Irans am 20. Oktober 1935 vorgeschlagen und von den Vertretern der vier Staaten in Genf paraphiert wurde.

Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Weinstuben HUTH POTSDAMERSTR. 139

Flug über das Baltikum

Von unserem Sonderberichterstatter Arthur Reiß

VIII*)

Danzig, Ende Juni.

Sonne liegt über dem Flugplatz von Helsinki mit seinem gerade im Bau befindlichen Stationsgebäude, als das Flugzeug der Lufthansa, das den Namen des deutschen Pour-le-mérite-Fliegers Hans Berr trägt, sich in die Luft erhebt. Nur wenige Augenblicke, und wir sind über der Ostsee. Klein und immer kleiner bleiben die Schären tief unter uns. Später liegen sie wie undeutliche, verschwommene Schatten da. Das Meer ist glatt wie ein Spiegel und blau wie der Himmel. Ein köstliches Gefühl der Gelöstheit gibt dieser Flug, und aus weiter Erinnerung kommen die Verse, die Goethe den Ulysses zum Lobe des Phäakenlandes sagen läßt: „Ein weißer Glanz ruht über Land und Meer, und duftend schwebt der Aether ohne Wolken". Tief unter uns ziehen wenige Schiffe, deren Rauch bizarre Formen malt. Nach einer Viertelstunde ist die Hälfte des Weges nach Reval zurückgelegt. Wir sind mitten über dem finnischen Meerbusen. Ein Blick zurück zeigt, daß die Schären von Sveaborg-Suomenlinna immer noch zu sehen sind, und vor uns liegen schon die Inseln, die der estländischen Küste vorgelagert sind. Nur wenige Minuten, und wir schweben über ihnen. Karges Land, diese Inseln: Strand, etwas Wald, Wiesen, Tümpel, einige ärmliche Bauernhäuser. In einem großen Bogen kommen wir von Osten auf Reval zu, dessen Türme durch ihre Formen dem Kundigen die Namen der Kirchen sagen. Schön ist es, durch die alten Straßen Revals zu gehen, wenn der Mond über der Stadt hängt oder die große Gaslaterne am Rathaus ihren fahlen Schein über die Ecke des Marktes wirft. Dann spürt man deutlich den Charakter dieser Stadt, von der der jetzige englische Innenminister Sir Samuel Hoare in seinem Memoirenwerk „Das vierte Siegel" schrieb: „Die Stadt ist nicht russischer als Lübeck, Danzig oder Stettin. Ihre Geschichte und ihre Denkmäler sind die einer hanseatischen Siedlung, ihre Religion ist lutherisch, und zu der Zeit unseres Besuches (1917) waren die oberen Schichten deutsch". Jetzt liegt Reval im Sonnenschein da, und als wir landen, sind gerade dreißig Minuten vergangen, seit wir von Helsingfors abgeflogen sind. Ueber vier Stunden hatte für dieselbe Entfernung vor etlicher Zeit der Dampfer gebraucht, der mich von Reval nach Helsingfors brachte.

Als wir Estlands Hauptstadt verlassen, muß das Flugzeug auf 1500 Meter Höhe gehen. Böen beginnen es zu schütteln, und der Westwind warf Wolken gegen uns. Noch aber bleibt die Sicht zum Boden gut. Grün und braun liegen die quadratischen Flächen der Aecker. Das Wegenetz scheint sehr weitmaschig zu sein. Man sieht nur wenige Wege und auch nur selten Siedlungen. Eine halbe Flugstunde hinter Reval sind wir über Pernau, genau sind es 37 Minuten. Und schon haben wir eine Strecke überflogen, die etwa vier Fünftel der Entfernung beträgt, die zwischen dem nördlichsten und dem südlichsten Punkt des fast quadratischen Landes liegt. Die Winzigkeit dieses Staates wird deutlich, der mit seinen 1,1 Millionen Einwohnern eine gefährliche Grenze mit der riesigen Sowjetunion teilt, und in dem man sich ernste Sorgen über die Bevölkerungsentwicklung macht: der Bevölkerungszuwachs Estlands ist minimal, er ist siebenmal kleiner als der deutsche und fast zehnmal kleiner als der litauische. 35 Millionen Kronen will Estland im Laufe der nächsten Jahre an außerordentlichen Ausgaben für sein Heer aufwenden. Diese Summe soll aus dem „Fonds für Belebung der Volkswirtschaft" und aus einer Reserve ausländischer Guthaben genommen werden, die sich die estnische Regierung durch den Verkauf alter Materialvorräte geschaffen hat. Auch die kleinen neuen Staaten, die ihre Mittel dringender für andere Zwecke benötigen, sind in den Rüstungswettlauf der Großmächte mitgerissen worden. Man versteht die Furcht der kleinen baltischen Staaten vor den Folgen, die aus europäischen Verwicklungen für sie entstehen können. Es schwang eine große Sorge in den Sätzen, die der estnische Oberkommandierende General Laidoner bei einer Festlichkeit anläßlich des polnischen Nationalfeiertages an die Adresse Litauens richtete. Laidoner sagte in bezug auf die polnisch-litauischen Spannungen, daß es außerordentlich schwierig wäre, die bestehenden Staatsgrenzen abzuändern, wenn sie auch nicht durch entsprechende Verträge fixiert seien. Nur durch einen Krieg könnten die Grenzen geändert werden. Einen Krieg aber wünsche in Estland niemand, denn er könne auch Abseitsstehenden zum Schicksal werden und bewirken, daß einige der am Konflikt Beteiligten völlig verschwinden.

Von Pernau ab folgt das Flugzeug der Küste bis Riga. Keine halbe Stunde ist es mehr bis dorthin. Bei Hainasch überfliegen wir die estnisch-lettische Grenze. Der Blick ist wieder freier. Rechts die Ostsee, links das Land, das zu beiden Seiten der Grenze genau dieselbe Struktur hat. Die Kenntnis von dieser Gleichartigkeit der beiden benachbarten Länder kann allerdings nicht dieser Flug vermitteln, die hatten schon frühere Fahrten durch Estland und Lettland erkennen lassen. Diese Aehnlichkeit der beiden Volkswirtschaften bewirkt es, daß ein natürlicher Handelsverkehr zwischen Estland und Lettland fast ausgeschlossen ist. Jetzt gerade sind ja nach der Kündigung der Handelsabkommen durch Estland die lettisch-estnischen Wirtschaftsbeziehungen wieder auf einem Nullpunkt angelangt. Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern ist bisher nur durch künstliche und von rein politischen Zweckmäßigkeiten diktierte Mittel aufrechterhalten worden, und auf den ausländischen Märkten bieten die beiden Länder, die durch eine Schicksalsgemeinschaft verbunden sind — das lettisch-estnische Militärbündnis und im weiteren Rahmen die baltische Entente sind deren sinnfälliger Ausdruck — einander eine ungesunde Konkurrenz. Richtiger wäre es sicherlich, wenn man in Zukunft verhindern würde, daß in beiden Staaten dieselben Betriebszweige neu aufgezogen werden und daß sich damit die Gleichförmigkeit der landschaftlichen Struktur auch auf das industrielle Gebiet überträgt. Nicht Konkurrenz beim Absatz der Agrarprodukte auf den ausländischen Märkten und eine künstliche Ausgestaltung des Warenaustausches, die zu merkwürdigen Erscheinungen geführt hat, müßte hier eigentlich das Ziel sein, sondern wirtschaftliche Zusammenarbeit, die in einer gesunden Arbeitsteilung ihren Ausdruck findet. Ich habe schon vor längerer Zeit feststellen können, daß man sich sowohl in Estland wie in Lettland über die Unzweckmäßigkeit der bisher angewandten Methoden klar ist. Daß man aber trotzdem keine neuen Wege einschlägt, mag in dem Egoismus der Länder seine Ursache haben, der sie veranlaßt, ihr Streben nach absoluter Selbständigkeit zu überspannen und diese Selbständigkeit auf allen Gebieten auch untereinander zu wahren. Jetzt taucht Riga vor uns auf. Ein Villenviertel zieht an uns vorbei, ein Segler-Hafen, die mächtige Düna, Holzlagerplätze, und dann stehen wir auf dem grünen Teppich des Flughafens, auf dem schon neue Fluggäste warten.

Als wir von Riga abfliegen, sind alle Plätze des Flugzeuges besetzt. Wir fliegen in einem großen Bogen über die Stadt. Nur zu schnell entschwinden ihre köstlichen Türme unsern Blicken. Wir fliegen über einer dichten Wolkendecke, deren strahlendes Weiß die Augen blendet und die später zu einem phantastischen Wolken-Schneegebirge wird. Die Sonne spielt auf den Flügeln unseres „Hans Berr". Kein Blick dringt zur Erde. Aber da wir mit Kurs nach Süden auf Kowno zufliegen, muß unter uns etwa die Chaussee Riga—Mietau führen, an der heute noch die alten Steine stehen, die die einstige Grenze zwischen Kurland und Livland anzeigen. Es ist geschichtsschweres Land, über das wir fliegen, viel umkämpft und viel umsorgt. Jetzt wird vom Pilotensitz eine neue Standortangabe in den Passagierraum gereicht. Wir sind über Bausk. Nach einem Flug von ganzen 25 Minuten haben wir nun Lettland von Norden nach Süden, allerdings an seiner schmalsten Stelle, überflogen und kommen über litauisches Gebiet. Wie zur Begrüßung empfangen uns hier auch in 1200 Meter Höhe einige heftige Böen. Mächtige Wolkenberge kommen auf uns zu, aber der Blick auf das litauische Land wird jetzt zeitweise frei. Flach und ohne jede Erhebung liegt es da, aufgeteilt in grüne und braune Flächen, die nur sehr selten von Wegen durchzogen werden. Nur wenige Siedlungen sind zu sehen, und auch Poniewisch, das doch schon zu den größeren Orten Litauens zählt, erscheint als ein winziger Flecken. Jetzt taucht das silberne Band der Memel vor uns auf, und wir gleiten über Kowno dahin. Sehr schön ist der Blick auf die Wilja-Mündung, auf die Altstadt mit dem köstlichen Rathaus, mit Dom und Kloster. Um 13.45 Uhr haben wir Riga verlassen und um 13.55 Uhr stehen wir auf dem von gelben Blumen übersäten Flugplatz der provisorischen Hauptstadt Litauens. Dazwischen liegen aber nicht zehn, sondern 70 Minuten, denn mit dem Ueberfliegen der lettisch-litauischen Grenze hat sich die Zeitrechnung geändert. Und in diesen 70 Minuten haben wir seit Helsingfors nun auch schon den dritten baltischen Staat zum größten Teil überflogen.

Von Kowno ab geht der Flug nach Westen über Wälder, auf denen helle Sonnenflecken liegen. Viel gerodet wird hier, und später lösen sich die Waldungen in kleine Bauminseln auf. Ueberall sind sie zu sehen, wohin das Auge reicht. Aber bei näherem Zusehen zeigt sich, daß diese Bauminseln auf. Ueberall sind sie zu sehen, wohin das wird die große Vorliebe des litauischen Bauern zur Einzelsiedlung und Abgeschlossenheit sinnfällig. Der Flug gibt aber bei weitem nicht die starken Eindrücke, die etwa eine Eisenbahnfahrt durch das winterliche Litauen oder eine Autofahrt durch den litauischen Sommer vermittelt. Da sieht man die so sehr rückständigen Siedlungen mit ihren ungezählten Kindern und den ungewöhnlich genügsamen starken Männern und Frauen. „Litauens Wiegen werden nie leer", hatte mir stolz ein Litauer gesagt, und ich muß

*) Mit diesem Aufsatz schließen wir die Serie der politischen Reiseberichte unseres Danziger Korrespondenten, die bisher unter der Ueberschrift „Länder zwischen Norden und Osten" erschienen sind. D. Schriftltg.

Empfänge beim Führer

Der peruanische Gesandte überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag unter dem üblichen Zeremoniell den neu ernannten Peruanischen Gesandten Manuel Ugarteche zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers Henrique Gildemeister.

Der Gesandte wurde durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes von der Gesandtschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten" geleitet. Dort erwies im Ehrenhof eine Ehrenwache des Reichsheeres in Zugstärke mit Spielmann unter Führung eines Offiziers dem Gesandten die militärischen Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel.

An dem Empfang des Gesandten im Innern des Hauses nahm der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil.

In den bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen betonten der Peruanische Gesandte und der Deutsche Reichskanzler die alte Freundschaft, die zwischen beiden Nationen besteht, und hoben die erfolgreiche und auf vielen Gebieten noch ausbaufähige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Peru hervor.

*

Hiernach empfing der Führer und Reichskanzler den japanischen Senatspräsidenten Hisashi Ishida aus Tokio in Privataudienz.

Nach diesen Empfängen erschien der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht unter den jubelnden Zurufen der Menge, die sich zahlreich in der Wilhelmstraße versammelt und die An- und Abfahrt der Besucher mit freundlichem Interesse verfolgt hatte, im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten", wo er die Front der Ehrenwache abschritt.

Heldengedenkfeier des VdI. am Marine-Ehrenmal Laboe

Laboe bei Kiel, 29. Juni.

Am Dienstagnachmittag versammelten sich die aus allen Gauen Deutschlands zur 75. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure nach Kiel gekommenen deutschen Ingenieure am Marine-Ehrenmal in Laboe zu einer Gedenkfeier für die deutschen gefallenen Helden.

In Begleitung des Kommandeurs der Marineschule Kiel-Wik, Konteradmirals Bettenhäuser, und des Gauführers des NS.-Deutschen Marinebundes, Konteradmirals a. D. Klüpfel, legte der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Direktor Dr.-Ing. H. Schult-Berlin, einen großen Lorbeerkranz in der unterirdischen Weihehalle nieder, in der Soldaten der Kriegsmarine Ehrenwache hielten. Im Ehrenhof grüßten über tausend deutsche Ingenieure ehrfürchtig die Toten, als gedämpfter Trommelwirbel und das Lied vom guten Kameraden erklangen.

Nach der Kranzniederlegung sprach der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Schult-Berlin, von dem unvergänglichen Heldentum der 75 000 im Weltkrieg gefallenen deutschen Seeleute. Für die deutschen Ingenieure sei es eine Ehrenpflicht, das Gedenken an diese toten Helden zu wahren und wach zu halten. Im Namen des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee dankte Konteradmiral Bettenhäuser für die Ehrung der gefallenen Kameraden und betonte, daß die neue deutsche Kriegsmarine das Vermächtnis der Toten im Sinne des Wortes auf dem Garnisonfriedhof in Kiel „Wir Toten fordern als unser Recht die alte Treue vom neuen Geschlecht" erfüllen würde. Marineoberingenieur a. D. Gerhards-Kiel wies auf die Pflicht rückhaltlosen Einsatzes der ganzen Person für Volk und Vaterland hin und ehrte die Gefallenen als Vorbilder deutschen Mannestums. Die Weihestunde endete mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

---

an die unvorstellbare Bedürfnislosigkeit dieser Bauern denken, die die litauische Landwirtschaft so krisenfest macht. In der litauischen Landwirtschaftskammer hat man jetzt eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt, bei der u. a. auch das Verhältnis der eigenen zur fremden Arbeitskraft in den landwirtschaftlichen Betrieben auf den Hektar bezogen zum Ausdruck kommt. In dieser Berechnung wird für das Jahr 1935/36 die Vergütung für fremde Arbeitskräfte auf 17,5 Lit für den Hektar, der Ansatz für eigene und Familienarbeit auf 76,36 Lit angegeben. Das ist ein Verhältnis von etwa 4 : 1. Für den Beginn der Krisenperiode 1930/31 aber hat die amtliche litauische Statistik die fremde Arbeitskraft je Hektar mit 99,17 Lit, die eigene und Familienarbeit mit 48,63 Lit angegeben. Das ist ein Verhältnis von etwa 2 : 1. In Hinsicht auf die Umstellungsfähigkeit und Selbstgenügsamkeit der litauischen Bauern bedürfen diese Zahlen keines Kommentars. Eine merkwürdige Begleiterscheinung der Krisenperiode aber ist es, daß für diese Saison nach Erklärungen der litauischen Landwirtschaftskammer 40 000 Landarbeiter fehlen.

Wir sind noch keine Stunde seit Kowno geflogen, als wir bei Schirwindt die litauisch-deutsche Grenze überfliegen. Auch ohne den Standortbericht hätte man es gemerkt, daß wir jetzt über deutschem Boden sind. Mit einem Schlage wechselt die Landschaft ihr Gesicht. Ein enges Netz gepflegter Straßen, saubere rotbedachte Häuser und Siedlungen werden sichtbar, deren Struktur auch aus der Vogelschau erkennbar wird. Dörfer und Städte, die keine Enge und Raumnot kennen, Teiche und Wälder. Das ist das herbschöne Ostpreußen mit seinen schweren, zuverlässigen Menschen. Und dann ist hinter Pillkallen und Insterburg Königsberg erreicht, von dem wir bei der Ankunft kaum etwas sehen.

Aber als wir dann beim Weiterflug über die Stadt kommen, sehen wir sie mächtig daliegen. Es geht etwas wie Stärke von ihren Türmen und großen Anlagen aus. Dann kommt die ungewöhnlich reizvolle Hafflandschaft. Winzig nehmen sich von unserer Höhe die Boote der Haffischer aus, die hier ihren schweren und oft gefahrvollen Beruf ausüben. Wir fliegen eine Strecke genau über der Nehrung. Links das Haff und rechts die Ostsee, auf deren ruhige, unendlich scheinende grau-blaue Fläche durch Wolkenlöcher die Sonne bizarr geformte silberne am Rande verlöschende Flecken wirft. Der Weichseldurchstich taucht auf. Wie mit dem Lineal gezogen wirkt er. Und nun sind die herrlichen und mächtigen Türme des urdeutschen Danzig links vor uns. Das ist die Stadt, der an urwüchsiger Kraft und unvergänglicher Schönheit kaum eine andere gleichkommt, eine mächtige deutsche Sinfonie in Stein.

Kürzung der Kirchensteuergelder

von Staatsminister Wagner für Bayern angekündigt

DNB München, 29. Juni.

Vor über 13 000 Angehörigen der Gliederungen der Partei hielt in Fürstenfeldbruck der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, eine bedeutsame Rede, in deren Verlauf er auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche eingehend behandelte.

Er müsse mit Bedauern feststellen, so erklärte der Gauleiter, daß es heute noch eine Kraft und eine Macht gäbe, die sich störend im völkischen Leben bemerkbar mache. Diese Kraft seien die Kirchen. Er wende sich mahnend an sie, um sie zu veranlassen, sich einzufügen in das große Ganze und mitzuarbeiten an den gewaltigen Problemen, die noch zu lösen seien. Die Kirchen hätten in der Systemzeit alles andere getan, als Leistungen zur Rettung des deutschen Volkes zu vollbringen. Wenn man, fuhr der Gauleiter fort, schon seitens der Kirchen keine Leistungen des nationalsozialistischen Reiches anzuerkennen geneigt sei, so müßte man doch zum mindesten anerkennen, daß durch diese Leistungen die Einnahmen der Kirchen erheblich gesteigert worden seien. Diese Einnahmesteigerung sei aber keineswegs durch erhöhte Leistungen der Kirche, sondern einzig und allein durch die Leistungen des nationalsozialistischen Reiches verursacht worden. **Diese Einstellung der Kirchen zwänge ihn nun, diese freiwilligen Leistungen im Verlauf der nächsten drei Jahre in Bayern nach und nach zu kürzen. Die eingesparten Summen sollten zum Bau neuer Schulen in Bayern Verwendung finden.** Es könne ja nicht die Aufgabe des Staates sein eine Organisation finanziell zu unterstützen, die nichts anderes als den Kampf gegen den Staat betreibe. Der Staat sei nun einmal dazu da, Störenfriede zur Ordnung zu rufen und dafür zu sorgen, daß ihnen rechtzeitig das Handwerk gelegt werde. Das deutsche Volk sei im tiefsten Grunde seines Herzens gottesfürchtig und gottgläubig. Es wolle über seinen Herrgott nicht streiten, sondern im Sinne seines allmächtigen Gottes leben.

Die Ausführungen des Gauleiters wurden wiederholt von minutenlangen Zustimmungskundgebungen unterbrochen.

Bewahrung von Zeitdokumenten

Gründung einer besonderen Kommission durch Reichsminister Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat am Dienstag in den Räumen seines Ministeriums eine Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten gegründet. Es nahmen an dieser Gründungssitzung Vertreter der Archive und Bibliotheken von Partei und Staat und führende Vertreter des Rundfunks, des Films, des Schrifttums, der Presse und der Industrie sowie des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland teil. Zweck dieser Kommission ist es, wie der Minister in einer richtungweisenden Rede hervorhob, eine umfassende Zentralstelle für die Sammlung aller mit der Geschichte des Dritten Reiches zusammenhängenden Dokumente zu schaffen und Mittel und Wege zu finden, wie diese Dokumente für eine möglichst große Zeitspanne vor dem Verfall bewahrt und damit späteren Generationen erhalten werden können. Der Minister betonte, daß auf diese Weise der bisherigen Vergeudung der so wertvollen historischen Schätze unserer Zeit Einhalt geboten werden soll.

Dr. Goebbels hat mit der Leitung der Kommission den Stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung Ministerialrat Berndt beauftragt. Zur Durchführung der praktischen Arbeit, die alsbald aufgenommen werden soll, veranlaßte der Minister die Einsetzung von sechs Sektionen, deren Mitglieder sich aus Sachverständigen der vorgenannten Stellen zusammensetzen. Zu Obmännern der Sektionen hat Reichsminister Dr. Goebbels berufen: Ministerialrat Haegert (Graphische Arbeiten), den stellvertretenden Reichssendeleiter Boese (Schallplatten- und Rundfunkwesen), Ministerialrat Berndt (Pressewesen), Regierungsrat Kurzbein (Lichtbildwesen), Ministerialrat Dr. Seeger (Filmwesen) und Ministerialrat Dr. Wismann (Schrifttum).

Ministerialrat Berndt erläuterte abschließend die Einzelaufgaben dieser Sektionen, die in den kommenden Wochen auf Grund des Auftrages des Ministers die Grundlagen für ihre Arbeit schaffen sollen.

Vom Referendar zum Assessor

Reichseinheitliche Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst

Der § 164 des neuen Deutschen Beamtengesetzes gibt der Reichsregierung das Recht, durch Verordnung Vorschriften über die Vorbildung und die Laufbahnen der Beamten zu erlassen. Demzufolge haben die Reichsminister des Innern und der Finanzen unter dem 29. Juni 1937 eine Verordnung über die Ausbildung für den höheren Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung veröffentlicht. Nachdem der Reichsjustizminister als oberste Justizbehörde durch die Verordnung vom 22. Juli 1934 für den gesamten richterlichen Nachwuchs des Reiches ein einheitliches Ausbildungsrecht geschaffen hat, soll nunmehr dasselbe für den Nachwuchs der höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung Deutschlands geschehen und damit ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung der Beamtenausbildung im Reiche getan werden. Aus dem Inhalt der neuen Verordnung sind folgende Gesichtspunkte hervorzuheben:

Die Ausbildung umfaßt ein Hochschulstudium und einen Vorbereitungsdienst; jeden dieser Abschnitte beschließt eine staatliche Prüfung. Für das Hochschulstudium und dessen Abschluß gelten die Bestimmungen der bereits erwähnten Justizausbildungsverordnung. Der zweite Ausbildungsabschnitt, der sogenannte praktische Vorbereitungsdienst, findet eine dem Wesen der allgemeinen und inneren Verwaltung entsprechende Sonderregelung: Der junge Rechtswahrer wird nach siebenmonatiger Beschäftigung als Gerichtsreferendar bei einem Amtsgericht auf seinen Antrag von dem Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Verwaltungsbehörde als Regierungsreferendar übernommen. Für die Uebernahme kommt nur eine von den Reichsministern des Innern und der Finanzen bestimmte Zahl von Referendaren in Betracht; es besteht also für sie der sogenannte numerus clausus. Der Vorbereitungsdienst des Regierungsreferendars dauert mindestens zwei Jahre und fünf Monate. Die einzelnen Ausbildungsabschnitte während dieses Vorbereitungsdienstes regelt der Reichsminister des Innern. Dabei kann der Regierungsreferendar mit der vorübergehenden Wahrnehmung von Gemeindeämtern beauftragt werden.

Die große Staatsprüfung ist von allen deutschen Regierungsreferendaren vor einem neu einzurichtenden, dem Reichsminister des Innern unmittelbar unterstehenden Reichsprüfungsamt für den höheren Verwaltungsdienst abzulegen. Die Prüfung erstreckt sich insbesondere auf die Grundlagen des nationalsozialistischen Staates und die Disziplinen des Finanz-, Arbeits- und Wirtschaftsrechts. Nach bestandener großer Staatsprüfung wird der Regierungsreferendar vom Reichsminister des Innern zum Regierungsassessor ernannt und kann, wenn auf ihn die vom Deutschen Beamtengesetz für die lebenslängliche Anstellung vorgeschriebenen Voraussetzungen zutreffen, alsbald zum Beamten auf Lebenszeit bestellt werden. Zu Regierungsassessoren können, soweit Bedarf vorhanden ist, auch solche Gerichtsassessoren ernannt werden, die sich mindestens ein Jahr in der Verwaltung bewährt haben.

Die Verordnung tritt gleichzeitig mit dem Deutschen Beamtengesetz am 1. Juli 1937 in Kraft. Sie läßt aber übergangsweise zu, daß die bis zu diesem Tage eingestellten preußischen Regierungsreferendare — in den anderen Ländern gibt es solche nicht — noch bis zum 1. Januar 1940 nach den bisherigen Vorschriften ausgebildet und geprüft werden. Da der Vorbereitungsdienst in der Verwaltung nach der neuen Verordnung zwei Jahre fünf Monate dauert, wird das Reichsprüfungsamt seine Tätigkeit nicht vor dem 1. Januar 1940 beginnen. Bis dahin werden in allen Ländern außerhalb Preußens die Regierungsassessoren wie bisher aus der Zahl der Gerichtsassessoren entnommen.

Durch die neue Verordnung über die Ausbildung für den höheren Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung ist die Gewähr geschaffen, daß die jungen Rechtswahrer im Verwaltungsdienst zu Männern erzogen werden, die durchdrungen von nationalsozialistischer Staats- und Pflichtauffassung in unverbrüchlicher Treue zum Führer bestrebt und imstande sind, das Wohl ihres Volkes zu erhalten und zu fördern.

Die Klosterprozesse

Die Schuld der Ordensoberen

Bonn, 29. Juni.

Als letzte Gruppe der Köln-Lindenthaler Alexianerbrüder hatten sich vor der Großen Bonner Strafkammer unter überaus starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit neun Angeklagte zu verantworten, die zum größten Teil geständig waren. Das Gericht nahm aus der großen Zahl der zur Verhandlung gekommenen Fälle des Vergehens gegen § 175 34 als erwiesen an und sprach Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr 4 Monaten aus. Besondere Beachtung verdient von den behandelten Fällen der des Postulanten Willi. Dieser Postulant wurde bereits nach zwei Monaten Klosteraufenthalt verführt. Im Juli 1935 trat er aus und schloß sich der Hitler-Jugend an. Schon einen Monat später versuchte er, minderjährige Jungen zu verführen, also das fortzusetzen, was er im Kloster gelernt hatte. Während aber die geistliche Behörde, und zwar das Kölner Generalvikariat, dem der Angeklagte die Vorfälle bereits schriftlich mitgeteilt und bei dem er sich nach seinem Austritt gemeldet hatte, die Sache damit abtat, daß sie dem Angeklagten 4 Mark gab und im übrigen die Dinge auf sich beruhen ließ, faßte man ihn in der HJ. so an, wie er es verdiente. Nicht nur, daß er selbstverständlich sofort aus der deutschen Jugendbewegung entfernt wurde, brachte man ihn auch sofort zur Anzeige.

Auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der in seinem Plädoyer zum Abschluß der Prozesse gegen die Alexianerbrüder noch einmal auf die ungeheuerliche Verworfenheit, die sich bei all diesen Bonner Prozessen gezeigt hatte, einging, hob diese riesengroße Schuld der verantwortlichen Stellen hervor. Der Generalobere habe immer nur dann die Entlassung der Ordensbrüder ausgesprochen, wenn es gar nicht mehr anders zu machen gewesen sei. 53 zum Teil ehemalige Mitglieder einer Genossenschaft, die zur Zeit 60 Angehörige zählt, hätten teilweise wegen einer unglaublichen Zahl von Vergehen gegen den § 175 und verwandte Vorschriften des Strafgesetzbuches unter Anklage gestanden. Von den in Bonn Verurteilten seien nur zwei wirklich homosexuell veranlagt gewesen, alle anderen seien erst in diesem Kloster zu Sittlichkeitsverbrechern „erzogen" worden. Schuld sei das System merkwürdigster Erziehung und die falsche Moral. Auch der Vorsitzende des Gerichts geißelte in der Urteilsbegründung die mangelnde Aufsicht durch die Klosterleitung, durch die allein der homosexuellen Seuche Tür und Tor geöffnet worden sei.

Kein besonderes Arbeitsbuch für Minderjährige

Nach dem Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 und den auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Durchführungsverordnungen und Bekanntmachungen des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung darf eine Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern nur bei Besitz eines ordnungsgemäß ausgestellten Arbeitsbuches erfolgen. Die Beibehaltung der besonderen Vorschriften der Gewerbeordnung über das Arbeitsbuch für Minderjährige hätte zu dem unerwünschten Zustande geführt, daß für Minderjährige zwei im wesentlichen gleichlautende Arbeitsbücher hätten ausgestellt werden müssen. Die Reichsregierung hat daher mit Gesetz über die Aenderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 16. Juni 1937 (Reichsgesetzbl. I, S. 649) diese Vorschriften der Gewerbeordnung aufgehoben.

Syndicato Condor und Lufthansa

Der Direktor der Brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Syndicato Condor Ltda., Ernesto Hölck, weilt zur Zeit in Deutschland, um sich von dem augenblicklichen Stand des deutschen Luftverkehrs zu unterrichten. Wie bekannt, arbeiten die Syndicato Condor und die Deutsche Lufthansa besonders eng und freundschaftlich zusammen; erinnert sei nur an den Luftpostverkehr Deutschland-Südamerika.

Direktor Hölck wurde am Dienstag vom Staatssekretär General der Flieger Milch empfangen, wobei verschiedene Fragen des Luftverkehrs der beiden großen Nationen erörtert wurden.

Werkspionage der Sowjets in Amerika

New York, 29. Juni.

Wie die „New York Times" mitteilt, hat ihr ein hoher Regierungsberater in Washington schwerwiegende Angaben über sowjetrussische Werkspionage in der amerikanischen Flugzeugindustrie gemacht.

Der ständig zunehmende Zustrom sowjetrussischer Flugtechniker und ihre Tätigkeit in den Schlüsselfabriken der amerikanischen Flugzeugindustrie, so heißt es, bereite in amtlichen Luftfahrtkreisen starke Sorgen. Zwar rühme sich die amerikanische Flugzeugindustrie eines wachsenden Absatzes nach Sowjetrußland, aber die Bedingungen, unter denen diese amerikanischen Flugzeuge nach Moskau verkauft würden, seien beunruhigend. Feste Vertragsbedingung sei beispielsweise, daß russische Flugtechniker in amerikanischen Fabriken arbeiten dürfen, wobei sie die amerkanischen Methoden und Konstruktionsgeheimnisse kennen lernen.

Amerika fabriziere Flugzeuge jetzt am laufenden Band, und Sowjetrußland sei das einzige Land, das Einsicht in die Fabrikation verlange. Das Kriegs- und das Marineministerium hätten daher bereits bei zwei wichtigen Fabriken darauf bestanden, daß sie ihre für die Ausfuhr bestimmten Flugzeuge in abgetrennten Hallen bauen.

Es gehe — so erklärt das Blatt — sogar Fabrikanten, die jetzt Regierungsaufträge ablehnen und nur für die Ausfuhr arbeiteten, obwohl die Regierung ihnen die Fabrikation durch Lieferung von Plänen und Krediten erst ermöglicht habe. Besonders interessiert sei Sowjetrußland an Flugbooten und vielmotorigen Landflugzeugen, für die es fabelhafte Preise zu zahlen bereit sei, sofern man einen Stab russischer Ingenieure zur Werkspionage hereinlasse.

Alle russischen Kirchen werden vernichtet

Triumph der Gottlosigkeit in der Sowjetunion

Warschau, 29. Juni.

Nach einer Meldung aus Moskau bereiten die Sowjets einen neuen vernichtenden Schlag gegen die Religion vor. Angeblich auf Wunsch der örtlichen Sowjets hat das Innenkommissariat sich entschlossen, im Rahmen des dritten Fünfjahresplanes alle noch vorhandenen Kirchen zu schließen.

Die Mehrzahl der Kirchengebäude soll abgetragen und nur ein kleiner Rest profanen Zwecken zugeführt, d. h. in Klubs, Kinos usw., verwandelt werden. Die Vernichtung der noch übriggebliebenen Kirchen soll aus Gründen der „Sicherheit" geschehen.

Verschon bleiben sollen nur wenige Gotteshäuser, die einen besonders großen geschichtlichen Wert haben. Von der neuen Zerstörungswut werden 2900 Kirchen, 63 Klöster und viele andere Gebäude betroffen.

In Wladiwostok ist soeben die letzte russische Kirche (früher Episkopatsresidenz) geschlossen worden. Das Inventar wurde dem Vollzugsausschuß des Fernen Ostens übergeben.

Unschlicht verhaftet?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß in Moskau Gerüchte über die Verhaftung Unschlichts, der Mitglied des Vollzugsausschusses der Sowjetunion ist, verbreitet sind. Unschlicht ist ein alter Kommunist und Revolutionär, der 1919 Mitglied des Revolutionsrates des 16. Armeekorps war, das gegen Polen kämpfte. Später war er stellvertretender Chef der berüchtigten Tscheka.

Der Volkskommissar für Finanzen der Tatarischen Sowjetrepublik, Magdjejew, ist als „Feind des Volkes" verhaftet worden. Das gleiche Schicksal wurde dem tatarischen Volkskommissar für Industrie, Ganiejew, zuteil. Magdjejew wird beschuldigt, in seiner Politik „aus nationalistischen Gründen" seine tatarischen Landsleute unter Benachteiligung der Russen begünstigt zu haben.

„Völkerbunds-Missionare"

Hodscha plädiert für Genf und Donauplan

Prag, 29. Juni.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodscha hielt beim Kongreß der Völkerbundligen in Preßburg eine Ansprache.

Wir können, so erklärte er u. a., nicht leugnen, daß sich in Europa gegen den Völkerbund Zweifel erheben. Man zweifelt an seiner Lebenskraft, an seiner Autorität. Deshalb müsse die Liga für den Völkerbund die Rolle von Missionären spielen. Hodscha versicherte hier, daß die Tschechoslowakei ein treuer Anhänger des Völkerbundes bleibe und gerade deshalb wünsche, daß Genf so rasch wie möglich die Uebergangszeit seiner Schwäche überwindet.

Entsprechend der bisherigen tschechoslowakischen Außenpolitik behauptete er dann, es wäre die beste Sicherung des Völkerbundes, wenn er sich vor allem auf regionale Pakte stützen könnte. Damit hatte Dr. Hodscha einen Ausgangspunkt zu einer erneuten Propagierung seiner altbekannten Donaupläne. Er erklärte in diesem Zusammenhang, man könne im Donaubecken das Bestreben nach Beruhigung feststellen und es bekunde sich sogar eine gewisse wirtschaftliche und moralische Konsolidierung. Ganz offenkundig, so meinte Dr. Hodscha weiter, schreite das Bemühen, die zwei mitteleuropäischen Präferenzsysteme einander anzunähern, der Verwirklichung entgegen, nämlich das der Kleinen Wirtschaftsentente und jenes der römischen Protokolle. Verständnis finde auch das Bestreben, in das vorbereitete Sondersystem auch Bulgarien einzubeziehen. „Wir haben es", sagte Dr. Hodscha, **„so weit gebracht, daß wir mit dem Wohlwollen der westlichen Großmächte rechnen können,** daß die Meistbegünstigungsklausel nicht im Wege steht, und daß wir mit unseren nächsten großen Nachbarn, deren Interesse an Mitteleuropa selbstverständlich ist, bereits in informative Verhandlungen eintreten können."

Die Zusammenkunft der baltischen Außenminister

Riga, 29. Juni.

Der lettische Außenminister Munters wird am Mittwoch nach Kowno fahren, um sich an der Zusammenkunft der baltischen Außenminister zu beteiligen. Begleitet wird Minister Munters vom Leiter der Abteilung für baltische Staaten im lettländischen Außenministerium, Wigrabs, und den Gesandten Lettlands in Reval und Kowno. Die estländische Abordnung wird aus fünf Mitgliedern bestehen und von Vizeaußenminister Rej, der den noch immer nicht vollständig genesenen Außenminister Dr. Akel vertritt, geführt werden. Litauen wird durch Außenminister Lozoraitis und noch vier Diplomaten vertreten sein.

Wie verhält sich der Soldat im Gebirge

Anordnungen des Oberkommandos des Heeres

Vom Oberkommando des Heeres sind Anordnungen für Heeresangehörige im Gebirge erlassen, in denen es u. a. heißt:

Im gesamten bayerischen Gebirge dürfen Uebungen im geschlossenen Verband, Schießübungen mit scharfen oder Platzpatronen nur von den Gebirgstruppenteilen durchgeführt werden. Andere Truppenteile bedürfen der Genehmigung durch das Wehrkreiskommando VII. Vom November bis März sind in der Nähe von Wildfütterungen keine Uebungen abzuhalten; insbesondere sind die Wintereinstandsgebiete des Wildes zu schonen.

Truppenteile, die eigene Hütten bauen, erwerben oder pachten wollen, bedürfen hierzu des Einverständnisses des Wehrkreiskommandos VII. Die Belegung dieser Hütten ist, sofern sie zu militärischen Uebungen usw. erfolgt, acht Tage zuvor den zuständigen Standortältesten anzuzeigen.

Ruhiges, bescheidenes und einwandfreies Auftreten ist im Interesse des Ansehens der Wehrmacht notwendig. Schreien, Jodeln und Lärmen sind unmilitärisch und deshalb zu unterlassen. Um Unglücksfälle zu vermeiden, dürfen schwierige Bergfahrten nur von entsprechend Vorgebildeten ausgeführt werden.

Das alpine Notsignal muß jedem, der das Gebirge aufsucht, bekannt sein. Es wird in der Form abgegeben, daß innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Abständen ein Zeichen gegeben wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechsmal in der Minute gegeben wird und so fort, bis eine Antwort erfolgt. Diese wird gegeben, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird. Es können sichtbare Zeichen (Flaggenzeichen, Heben eines auffallenden Gegenstandes, Lichtzeichen) oder hörbare Zeichen (Rufe, Pfiffe) gegeben werden.

Auf Schonung des Wildes ist Bedacht zu nehmen. Jede Beunruhigung des Wildbestandes, wie Schrecken oder Hetzen des Wildes ist verboten. Den Wünschen des Jagdpersonals ist weitgehend Folge zu leisten. Das Betreten der Forstkulturen ist verboten. Das Abreißen der besonders geschützten Pflanzen ist verboten. Beim Aufsuchen von Naturschutzgebieten sind alle Wehrmachtangehörigen besonders auf Beachtung der Bestimmungen für Natur- und Pflanzenschutz, die an den Bahnhöfen des einschlägigen Gebietes angeschlagen sind, hinzuweisen. Die bezirkspolizeilichen Vorschriften sind zu beachten.

— **Die Nr. 25 der „Deutschen Justiz"** (R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, Berlin W 9) bringt im Aufsatzteil einen Beitrag von Senatspräsident i. R. Dr. Schlosky über „Täterschaft und Teilnahme im kommenden Strafrecht". Landgerichtsrat Dr. Franke, der Hauptamtliche Vorsitzende beim Arbeitsgericht und stellvertretende Vorsitzende beim Landesarbeitsgericht Berlin behandelt in einer Rückschau „Zehn Jahre deutscher Arbeitsgerichtsbarkeit". Ueber die „Nebenklage bei der fahrlässigen Tötung" schreibt I. Staatsanwalt Dr. Gelbert. Landgerichtsdirektor Dr. Bühler behandelt die Frage „Wie steht es um die gesetzliche Regelung des Kaufs oder Verkaufs der ärztlichen oder tierärztlichen Praxis?".

Berlins Theater spielen heute:

Theater	Aufführung	Beginn	Ende
Staatsoper Schauspielhaus	Madame Butterfly Geschlossen	20^{00}	22^{15}
Staatstheater Kl. Haus Deutsches Opernhaus	Geschlossen Tiefland	20^{00}	22^{45}
Volksbühne: Theater a. Horst-Wessel-Platz	Geschlossen		
Theat. a. Nollendorfplatz	Geschlossen		
Theater i. d. Saarlandstr.	Geschlossen		
Deutsches Theater	Geschlossen		
Kammerspiele	Geschlossen		
Volksoper (Th. d. Westens)	Geschlossen		
Theater des Volkes	Geschlossen		
Lessing-Theater	Das war noch ein Trompeter	20^{15}	22^{30}
Neues Künstler-Theater	Geschlossen		
Schiller-Theater	Geschlossen		
Renaissance-Theater	Geschlossen		
Metropol-Theater	Geschlossen		
Admiralspalast, Revue-Th. a. Bahnhof Friedrichstr.	Geschlossen		
Theater in der Behrenstr.	Die Kleider meiner Frau	20^{30}	22^{45}
Th. a. Schiffbauerdamm	Geschlossen		
Komödie (Kurfürstend.)	Geschlossen		
Die Tribüne	Geschlossen		
Th. a. Kurfürstendamm	Geschlossen		
Komödienh. Schiffbauerd.	Geschlossen		
Komische Oper	Geschlossen		
Wallner-Theater	Geschlossen		
Th. U. d. L. (Thoma-Bühne)	Geschlossen		
Naturtheater Friedrichshagen	Ein Sommernachtstraum	20^{15}	22^{45}
Rose-Garten	Der Leibkutscher des Fridericus Rex	20^{15}	22^{55}
Plaza	Geschlossen		
Scala	Geschlossen		
Wintergarten	Varietéprogramm	20^{15}	22^{55}

... und die Kinos:

Alhambra	Land der Liebe	18^{45}	21^{15}
Atrium, Kaiserallee	Liebe	19^{00}	21^{15}
Titania-Palast	Meiseken	18^{30}	21^{00}
Capitol am Zoo	Mal oben — mal unten	18^{45}	21^{15}
Ufa-Palast am Zoo	Mädchenjahre einer Königin	18^{45}	21^{15}
UT Kurfürstendamm	Lachende Erben	18^{45}	21^{15}
Gloria-Palast	Die ganz großen Torheiten	18^{30}	21^{15}
Marmorhaus	Vater sein — dagegen sehr	18^{45}	21^{15}
Universum	Tundra	19^{00}	21^{15}
Ufa-Pavillon	Tundra	19^{00}	21^{15}
Kammerlichtspiele	Die Gräfin von Monte Christo	14^{30} 18^{45}	19^{00} 21^{15}
UT Friedrichstraße	Die göttliche Jette	14^{30} 18^{45}	19^{00} 21^{15}
Die Kurbel	Freitag abend um 8	19^{00}	21^{15}
Kamera	Die scharlachrote Blume	15 17 19 21	
Treptow-Sternwarte	Geschlossen		
Planetarium am Zoo	Die Tochter des Samurai	16^{30} 18^{45}	21^{00}
Tauentzien-Palast	Land der Liebe	16^{30} 18^{45}	21^{15}

Muttertum höchste Erfüllung

Reichsführer SS. Himmler bei der Eröffnung der ersten Reichsmütterschule

Würzburg, 29. Juni.

Die neue Reichsmütterschule in Oberach in der Rhön, die erste Heimmütterschule des Deutschen Frauenwerks, wurde, wie die NSK. mitteilt, am 29. Juni ihrer Bestimmung übergeben.

Als Vertreter des Reichsministers Dr. Frick überbrachte Dr. Kopp Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung. Dann sprach Reichsführer SS. Himmler, stürmisch begrüßt: Erst unserem Dritten Reich blieb es vorbehalten, dem Großstadtwahn des deutschen Menschen wider die gesundende Rückverpflanzung auf das Land, von dem ja alle Kultur ausgeht und in der ja alle Kultur verankert ist, entgegenzustellen. Folgerichtig hat gerade die NS.-Frauenschaft diesen Gedanken erfaßt und ihr Heim in das Land hineingestellt, ihm Sinn und Zweck gebend, ein Heim zu sein, das in seiner gesunden, daseinsfrohen Gestaltung der Frau das Muttertum zum Inbegriff höchster Erfüllung macht. Der Reichsführer SS. kennzeichnete den nationalsozialistischen Gedanken der Kameradschaft und des Aufbaues aller positiven Kräfte auch als bindend für die deutsche Frau. Nicht Männerbünde allein, die Frauen in ihrer Gesamtheit, die NS.-Frauenschaft und das Deutschen Frauenwerk, hätten sich in der Erkenntnis der letzten Fragen über Familie, Sippe und Volk zu einer einzigen Kameradschaft zusammengefunden. **Die Bräute der SS., die der SA. und der Wehrmacht, sollten hier zu Frauen und Müttern erzogen werden, wie Deutschland sie braucht.** So werde das Rhönheim in jeder Hinsicht neues Leben in diese Gegend und weit über ihre Grenzen hinaus in unser deutsches Sein tragen.

Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink führte u. a. aus: Als ich in den Tagen der Kampfzeit alltäglich um das Herz des deutschen Menschen und der deutschen Frau ring, da erstand in mir der Wunsch, einmal tatkräftig helfen zu können. Sie sprach dann von dem an sie herangetragenen Wunsch, den Gefallenen der Bewegung ein Denkmal der Frau, der Mütter zu setzen. Das Denkmal der deutschen Frau sei nun gesetzt. Es sei das Leben wie es das deutsche Volk jetzt führe und habe Form angenommen in Stätten des Lebens, in den vier Reichsschulen der NS.-Frauenschaft.

500 000 RM Sondermittel

Zur Bekämpfung der Hauttuberkulose

Das Reichsversicherungsamt macht in einem Runderlaß an die Landesversicherungsanstalten usw. besonders darauf aufmerksam, daß die Bekämpfung der Haut-Tuberkulose (Lupus) eine soziale Aufgabe ist, die die Mitarbeit aller an der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes beteiligten Stellen um deswillen erfordert, weil vernachlässigte Fälle zu so schweren Verunstaltungen führen, daß die davon Betroffenen im Erwerbsleben vielfach überhaupt nicht oder kaum noch Verwendung finden können. In der Erkenntnis, daß bei frühzeitiger Erfassung der an Lupus Erkrankten und bei sach- und sachgemäßer ärztlicher Behandlung diese schwere Erkrankung im deutschen Volke wesentlich eingeschränkt, wenn nicht sogar ganz beseitigt werden kann, hatte das Reichsversicherungsamt bereits über den Rahmen des für Zwecke der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge zugelassenen Betrages von 50 Mill. RM. hinaus den Invalidenversicherungsträgern die Aufwendung von 300 000 RM. gestattet. Hierdurch wurden beachtenswerte Erfolge erzielt. Um diese zu vertiefen, hat das Reichsversicherungsamt den Versicherungsträgern für 1937 weitere 200 000 RM., insgesamt also 500 000 RM., freigegeben. Eine möglichst große Zahl von Lupuskranken soll damit einem Heilverfahren zugeführt werden.

Die Sozialversicherungsreform

Auf der Arbeitstagung des Sozialamts der DAF. in Würzburg nahm Hauptdienstleiter Schmeer zur Frage der Sozialversicherung Stellung. Er führte dabei ungefähr folgendes aus:

Die Sozialversicherung in ihrer heutigen Form ist falsch. Der Irrtum liegt in der Voraussetzung. Wenn sich, wie es hier der Fall ist, die Voraussetzungen grundlegend geändert haben, können nicht die gleichen Formen und Dinge ewig weiterbestehen, die zu Zeiten Bismarcks notwendig waren. Man kann nicht für alles, was man tut, die Gemeinschaft als Voraussetzung nehmen, um sie dann auf einem Teilgebiet zu vergessen. Mit anderen Worten: Mit Reformen von Teilgebieten und Sanierungen allein ist hier nichts getan. Der Wandel muß grundlegend erfolgen. Wirtschafts- und Sozialpolitik stehen in Wechselwirkung nebeneinander. Man kann nicht eine kurzfristige Wirtschaftspolitik und eine langfristige Sozialpolitik betreiben. Wir müssen unsere Sozialpolitik von der Wirtschaft her gestalten. Aus diesem Zustand aber geht hervor, daß durch Gesetze oder gesetzgeberische Tätigkeit nur wenig geschaffen werden kann, weil Gesetze nur einen Sinn haben, wenn sie allgemein durchgeführt werden können. Wir sind aber gezwungen, uns mit den Verhältnissen des einzelnen Betriebes auseinanderzusetzen; wir kommen also immer wieder auf die Wirtschaft zurück.

Pommersche Landschaft

Besserung der Zinseingänge

In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1936 hebt das Institut hervor, daß die Entwicklung befriedigende Fortschritte gemacht hat. Die **Zinseingänge** zeigten gegenüber dem Vorjahre eine **weitere Besserung.** Der auf Rückstände und neue Fälligkeiten zu verrechnende bare Gesamteingang überstieg wie im Vorjahr das Jahressoll, so daß die Zinsscheineinlösung aus eigenen flüssigen Mitteln sichergestellt war. Durch außerordentliche Rückzahlungen, günstige Abwicklung zwangsverwalteter und zwangsversteigerter Betriebe, vor allem aber als Ergebnis der Durchführung zahlreicher Osthilfeentschuldungsverfahren **verminderten sich die Zinsrückstände im Berichtsjahr um mehr als 3,7 Mill. RM.** Die Verminderung der Zinsrückstände als Auswirkung der Osthilfeumschuldung ist hierbei nicht einmal voll erfaßt, da zwischen der Beendigung eines Osthilfeverfahrens durch Planbestätigung und der Ausführung des Entschuldungsplans bzw. der Eintragung der Rechtsveränderungen im Grundbuch erfahrungsgemäß ein Zeitraum von mehreren Monaten liegt. Aus gleichem Anlaß mußten erhebliche Beträge, die bereits aus Umschuldungsmitteln zur Zinsrückzahlung eingegangen waren, bis zur endgültigen Abrechnung gesondert verbucht werden. Die am Bilanzstichtage buchmäßig noch bestehenden Zinsrückstände hat das Institut, um einer besseren wirtschaftlichen Betrachtung Rechnung zu tragen, diesmal aufgeteilt in Zinsrückstände der Nichtentschuldungsbetriebe und solche rückständigen Zinsen, die in noch schwebenden Umschuldungsverfahren mit der Planbestätigung entweder in Kapitalforderungen (Zinsfestschreibung) oder in 4½ %ige Schuldbuchforderungen (Zinskürzung) umgewandelt werden. Als **Zinsrückstand für Nichtentschuldungsbetriebe** verbleibt dann ein Betrag von 804 590 RM. oder **rund 10 % des Jahressolls.** Soweit in diesem Rückstandsbetrage Zinsforderungen gegen Erbhofbetriebe enthalten sind, ist auch hier in nicht unerheblichem Umfange mit einer Bereitnigung im Umschuldungsverfahren zu rechnen, da die zinskranken Erbhöfe auf Grund der 8. Durchführungsverordnung zum Schuldenregelungsgesetz zumeist noch kurz vor dem 31. Dezember 1936 Eröffnung des Schuldenregelungsverfahrens beantragt haben. Ein erheblicher Teil der echten Zinsrückstände entfällt auf einige größere Güter, deren Verkauf oder Zwangversteigerung im neuen Geschäfasjahr ohne Verlust für die Landschaft durchgeführt ist.

Zeigt so die Gesamtentwicklung der Zinsrückstände ein durchaus erfreuliches Bild, **so geben doch die Zahlungsverhältnisse in Einzelfällen zu Bedenken Anlaß.** Das Institut hofft, daß die veränderte Festsetzung der Preise für Roggen, Kartoffel und Kunstdung, die gerade für die wirtschaftlich schwachen Erbhöfe im Osten der Provinz von besonderer Bedeutung ist, in Verbindung mit dem in Aussicht genommenen Ausbau der bäuerlichen Betriebsberatung und Ueberwachung Zahlungsmöglichkeit und Zahlungswillen günstig beeinflußt.

Während die Landschaft am 31. Dezember 1935 noch an 472 Osthilfeverfahren mit einem landschaftlichen Beleihungskapital von rund 36 Mill. RM. und an 242 Schuldenregelungsverfahren mit einem Beleihungskapital von rund 3,65 Mill. RM. beteiligt war, war dies am 31. Dezember 1936 nur noch bei 309 bzw. 224 Verfahren mit einem Kapital von rund 15 bzw. 3,5 Mill. RM. der Fall. Beim Schuldenregelungsverfahren geben diese Zahlen diesmal keine erschöpfende Auskunft, da die auf Grund der 8. Durchführungsverordnung zum Schuldenregelungsgesetz gestellten Anträge in der Aufstellung nicht berücksichtigt werden konnten.

Dem **Neubeleihungsgeschäft** der Pommerschen Landschaft waren auch im Berichtsjahr **recht enge Grenzen gesetzt.** Außer der Wiederverwendung der baren Rückflüsse stand zur Ausleihung von Pfandbriefdarlehen nur die Beteiligung an der zentrallandschaftlichen Restemission zur Verfügung. Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres wurde die Landschaft an einer neuen Restemission der Centrallandschaft mit einem Betrage von 1,2 Mill. RM. beteiligt, der z. Z. zur Auszahlung kommt. In guter Zusammenarbeit mit der Landschaftlichen Bank für Pommern (Central-Landschafts-Bank) hat das Institut die herangetragenen berechtigten Kreditwünsche wenigstens zum Teil dadurch befriedigen können, daß von der Landschaftlichen Bank auf künftige Pfandbriefdarlehen Zwischenkredite im Betrage von rund 1,5 Millionen Reichsmark gegeben wurden. Das Institut hält es zur Leistungssteigerung der Landwirtschaft der Provinz für dringend notwendig, daß die Pommersche Landschaft als die berufene Trägerin des langfristigen Agrarkredits in die Lage versetzt wird, **den vorliegenden sehr umfangreichen Kreditanträgen durch Pfandbriefemissionen zu entsprechen,** wobei unter Berücksichtigung des Verwendungszweckes eine sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer durchaus vorbehalten bleiben soll. Die sehr günstige Kursentwicklung des Pommerschen Pfandbriefes gewährleistet den Darlehnsnehmern eine vertretbare Realverzinsung. Das Institut rechnet mit einer baldigen Freigabe weiterer Emissionen.

In erheblichem Umfange wurde die Pommersche Landschaft eingeschaltet in den hauptsächlich für Schuldenregelungsbetriebe vorgesehenen Sonderkredit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Nachdem inzwischen das bisherige auf 1,2 Mill. RM. erhöhte Kontingent unterverteilt ist, ist vor kurzem ein neues vorläufiges Kontingent in gleicher Höhe bewilligt worden, das in stärkerer Weise als bisher auch an nicht im Schuldenregelungsverfahren befindliche Erbhöfe für Zwecke der Erneuerung und Leistungssteigerung der Wirtschaft verteilt werden soll. Es handelt sich hierbei schon um eine der Maßnahmen, die in der Rede von Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Beauftragter zur Durchführung des Vierjahresplans bekanntgegeben wurden. Das Institut hat es dankbar begrüßt, daß die Pommersche Landschaft in Anerkennung ihrer alten und engen Verbundenheit mit der Landwirtschaft unserer Provinz mit der Durchleitung dieser Gelder beauftragt worden ist.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung schließt nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen, nach Zuführung von 287 874 (r. V. 144 000) RM. zum Wertberichtigungsposten und nach vorsorglicher Bildung von Steuerrückstellungen im Gesamtbetrage von 298 729 (—) RM. und Zuführung von wieder 250 000 RM. zur Pensionsrückstellung mit einem Reingewinn von 161 000 (61 252) RM.

Wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in Chile

In einer Botschaft an den Kongreß führte der Präsident von Chile, Arturo Alessandri, aus, daß es der unbeugsame Wille der Regierung sei, in dem **Staatshaushalt** für 1938 jedes Defizit zu vermeiden. Die **äußeren Schulden** Chiles sind in den letzten Jahren von 450 Millionen auf 406 Millionen Dollar, die inneren langfristigen Schulden um 24 Millionen Pesos vermindert worden. Im abgelaufenen Jahr sind neue **Handelsverträge** mit Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Peru, Kuba, der Tschechoslowakei, Litauen und Schweden abgeschlossen und die bestehenden Abkommen mit Deutschland und Belgien verlängert worden. In allen Verträgen sind Chilesalpeterquoten vereinbart worden. Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, England, Frankreich, Argentinien, Japan und China sind eingeleitet worden. Der **Wert des Außenhandels** ist stark angestiegen, wenn auch die Einfuhr infolge Devisenmangels und der starken Zunahme der einheimischen Produktion nicht mit derjenigen vor der Krise verglichen werden kann. Die Gesamtausfuhr im ersten Vierteljahr 1937 betrug wertmäßig 285 Millionen Pesos (zu je 6 Pence Gold), wovon allein auf Kupferverschiffungen 100 Millionen entfielen gegen 168 Millionen Pesos in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1936.

Die **Salpeterindustrie** arbeitete in normaler Weise, obgleich die Ausdehnung infolge der vielen Zollschranken, die von den künstliche Düngemittel herstellenden Ländern gegen den Chilesalpeter errichtet worden sind, gehemmt wurde. Trotzdem und trotz des Verlustes des spanischen Marktes schätzt man, daß die Verkäufe in dem am 30. Juni 1937 beendeten Salpeterjahr 1936/37 die des Salpeterjahres 1933/34 um etwa 40 % übertreffen werden. Die Salpeterproduktion 1936/37 wird etwa um 750 000 t größer sein als die von 1933/34. Salpeter ist übrigens eines der wenigen Produkte, die nicht mit von der allgemeinen Preissteigerung der Rohstoffe erfaßt worden sind.

Die derzeitige **Grubenproduktion** war die höchste, die bisher in der Geschichte der Republik zu verzeichnen ist. Die Kupferproduktion im ersten Vierteljahr 1937 erreichte den Rekordmonatsdurchschnitt von 34 000 t. Die Goldproduktion war mit 8000 kg allerdings um 3 % geringer als im vorangegangenen Jahre. Ein Zeichen der verbesserten Arbeitsverhältnisse ist die Tatsache, daß in der Goldwäscherei nur noch 13 000 Personen beschäftigt waren gegen 40 500 im Jahre 1933, in dem die Goldwäscherei als ein Mittel zur einstweiligen Behebung der Arbeitslosigkeit organisiert wurde. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte machte 20 % des Wertes aller Verschiffungen aus. Die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse erzielte Produktion von rund 10,8 Millionen Quintals Kornfrüchten stellt einen Rekord dar. Die **industrielle Produktion** stieg im Vergleich zu derjenigen in den Jahren 1927/29 um über 40 %, besonders in Kleidung und Schuhen. Infolge der allgemeinen Ausdehnung des Handels erfolgten **neue Wertpapieremissionen** in Höhe von rund 400 Millionen Pesos.

— **Heidelberger Straßen- und Bergbahn-A.-G. in Heidelberg.** Das Unternehmen, das eine Straßenbahn, eine Bergbahn nach dem Königstuhl, einen Personenaufzug am Königstuhlturm und einen Autobusbetrieb verwaltet, verzeichnet für 1936 einschließlich 11 105 (i. V.) RM. Vortrag einen Reingewinn von 40 300 ( ) RM., aus dem eine **Dividende** von **3½ %** (i. V. 3 %) auf die Stammaktien und von wieder 6 % auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet wird. Die Betriebseinnahmen, die im Jahre 1933 mit 1 676 315 Reichsmark den tiefsten Stand erreicht hatten, haben sich von diesem Zeitpunkt ab jährlich stets verbessert und beliefen sich für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 1 823 103 (1 798 190) RM. Die Betriebsausgaben betrugen 1 316 980 (1 355 157) RM. Zusammen mit dem Gewinnvortrag von 11 105 RM. konnte ein Betriebsüberschuß von 517 228 (449 033) RM. ausgewiesen werden. Auf Grund dieses Ergebnisses war es möglich, aus dem Betriebsüberschuß wieder die angefallenen Pensionen mit 109 012 RM. ganz auf die laufende Rechnung zu übernehmen, während im Vorjahre von 103 995 RM. nur 30 000 RM. durch die laufende Wirtschaft aufgebracht werden konnten und der Rest mit 73 995 RM. zu Lasten des Ruhegehaltsfonds verrechnet werden mußte. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr für alle Betriebe zusammen sind um 1,4 % gestiegen. Aus dem Einnahmeergebnis der ersten beiden Monate und auch aus den Verkehrsziffern läßt sich erkennen, daß die Aussicht besteht, daß für das kommende Jahr wiederum eine Steigerung der Einnahmen zu erwarten ist. In den ersten beiden Monaten wurden bei der Straßenbahn rund 100 000 Personen bis jetzt mehr befördert als im Vorjahr.

— **Trapp & Münch A.-G. in Dresden.** Die ordentliche Generalversammlung der Trapp & Münch A.-G. genehmigte den Abschluß für 1936 sowie die Herabsetzung des Grundkapitals von 150 000 RM. auf 120 000 RM. durch Zusammenlegung von Aktien zwecks Vornahme einer Grundstückswertberichtigung. **In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres hat sich der Geschäftsgang befriedigend entwickelt. Der Inlandsumsatz konnte gehalten werden. Im Auslandsumsatz ist eine merkliche Steigerung eingetreten. Die Gesellschaft hofft daher wiederum ein günstiges Ergebnis vorlegen zu können.** (Notiert in Leipzig.)

— **Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz A.-G. in Düsseldorf.** Gemäß Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung wird aus dem Gewinnvortrag von 1936 in Höhe von 215 634 RM. eine **zusätzliche Dividende** von **86** RM. gegen 70 RM. im Vorjahr je Aktie ausgeschüttet. In der Generalversammlung vom 4. Februar dieses Jahres war die Ausschüttung einer Dividende von 5 % gegen 8 % i. V. aus dem Reingewinn von 298 134 RM. beschlossen worden, so daß sich obiger Vortrag ergab.

Hauptschriftleiter: Dr. Richard Jügler, Berlin-Steglitz; Stellvertreter: Wilhelm Steneberg, Berlin-Schöneberg; verantwortlich für Politik: Dr. Richard Jügler; Wirtschaft: Wilhelm Steneberg; Theater, Musik, Rundfunk: i. V. Dr. Wilhelm Westecker, Bln.-Lichterfelde; Literatur, Kunst u. Volkstum: Dr. Wilhelm Westecker, Berlin-Lichterfelde; Lokales: Egon A. Schwarz, Berlin-Zehlendorf (zugleich verantwortlich für Arbeitsdienst); Film: Frank Maraun, Berlin-Zehlendorf; Sport: Hermann Ilgner, Berlin; Anzeigen: Walter Bartsch, Berlin W 35. DA. V: Morgenausgabe 30 931, Abendausgabe 30 044. Druck und Verlag: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, G. m. b. H., Berlin W 8. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Staats-Theater
Staatsoper Unter den Linden
Mittwoch: NS.-Kulturgemeinde:
In der Neuinszenierung:
Madame Butterfly
Anfang 20 (8)
Dirigent: Jäger
Cebotari Tegetthoff
Wittrisch Neumann Witting
Schauspielhaus und Kleines Haus geschlossen

RENAISSANCE 8½
THEATER 31 6780 U.-B. KNIE
Ab 1. 7. 37: Der Mann mit den grauen Schläfen

8½ Theater i. d. Behrenstr.
Die Kleider meiner Frau
Rauschender, langanhaltender Beifall. 8-Uhr-Bl.

Deutsches Opernhaus
Berlin, Bismarckstr. 34/37, 30 02 31
Mittwoch, 30. Juni, aufg. Runde, 20-22¼:
Für K. d. F. Tiefland
Siezak, Hoffmann, Rode, Laholm, Schirp, Windisch, Schramm.
Dirigent: Dammer

Deutsches Opernhaus
Chbg., Bismarckstr. 34–37 — 30 02 31
Die Spielzeit 1937 — 38 beginnt am 4. Sept. 1937
Stammsitzmieten
1 Runde = 10 Vorstllg. RM 40.– bis 60.–
Monatl. Zahlungen von RM 4.– bis 6.–
Schriftliche Anmeldungen:
Deutsches Opernhaus, Stammsitzabtlg.
Persönl. Einzeichng. v. Stammsitzmieten nur v. 2. bis 15. Aug. Kasse: 10–14 Uhr
Die Stammsitzabtlg., Richard-Wagner-Str. 10, bleibt im Monat Juli geschlossen

8¼ Uhr 42 08 46 LESSING-THEATER
Heute zum letzten Male: Günther Lüders
Das war noch ein Trompeter

Winter Garten
8¼5 Tel.: 12 3434
Herrliches Varieté

Der Weg zur kaufkräftigen Kundschaft ist immer der Anzeigenteil der Berliner Börsen-Zeitung

Loreley am Zoo
Kantstr. 8
Die fröhliche Gaststätte
Täglich Tanz

Erstklassige, massive
Fabrikations- und Büroräume
mit doppelseitigem Licht, nicht unter 2- bis 3000 qm, in ca. 3 Monaten abzugeben. Lage Westen, nahe Chbg. Knie. Angebote erbeten unter L 2832 an die Expedition ds. Zeitung

Naturtheater Friedrichshagen
S-Bahnhof Tel. 64 77 44
Täglich 20.15 U. (aufg. Mont. u. Freit.)
Ein Sommernachtstraum
von W. Shakespeare. Musik: Leo Spieß
mit Heinrich George
Preise der Plätze: RM 0.75 bis 3.00

Drucksachen liefert schnellstens Berliner Börsen-Zeitung

Versteigerung Kochstr. 5
Donnerstag, den 1. Juli, 11 Uhr vorm.
frw. gebr., Entbehrlichkeit, Nachlaß
— Besichtigung 9—11 —
Schweres Speisezimmer, 3-Mtr.-Buffet, Silberkästen, Sessel, dkl. Eiche, gute Ausführung, m. Vitrine
Eleg. Wohnsalon m. Vitrine, Klavier, elektr., m. Phonola, Schreibtisch
3 Flügel, Ibach, Blüthner u. and., gut erhalten
Stil- u. Einzelmobiliar in großer Auswahl
Kunstgegenstände, Schmucksachen
Bücher, Gemälde, dar. Leippert, F. v. d. Dails, Pietro Della Vecchia 120×165 u. and.
C. Aug. Hilbrich's Auktionshaus, Kochstr. 5
Inh. Hermann Hilbrich. 12 45 98

Versteigerung
Luxus-Villenwohnung
Bln.-Grunewald, Jagowstr. 12
Besichtigung Heute 10—7 Uhr
Sehenswert!
Versteigerung Donnerstag ab 11 Uhr
Eine moderne Wohnung in neuwertigem Zustand
Speisezimmer: Modern, hell, Ahorn m. Intarsien — Herrenzimmer: Modern, Teakholz, mit Likörschrank — Wohnsalon mit vielen Sitzgelegenheiten — Schlafzimmer: Polisander mit Doppelbett
Luxusflügel Steinway & Sons, Zitronenholz, Nr. 246 895 — Sessel, Couches, Schreibschrank, Tische, Rauchtische — Silbergeräte: Tableits, Besteck f. 12 Pers. — Holzplastiken (gotisch), Porzellane, Kunstgewerbe
Erstklassige moderne Gemälde — Perserteppiche und Brücken
Seidenkeschan, Mossul, Kirman, Buchara, Iran
Fußbodenveloure in verschiedenen Farben
Speise- und Glasservice, erstklassige Beleuchtungen, Radio Schaub Superhet, Filmaufnahme-Apparat Siemens, Leica-Photo, neuwertig, Protos-Kühlschrank, Protos-Staubsauger, elektrischer Herd, Fremdenzimmer, mod. Küche, Wirtschaftsmobiliar u. zirka 250 Bücher frw.-gebr., Wohnungsaufgabe
Auktionshaus Dr. Walther Achenbach
Versteigerer: Dr. W. Achenbach und Pg. Wüst
Hardenbergstraße 29 A-E Tel. 35 17 45/46

Verlangen Sie überall die Berliner Börsen-Zeitung.

Berlin und Umgebung

Umschulung auf neue Werkstoffe

Mit wuchtigen Schlägen dröhnt der Hammer auf den Ambos. Unter den geschickten Händen des Metallgießers oder Klempners, den Teilnehmern an den Umschulungslehrgängen für die metallverarbeitenden Handwerkszweige auf neue Werkstoffe in der Schlosserfachschule, nimmt das an der Feuerstätte zur Bearbeitung vorbereitete Aluminium jede gewünschte Form an. Hier fertigt in mühsamem Schaffen der Kupferschmied alle möglichen Kunstschmiedearbeiten von der einfachen Türklinke bis zur naturgetreu nachgebildeten Rose, dort treibt ein Schlosser formenschöne Wappenschilder, und der Kraftfahrzeughandwerker stellt die verschiedensten Autozubehörteile her. Galvaniseure und Mechaniker zeigen, daß dieser vielseitig verwendbare Werkstoff auch geschweißt werden kann. Zischend gleitet die bläulichrote Flamme aus dem autogenen Schweißapparat über das Metall und bald ist die Ausbesserung einer aus Aluminium gefertigten Milchkanne zur Zufriedenheit des Lehrgangsleiters ausgeführt.

Um die Kenntnisse über die neuen Werkstoffe dem Handwerker zu vermitteln, läßt die Handwerkskammer durch ihre Gewerbeförderungsstelle in Gemeinschaft mit der Aluminium-Zentrale regelmäßig diese 30stündigen Lehrgänge in der Köpenicker Straße durchführen, die in Theorie und Praxis in die Aluminium-Verarbeitung einführen. Jeder Handwerker hat hier die Möglichkeit, sich über die Fragen, die seinem Betriebe besonders naheliegen, zu unterrichten und auch die entsprechenden praktischen Versuche mit dem neuen Werkstoff zu machen. Für die praktischen Uebungen wird der Lehrgang in kleine Arbeitsgruppen eingeteilt, so daß jeder Teilnehmer in der Schmiedewerkstätte, im Schweißraum und Maschinensaal reichlich Gelegenheit hat, seine theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu erproben.

Nach „Augenmaß"

Betrügerische Geschäfte mit Briketts

Unerhörte Betrügereien beim Hausierhandel mit Brennstoffen haben sich der 43jährige Arthur Berend aus Lichtenberg und sein 25jähriger Helfer Maximilian O. geleistet. Sie wurden jetzt vom Berliner Schöffengericht dieserhalb zu einem Jahr bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die tollste Gannerei beging B. gegenüber einem 78jährigen Rentner, dem er in seiner Wohnlaube in Lichtenberg eine Wagenladung Briketts „zum Vorzugspreise" vom 1,32 RM. pro Zentner gegenüber einem Ladenpreis von 1,42 RM. anbot. Angeblich sollte es sich um 60 Zentner handeln. Beim Hineintragen der Briketts wurden am Gartentor betrügerischerweise so viel Kreidestriche gemacht, daß der alte Mann in den irrigen Glauben versetzt wurde, er sei ordnungsmäßig beliefert worden. Zum Schluß verlangte Berend 85 RM. Abgesehen davon, daß hier schon ein kleiner Rechenfehler zu seinen Gunsten vorlag, behauptete er nach Entgegennahme des Geldes, nur 75 RM. erhalten zu haben. Der alte Mann ließ sich täuschen und zahlte noch einmal 10 RM. nach.

Als der Laubenbesitzer nach einiger Zeit Besuch von Verwandten bekam, war man über die Unordnung entsetzt, in der die Briketts durch- und übereinander gewürfelt lagen. Noch mehr aber über die Unverschämtheit des Händlers, ein solches Mindergewicht zu liefern. Die Brennstoffüberwachungsgesellschaft wurde benachrichtigt, und beim Nachwiegen stellte sich heraus, daß nur noch 19½ Zentner da waren. Unter Berücksichtigung des inzwischen erfolgten Verbrauches konnten also anstatt der vereinbarten 60 Zentner höchstens 22 bis 23 Zentner geliefert worden sein. — Auch in anderen Fällen hatte B. ähnliche Betrügereien begangen, wenn die Fälle auch nicht so kraß lagen. Er hatte immer nur „nach Augenmaß" geliefert, wobei bemerkt sei, daß er sich merkwürdigerweise nie zu seinen Ungunsten verschätzte. B. ist übrigens schon einschlägig vorbestraft.

Straßenbahn gegen Lastzug

Vorderplattform eingedrückt — Zwei Verletzte

Auf der Kreuzung Hindenburgdamm und Gelieustraße in Lichterfelde-West stieß gestern nachmittag eine aus Richtung Steglitz fahrende Straßenbahn der Linie 55 mit einem von Lichterfelde-Ost kommenden und mit Kies beladenen Lastzug zusammen. Der Aufprall geschah mit solcher Wucht, daß die Vorderplattform des Triebwagens der Straßenbahn eingedrückt wurde und mehrere Fensterscheiben zersplitterten.

Während glücklicherweise Fahrgäste nicht verletzt wurden, erlitt der Fahrer des Straßenbahnzuges, der 56 Jahre alte Fritz Wustmann aus der Herderstraße 3 in Steglitz, einen Nervenschock und stark blutende Gesichtsverletzungen. Der 34jährige und in der Laubacher Straße 4 in Friedenau wohnhafte Schaffner Paul Wegener, der sich im Augenblick des Zusammenstoßes gleichfalls auf der Vorderplattform befunden hatte, zog sich einen Bruch des Nasenbeines zu. Das verunglückte Fahrpersonal wurde durch die Feuerwehr in das Kreiskrankenhaus Lichterfelde gebracht. Vom Verkehrsunfallkommando wurden umfangreiche Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet.

*

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Pferdefuhrwerk ereignete sich am gestrigen Nachmittag vor Berliner Straße 74 in Hermsdorf. Dabei wurde der Fuhrmann, ein 71jähriger Otto Bogdahn aus der Veltheimstraße 100 in Glienicke in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. In einem Rettungswagen der Feuerwehr wurde B. in das Hermsdorfer Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte Verletzungen am Unterarm und an den Beinen feststellten.

Zum IX. Kongreß der Internationalen Handelskammer

Empfang im Berliner Rathaus

Aus Anlaß des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer fand gestern nachmittag in sämtlichen Festräumen des Berliner Rathauses fürd ie Delegierten des Kongresses und ihre Damen — insgesamt etwa 1600 Personen —, die 40 Nationen präsentieren, ein festlicher Empfang statt.

Die große Treppe, die zum Foyer führt, war zu beiden Seiten mit Palmen und Hortensien geschmückt, die Kandelaber umrankten Girlanden aus Tannengrün. Im großen Festsaal, im Märchensaal, in der Ratsbibliothek, dem Foyer sowie der Seiten- und der Bildergalerie waren lange Tische aufgestellt, die große Buketts von roten Heckenrosen trugen. Reich geschmückt war auch der Hauptsaal, der, wie die anderen Räume auch, die Fahnen des Dritten Reiches zeigte. Hinter dem Tisch für die Ehrengäste im Festsaal hatte man das alte prächtige Stadtbanner von Berlin aus dem Jahre 1709 aufgestellt.

In Vertretung des im Urlaub befindlichen Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert empfing der Bürgermeister der Stadt Berlin, Steeg, die große Gästeschar aus fast allen Kulturstaaten der Welt. Mit ihm nahmen an der Ehrentafel der Präsident des Kongresses und der deutschen Gruppe, A. Frowein, der neue für die Zeit von 1937 bis 1939 gewählte Präsident der J. H. K., der amerikanische Industrielle Thomas J. Watson, sowie die führenden Männer der einzelnen Länder-Delegationen Platz.

Im Verlauf des festlichen Nachmittags nahm Bürgermeister Steeg das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er begrüßte im Namen der Reichshauptstadt und des Oberbürgermeisters die Gäste auf das herzlichste und gab dann ein packendes Bild von dem Berlin einst und jetzt. Dabei führte er u. a. folgendes aus:

„Die Reichshauptstadt hatte in den letzten Jahren häufig Gelegenheit, aus Anlaß der verschiedenen internationalen Veranstaltungen hervorragende Gäste aus allen Teilen der Welt in ihrem Rathause begrüßen zu können. Und es ist uns eine besondere Ehre, heute auch die Männer bei uns als Gäste zu sehen, die als Vertreter fast aller Nationen der Welt berufen sind, an der Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen der Nationen untereinander im Interesse des wahren Völkerfriedens maßgeblich mitzuwirken. Ihre Arbeit wird Ihnen Gelegenheit geben, auch das heutige Berlin kennenzulernen. Gestatten Sie mir deshalb, daß ich zwei Bilder, die den Unterschied der vergangenen und der neuen Zeit zeigen, einander gegenüberstelle. Das Berlin der Jahre 1933 war nicht nur bei uns Deutschen, sondern auch bei allen denen, die aus dem Auslande zu uns kamen, ein ungern betretener Boden. Unruhen, Aufruhr auf allen Gebieten, kultureller Niedergang und wirtschaftlicher Ruin sowie ein Kampf aller gegen alle waren bestimmend für den Charakter, den diese Stadt nach außen bot, waren aber auch bestimmend für die Gesamtsituation, in der sich das deutsche Volk, als Ganzes gesehen, befand.

Da ich zu Wirtschaftlern spreche, werde ich besonderes Verständnis finden, wenn ich darauf hinweise, daß die Aufwendungen der Stadt für die Unterstützung der Arbeitslosen zur Zeit der Machtübernahme rund ein Drittel des gesamten Etats der Kämmereiverwaltung betrugen. Wer seit der Zeit vor 1933 heute zum ersten Male Berlin wieder betritt, kennt das Gesicht der größten Stadt Deutschlands kaum noch wieder. Er ist erstaunt darüber, wie sich sowohl die Haltung der Menschen als auch das äußere Gesicht der Stadt gewandelt haben. Ueberall treten die Zeichen des Aufbaus in Erscheinung. Die Berliner Bevölkerung ist — im ganzen gesehen — in den wirtschaftlichen Prozeß wieder eingegliedert; sie hat damit einen konstanten Lebensstandard gefunden, auf dessen Verbesserung der Staat bedacht ist. Infolgedessen finden wir an Stelle von Haß, Mißgunst und Unzufriedenheit durchweg den frohen und zufriedenen Berliner. Das Arbeitslosenheer von rund 700 000 ist auf etwa 90 000 zurückgegangen. Die Aufwendungen der Stadt für Arbeitslosenunterstützungen betrugen im Jahre 1936 nur noch ein Siebentel des Kämmereietats. Wir können also mit Recht behaupten, daß die Arbeitslosigkeit in Berlin überwunden ist. Ich darf vielleicht sogar soweit gehen zu sagen, daß wir uns heute den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie wir zur Bewältigung aller Aufgaben die geeigneten Arbeitskräfte bereitstellen sollen.

Das, was ich von Berlin gesagt habe, ist auch das Charakteristikum für Deutschland. Wenn ich diese Gegenüberstellung gemacht habe, so sind das Tatsachen, für die meistens eine Erklärung verlangt wird, und diese Erklärung ist einfach: Alle diese Wandlungen sind nur dadurch möglich gewesen, daß Deutschland seit 1933 von einem einheitlichen Willen geführt wird, der ausschließlich getragen ist von dem Wunsche, das Beste für die Wohlfahrt des Volkes zu erreichen, und der darüber hinaus bestrebt ist, die lebendigen Kräfte dieses Volkes einzusetzen im Interesse der Wohlfahrt der Völker und damit des Weltfriedens. Dem Führer ist es gelungen, vor allem die Grundvoraussetzungen für die Erreichung solcher Ziele herbeizuführen, nämlich die Beseitigung aller Gegensätze im Volke, die den klaren Blick für seine Lebensnotwendigkeiten trübten, und die Schaffung einer verschworenen Volksgemeinschaft, die zu den höchsten Opfern im Interesse des Staates und der Nation befähigt ist. Für ihre Arbeiten erscheint mir dieser Umstand als besonders wertvoll, und es ist vielleicht besonders glücklich, daß Sie einmal Deutschland und insbesondere die Reichshauptstadt zum Tagungsort für Ihren Kongreß gewählt haben. Von dem Studium der hier vorgefundenen Verhältnisse darf man sich eine zusätzliche Befruchtung Ihrer Arbeit versprechen. Wenn es gelingt, so, wie in Deutschland die Klassenfeinde beseitigt worden sind, auch die gegensätzlichen Auffassungen unter den Nationen zu überbrücken, so darf man wohl überzeugt sein, daß es auch gelingen wird, die lahmliegenden wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern wieder in Gang zu bringen.

Ist dies erst einmal erreicht, so wird man die Hoffnung haben können, daß mit weiterer Festigung des gegenseitigen Vertrauens unter den Völkern ihre wirtschaftlichen Beziehungen im Laufe der Zeit wieder so gestaltet werden können, daß damit die schwersten Gefahren für den Frieden der Welt überwunden sind. Und so möchte ich zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Berliner Atmosphäre der Herzlichkeit und der Gastfreundschaft, die Ihnen hier überall begegnet, dazu beitragen werde, Ihre Arbeitstagung im Geiste des gegenseitigen Verstehens zu einem vollen Erfolg zu führen."

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Bürgermeisters Steeg, dessen Tisch von den Delegierten aus den anderen Räumen dicht umlagert war, nahm sofort der neue Präsident der IHK., Thomas J. Watson, das Wort zu einer kurzen Erwiderung. Er sprach im Namen des verhinderten Präsidenten Dr. Fentener van Vlissingen den Dank für die liebenswürdigen Worte der Begrüßung aus und ebenso für die große Gastfreundschaft, die ihnen allen in Berlin und auch außerhalb der Reichshauptstadt entgegengebracht worden sei. Er schloß seine Rede mit der Bitte, dem Oberbürgermeister, der leider nicht an der Tagung teilnehmen konnte, die besten Grüße des Kongresses zu übermitteln.

Zehn Jahre deutsches Arbeitsgericht

Eine Unterredung mit dem Präsidenten Dr. Block

Zehn Jahre sind es jetzt am 1. Juli her, seit in Deutschland auf Grund des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 23. Dezember 1926 die gesamte deutsche Arbeitsrechtspflege vereinheitlicht wurde und an die Stelle einer ganzen Reihe von Sondergerichten für Streitigkeiten aus dem Arbeitsleben die neue Arbeitsgerichtsorganisation mit dem Arbeitsgericht als unterster, dem Landesarbeitsgericht als Berufungs- und dem beim Reichsgericht errichteten Reichsarbeitsgericht als höchster Rechtsprechungsinstanz trat. Aus diesem Anlaß gewährte der Präsident des Amtsgerichts Berlin Dr. Block, dem auch das Arbeitsgericht untersteht, einem Vertreter der GPK. eine Unterredung, in der er über die Bedeutung und die Tätigkeit der deutschen Arbeitsgerichtsbehörden vor und nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus grundsätzliche Ausführungen machte.

Zunächst auf den Rechtszustand vor dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes am 1. Juli 1927 eingehend, wies Präsident Dr. Block auf die damalige Zersplitterung der ganzen Gerichtsorganisation in Arbeitssachen hin. Gewerbegerichte, Kaufmannsgerichte, Berggewerbegerichte, Schlichtungsausschüsse und auch die ordentlichen Gerichte befaßten sich mit der Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsleben, so daß von einer einheitlich ausgerichteten Rechtsprechung keine Rede sein konnte. Dieser auf die Dauer unhaltbaren Zersplitterung machte das Arbeitsgerichtsgesetz ein Ende. Von nun an hatten die Arbeitsgerichtsbehörden grundsätzlich über alle Arbeitsvertragsansprüche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu befinden und über Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien zu entscheiden.

Zwar war damit ein Rechtszustand hergestellt, der eine einheitliche Rechtsprechung gewährleistete und damit die Rechtssicherheit auf dem Gebiet des ganzen Arbeitsrechts erhöhte, doch die Hoffnungen, die man beim Erlaß des Arbeitsgerichtsgesetzes hegte und die sich in der Hauptsache auf die Herbeiführung des sozialen Friedens richteten, erfüllten sich nicht.

Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Zunächst war es die Einheitlichkeit der Zielsetzung, an der es unter den damaligen Zeitverhältnissen ermangelte und die eben nur von einer autoritären Regierung durchgesetzt werden kann. Ferner bildete die Heranziehung der Beisitzer zu den Arbeitsgerichten aus den Kreisen der „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer" ein ständiges Uebel, weil diese einander gegensätzlich, ja wenn nicht gar feindlich gegenüberstanden. Schließlich brachte es der Umstand, daß vor den Schranken des Gerichts Arbeitgebersyndici und Gewerkschaftssekretäre standen, mit sich, daß sich im Rahmen eines Arbeitsstreitverfahrens nicht selten machtpolitische Kämpfe von Interessengruppen abspielten.

Im Hinblick auf diese Mängel ging der Nationalsozialismus bald nach der Machtübernahme daran, eine Neuordnung des Arbeitsgerichtswesens durchzuführen, und dies geschah durch eine Abänderung des Arbeitsgerichtgesetzes und durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit mit Wirkung vom 1. Mai 1934.

Dieses letztere Gesetz, in dessen Namen sich schon sinnfällig der Unterschied zu dem farblosen „Betriebsrätegesetz" und der Wille, die Arbeit als eine bewußt nationale Betätigung zu kennzeichnen, zeigt, verschaffte der Auffassung des neuen Staates über Arbeit, Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglied usw. nachdrücklich Geltung und wies eine klare Linie auf. Als Beisitzer fungieren nun nicht mehr von wirtschaftlichen Vereinigungen benannte „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer", sondern auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront ernannte Männer, die kraft der Einheitlichkeit ihrer politischen Willensbildung in der Rechtsprechung Grundsätze anwenden, die sich aus der Betriebsgemeinschaft ergeben und die durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffene gegenseitige Treupflicht zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zum obersten Grundsatz machen.

Die Entwicklung auf dem Gebiet des Arbeitsrechtswesens, so schloß Präsident Dr. Block, ist noch nicht abgeschlossen. Oberster Grundsatz wird aber immer sein, daß die Arbeitsgerichte nicht den Interessen einer Berufsgruppe zu dienen haben, sondern stets nur denen des gesamten Volkes.

*

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Arbeitsgerichts findet am heutigen Mittwoch im Arbeitsgerichtsgebäude am Tegeler Weg in Charlottenburg unter Teilnahme sämtlicher Richter und Angestellten des Berliner Arbeitsgerichts eine Feier statt, bei der Präsident Dr. Block und ein Vertreter des Reichsjustizministeriums Ansprachen halten werden.

Der Tag bringt:

Sportplatz AEG., Brunnenstraße 107a: Großkundgebung für den Betriebssport (16 Uhr).

Berlin in Kürze

Das nächste Sinfoniekonzert im Zoo, das am Donnerstag, 1. Juli, abends 8 Uhr, vom Berliner Tonkünstlerorchester unter der Leitung von Joseph Balay ausgeführt wird, bringt Tonschöpfungen von Mozart, darunter die kleine Nachtmusik, Richard Strauß und von Vortkiewicz die Märchensuite aus „1001 Nacht". Friedel Gehr von der Staatsoper Berlin-München singt drei Lieder von Richard Stauß.

*

Karl Wolfram, ein junger Baritonist aus Berlin, hat bei dem internationalen Wettbewerb für Gesang, Violine und Cello in Wien den dritten Preis errungen. Der Wettbewerb, der alljährlich von der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst veranstaltet wird und unter dem Ehrenschutz von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stand, war aus vielen Ländern mit mehreren hundert Künstlern beschickt worden. Nach 14tägigen Auswahlprüfungen vor einem internationalen Preisrichterkollegium, in dem als Reichsdeutscher Vertreter Professor Carl Clewing von der Berliner Musikhochschule tätig war, gelang es dem Berliner Sänger, an die Spitze der Männerstimmen zu kommen. Karl Wolfram hat sich auch in Berlin in der „Stunde der Musik" und in den „Konzerten junger Künstler" bereits ausgezeichnet.

*

Beim Ueberschreiten der Fahrbahn vor Strelitzer Straße 37 im Berliner Norden geriet gestern nachmittag der 72 Jahre alte Heinrich Burisch aus der Rügener Straße 4 unter ein Pferdefuhrwerk. B. zog sich schwere Armverletzungen zu und fand im Lazarus-Krankenhaus Aufnahme.

*

Wegen Bauarbeiten wird die nördliche Fahrbahn des Kurfürstendamm zwischen Henriettenplatz und Johann-Sigismund-Straße von heute früh 8 Uhr ab auf die Dauer von drei Wochen für den gesamten Fahrverkehr mit Ausnahme der Straßenbahn gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Westfälische und Johann-Sigismund-Straße.

*

Ein schwerer Verkehrsunfall trug sich in den gestrigen Nachmittagsstunden auf der Kreuzung Lynar- und Neuendorfer Straße in Spandau zu. Gegen 17 Uhr wurde der 50 Jahre alte Arbeiter Hermann Wiechert, der in der Lynarstraße 4 wohnt, auf seinem Fahrrad von einem Straßenbahnwagen der Linie 54 erfaßt und umgerissen. Der Verunglückte zog sich schwere Kopfverletzungen zu und mußte in bedenklichem Zustand in das Spandauer Krankenhaus eingeliefert werden.

Reich und Ausland melden:

Die größte Automobilfähre der Welt

Kopenhagen, 29. Juni. Eine neue nordische Verkehrsverbindung, die auch für deutsche Kraftfahrer von großer Bedeutung ist, wird am kommenden Sonntag mit großen Festlichkeiten eingeweiht. Es ist der Fährdampfer „Peder Wessel", der die ständige Verbindung zwischen dem dänischen Frederikshaven an der Nordwestspitze Jütlands mit dem norwegischen Hafen Larvik herstellt und als die größte reine Automobilfähre der Welt bezeichnet wird. Die Fähre kann mit jeder Fahrt 70 Kraftwagen mit 450 Passagieren befördern. Die Fahrt über das Skagerrak dauert kaum sieben Stunden, und von Larvik aus können die Kraftfahrer in kurzer Zeit die schönsten Fjord- und Gebirgslandschaften Norwegens erreichen.

Zigeunerschlacht bei Paderborn

wp **Paderborn**, 29. Juni. In der Nähe von Ringelstein kam es zu einer blutigen Zigeunerschlacht, bei der es zahlreiche Verletzte gab. Wandernde Zigeuner, die zuletzt in der Gegend von Dortmund vagabundierten, veranstalteten in einer Wirtschaft ein Zechgelage, bei dem es zu Streitigkeiten kam. Mit Messern und anderen Hieb- und Stichwaffen gingen die Männer aufeinander los. Die Bande setzte die Schlägerei auf ihrem Lagerplatz fort. Nachdem bereits drei Zigeuner lebensgefährliche, verschiedene andere mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen hatten, gelang es Polizei und Gendarmerie, die Ruhe wiederherzustellen. Betrunkene und Schwerverletzte lagen nebeneinander am Boden, während die Rädelsführer mit den Leichtverletzten in einen nahen Wald geflüchtet waren, wo sie gestellt werden konnten.

Malaria an Bord eines gestrandeten Dampfers

wp **Amsterdam**, 29. Juni. Wie festgestellt wurde, befinden sich an Bord des auf der Höhe von Maaskuis auf Grund gelaufenen englischen Dampfers „Farndale" mehrere an heftiger Malaria erkrankte Personen. Der Schiffskoch erlag bereits vor einigen Tagen der Malaria. Ein Besatzungsmitglied mußte in nahezu hoffnungslosem Zustand der Quarantänestation Rotterdam überwiesen werden. Das Schiff hat einige Südafrikafahrten hinter sich. Bisher ist es trotz Einsatzes von drei Hochseeschleppern nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu bekommen. Fünf weitere Besatzungsmitglieder mußten sich inzwischen in Rotterdam in ärztliche Behandlung begeben.

Steuersteckbrief

Gegen den nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen ist ein Steuersteckbrief erlassen worden: Wollwarengroßhändler Gustav Bornheim, zuletzt wohnhaft in Düsseldorf, Moltkestraße 6, zur Zeit in Holland. Geschuldete Reichsfluchtsteuer 8284,89 RM. (Restbetrag nebst Zuschlag). Steuersteckbrief des Finanzamts Düsseldorf-Nord vom 3. Juni 1937.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, den obengenannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Marktberichte der BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

Berliner Warenmärkte

Berliner Großhandelspreise vom 29. Juni

Amtlicher Bericht der Direktion. In den Berliner Zentralmarkthallen notierten folgende Preise in Reichsmark. Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt. Für Erzeuger: Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne.

Früchte (inländische): Stachelbeeren, reife, 50 kg, 11,20 bis 33,60, Kirschen 10—24,64, Knorpelkirschen 16,80—33,60, Glaskirschen 14,56—24,64, Natten 22,40—36,96, Erdbeeren, A I, Ausl. 40,32, do. A gemischte, I—III 31,36, do. B 16,80, do. C 10, Walderdbeeren 60—90, Blaubeeren 25,30, Himbeeren 29,68 bis 50,40, Johannisbeeren, rot 11,72—22,40, do. weiß 11,72—16,80.

Früchte (ausländische): Kirschen, ital., brutto, 50 kg 25,75—30, do. ungar., Natten 38—45, Aprikosen, ital., brutto 22,50—28, do. ungar. 30—35, Pfirsiche, ital., brutto 23—28, Blaubeeren, poln., brutto 19—22, Bananen, Kameruner, kistenweise 24—26, do. kleinere Mengen 26—30, do. westindische, kistenweise 24—26, do. kleinere Mengen 26—30, do. kanarische 20—25, do. kleinere Mengen 24—28, Zitronen, ital., 300er 18,50—21, Zitronen, 360er 18,50—21, Apfelsinen, brasilianische 23—30.

Gemüse (inländisches): Weißkohl, 50 kg 6—8, Rotkohl 18, Wirsingkohl 11—14, Spinat 9—15, do. Blatt 20—24, Radieschen, Schock-Bund 1—1,75, Kohlrabi, Schock 0,75—2, Salat, 100 Kopf 4—8, Meerrettich, Spreewald, 50 kg 36—42, Gurken, Treibhaus, 100 Stück 11—28, Porree, Schock 0,60 bis 1,50, Blumenkohl, 100 Kopf 10—33, Schoten, 50 kg 12—18, Möhren mit Kraut, 100 Bund 6—11,20, Pfifferlinge, 50 kg 50—57,50, Petersilie, 100 Bund 2—7, Bohnen, grüne, 50 kg 28—33.

Gemüse (ausländisches): Blumenkohl, holl., 100 Kopf 31—35, Tomaten, holl., 50 kg 27—30, do. ital., brutto 11—15, Gurken, holl., 100 Stück 18—24, Kartoffeln, ital., 50 kg 7,75 bis 10, do. holl., belg. 7,50—8,45, Bohnen, ital. 12—20, Zwiebeln, ägypt., 8,25—9.

Lebende Fische: Aale, extra groß, 50 kg 150, do. groß 150, do. groß-mittel 130—150, do. klein-mittel 130—150, Schleie, unsortiert 80—85, do. groß 80—90, do. Portions 90, Hechte, extra groß 50, do. groß 50, do. mittel 80, do. kleinmittel 90—95, do. klein 90—100, Bleie, mittel 25, do. klein 20—25, Plötzen, mittel 25—35, Bunte Fische 40, Roddow 40.

Tote Fische: Aale, groß-mittel, 50 kg 120, do. klein 70, Schleie, groß 70, Hechte, extra groß 50, do. mittel 50, do. mittel II 30, do. klein-mittel 50—70, do. klein 50—70, do. kleinste 40, Zander, mittel 65—80, do. klein 65—80, Barse, groß 50—65, do. mittel 40—60, Bleie, mittel 5—10, do. klein 5, Plötzen, unsortiert 20, do. mittel 25, Bunte Fische 30, Maränen, groß 20, Roddow 30.

Seefische: Steinbutten, Ostsee, Ia, 50 kg 20—40, do. I 20—30, do. Dänen 40, Rotzungen, Nordsee, mittel 60, do. Dänen 50—60, Heilbutt, Nordsee, mittel 50—60, Schollen, Nordsee, III 30, do. Ostsee, II 13—15, do. Dänen, I 38—45, do. II 35, Dorsch, Ostsee, ganze Fische, Riesen 6, do. 2 bis 5 Pfd. 6, do. 1—2 6, do. o. K., Ia, von 3 Pfd. aufw. 8—10, do. I, 2—3 Pfd. 10—12, do. ½—1 Pfd. 10—15, do. m. K., II, von 1 Pfd. aufw. 10—12, do. III, ½—1 Pfd. 10—12, Kabeljau, Nordsee, o. K., 50 kg 45, do. Island, o. K. 23—27, do. grün 27, do. Nordkap 20—25, do. Dänen 35—40, Schellfisch, Nordsee, groß 50, do. mittel 33—38, do. klein 25, do. Dänen, I 40, do. Norweger 25, do. Island, groß 35, do. Weißmeer 20, Merlan, Nordsee 25, do. Island 20—21, Seelachs, Nordsee, o. K. 21 bis 22, do. Island, o. K. 20—21, Seehecht, Nordsee 35, Rotbars, Island 21—22, do. Weißmeer 18—20, Hornfische 20, Fischfilet 35, do. Kabeljau 26—28, do. Rotbars 32—34, do. Seelachs 25, Hai, o. K. 35, do. IIa 15—25, Makrelen 20, Dornhai, abgezogen 20—28, Heringe, Ostsee, mittel 10, do. klein 5, do. Dampfer 22—24, do. Seepackung 26, do. Norweger 15, do. Engländer 17—19.

Geräucherte Fische: Lachs, amerikan., ½ kg 1,80 bis 2,40, Flundern, Größe I 0,40—0,50, Bücklinge, Schlei, echte 0,40—0,55, do. englische und Nordsee, I 0,38—0,42, do. II 0,20—0,25, Sprottbücklinge, Kieler, echte 0,35—0,40, do. nordische 0,15—0,20, Aale, stark 1,90—2,30, do. groß 2—2,30, do. mittelgroß 1,60—2, do. klein 1—1,40, Seeaal, abgezogen 0,40—0,50, do. Filet, Locken 0,80—0,90, Heringe, Räucher, 100 Stück 9—25, Schellfische, klein-mittel, ½ kg 0,35—0,38, Seelachs, von Blaufisch 0,35—0,45, do. von Kabeljau 0,40—0,50, Steinbeißer 0,55—0,65, Rotbars 0,40—0,50, Makrelen 0,35 bis 0,38.

Eier (inländische): Deutsche Handelsklasseneier, je Stück in Reichspfennig, 65 g und darüber, vollfrische 10, (frische 9¾), 60—65 g 9½, (9¼), 55—60 g 9 (8¾), 50—55 g 8½ (8¼), 45—50 g 8 (7¾), aussortierte Eier 8. Auslandseier (verschiedener Herkunft): Sonderklasse 9½, Klasse A 9, Klasse B 8½, Klasse C 8, Klasse D 7½, Bulgar. u. Pol. Original 8¼, Enteneier über 60 g 10, do. bis 60 g 9.

Eingemachtes: Saure Gurken, I, Schock 3—4, do. II 1,50—2,50, do. Auswurf 1,20, Pfeffergurken 2,50—4.

Wild: Die Preise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind für Anlieferer die Spesen und bis 10 % als Verdienstspanne in Abzug zu bringen. Rehwild, I, 1 kg 1,30, do. II 1,16, Wildschwein, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1, do. Frischlinge 1, do. II 0,50.

Geschlachtetes Geflügel: Die Preise sind Richtpreise und gelten bis zur nächsten Festsetzung. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen: Fracht und etwa 10 % für Spesen und Provision. Hühner, hiesige, I, 1 kg 1,80, do. II 1,50, do. ausl., I 1,60, do. II 1,40, Hähne, hiesige, junge 2,40, Gänse, I, diesjährige 2,30, Enten, Hamburger 2,60, Tauben, hiesige, junge, I, Stück 0,90, do. alte, I 0,65.

Marktverlauf: Süßwasserfische: Zufuhr gering, Geschäft gut, Preise fest; Seefische: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise fest; geräucherte Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise wenig verändert; Gemüse: Zufuhr reichlich, Geschäft rege, Preise wenig verändert; Obst: Zufuhr reichlich, Geschäft rege, Preise wenig verändert; Eier: Zufuhr ausreichend, Geschäft ruhig, Preise unverändert.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel vom 29. Juni

Verkaufspreise des Lebensmittel-Großhandels für 100 Kilogramm frei Haus Groß-Berlin

Bohnen, weiße, mittel, 42,00—43,00, Langbohnen, weiße, handverlesen 45,00—49,00, kleine Linsen, käferfrei 50,00 bis 54,00 Mittellinsen, do. 54,00—58,00, große Linsen, do. 58,00—66,00, Speise-Erbsen, Vict. Konsum, gelbe 44,00—45,00, do. Vict. Riesen, gelbe 47,00—49,00, do. Vict. extra Riesen, gelbe 50,00—52,00, gesch. glas. gelbe Erbsen II 63,00 bis 64,00, do. do. III 58,00—59,00, grüne Erbsen 51 bis 53, Reis nur für Speisezwecke notiert. Reis, Ital., unglas. 30,50—31,50, do. Mulm. unglas. ——,——, do. Mexiko extra fancy —,—, Gerstengraupen, mittel und fein 40,00—42,00, do. grob 37,00 bis 38,00, do. Kälberzähne 33,00—34,00, Gerstengrütze alle Körnungen 34,00—35,00, Haferflocken entspelzt und entbittert 40,00—41,00, Hafergrütze, gesotten, alle Körnungen 44,00 bis 45,00, Koch-Hirse ——,——, Roggenmehl Type 1150 24,55 bis 25,50, Weizenmehl Type 1050 30,60—31,60, do. Type 812 34,70—35,70, do. Type 502 38,60—39,60, Weizengrieß Type 502 39,60—40,60, Kartoffelmehl —,—, *) Zucker Melis 67,70, Roggenkaffee 38,00—38,50, Gerstenkaffee 38—39,00, Malzkaffee gissiert, in Säcken 45,00—47,00, Rohkaffee, Brasil Superior bis Extra Prime 318,00—368,00, do. Zentralamerik. aller Art 330,00—462,00, Röstkaffee, Brasil Superior bis Extra Prime 407,00—436,00, do. Zentralamerik. aller Art 432,00—558,00, do. gering —,—, Kakao, stark entölt, 13—14 % Fett 138—178 do. leicht entölt, über 20 % Fett —,—, Deutscher Brombeerblättertee, grün, 200,00, do. schwarz fermentiert 225,00, Mate-Tee 210,00 bis 300,00, Tee, südchin. Souchong 810,00—880,00, do. indisch 960,00—1400,00, Ringäpfel, amerik. extra choice —.—. Pflaumen 40-50 i. K. —.— — —.—, do. 50-60 i. K. 118,00-124,00, do. jugoslav. 80/85 i. K. 79-80, do. 60-65 i. K. —,—, Bulgar., 110-120 i. K. 76,00 bis 77,00, Sultaninen, Extrissima Caraburnu ¼ Kist. —,— bis —,—, do. Kiup Caraburnu Ausl. ¼ Kist. 72,00—74,00, Aprikosen, Perser 158,00—162,00, Korinthen, choice Amalias 55,00 bis 57,00, Rosinen, feinste Candia Auslese I i. K. —,—, Mandeln, süße handgewählte i. ¼ K. —.—, do. bittere i. ¼ K. —.—, do. süße Sicil-Riesen i. ¼ K. —.—. Kunsthonig in ½ kg Packung 70,00—71,00, Bratenschmalz in Tierces —,—, do. in Kübeln —,—, Berliner Rohschmalz —,—, Deutsches Schweineschmalz m. Grieb., mit oder ohne Gewürz in Kübeln 183,04, Deutscher Rindertalg in Kübeln 111,60, Speck, inl. ger. —,—, Markenbutter in Tonnen 290,00—292,00, do. gepackt 294,00—296,00, feine Molkereibutter in Tonnen 284,00—286,00, do. gepackt 288,00 bis 290,00, Molkereibutter in Tonnen 276,00—278,00, do. gepackt 280,00—282,00, Landbutter in Tonnen 262,00—264,00, do. gepackt 266,00—268,00, Allgäuer Stangen 20 % 96,00—100,00, Tilsiter Käse, vollfett —,—, echter Gouda 40 % 172,00—184,00, echter Edamer 40 % 172,00—184,00, Bayer. Emmentaler, vollfett 220,00, Allgäuer Romatour 20 % 120, Harzer Käse 68,00—74,00 Italien. Tomatenmark —.—.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 29. Juni. (Freiverkehr.) 1. Weizen, Erz.-Preis Festpreisgebiet W 9 203,00, do. W 11 205,00, 2. do. W 16 210,00, 3. Roggen, Erz.-Preis Festpreisgebiet R 9 167,00, do. R 13 171,00, 4. do. R 15 173,00, 5. Futtergerste Erz.-Preis Festpreisgebiet G 9 182,00, 5a. do. G 12 187,00, 6. Wintergerste, zweizeilig für Industriezwecke ca. 68/69 kg, fr. Hambg. Handelspreis —·—, 6a. Sommergerste für Brauzwecke ab Station Handelspreis —·—, 6b, Som.-Gerste, 68/69 kg für Industriezwecke ab Mecklenburg, Handelspreis —·—, 9. Hafer, Erzeugerpreis Festpreisgebiet H 12 173,00, 10. do. H 16 178,00, 64. Weizenmehl, Basistype 812, Festpreisgebiet W 16 (aus reinem Inlandsweizen) 30,00, 65. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 % anerkannten deutsch. Kleberweizen 31,25, 66. do. kleberreichen Auslandsweizen 31,50, 67. Weizenmehl, Basistype 790, Festpreisgebiet W 9 29,50, 69. Roggenmehl, Wirtschaftsverband Hannover, Basistype 1150, Festpreisgebiet R 15 22,40, 70. Roggenmehl, Wirtschaftsgebiet Schleswig-Holstein (einschl. Groß-Hamburg), Basistype 1150, Festpreisgebiet R 15 22,70, 71. Roggenmehl, Basistype 1150, Festpreisgeb. R 9 22,00, 73. Sojabohnen (mit deutschem Dampfer) per Juli 9.11/3, per August 9.11/3, 76. Erdnußkerne per Juli 14.12/6, per August 14.16/3.

Nr. 1—10 in RM. per 1000 kg, Nr. 65—70 in RM. per 100 kg. Nr. 1—5a und Nr. 9—10 zuzüglich Ausgleichsbetrag. Nr. 73—76 einschl. in £ per 1016 kg

Futtermittel Weizenkleie, Grundpreis W XVI 5,97½, W IX 5,77½, Roggenkleie, Grundpreis R XV 5,45, R IX 5,30, Palmkuchen, sofort 6,95*), per Juli 6,95*), Kokoskuchen, sofort 7,35*), per Juli 7,35*), Rapskuchen, sofort 7,10*), Erdnußkuchen, sofort 7,90*), Leinkuchen, sofort 8,15*), Sojaschrot, sofort und Juli 7,75*). (Alles in RM. Preise für 50 kg, brutto für netto inkl. Sack ab Mühle Groß-Hamburg). Alles einschl. Monopolabgabe. Tendenz: Ruhig.

*) = Richtpreise, soweit Ware angeboten, wurde hierzu gehandelt.

Festsetzung von Rauhfutterhöchstpreisen. Die Behörde für Handel, Schiffahrt und Gewerbe als Preisbildungsstelle hat im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein, Hauptabteilung III, mit Wirkung vom 28. Juni 1937 für den Bereich der Hansestadt Hamburg folgende Großhandels-Einkaufs-Höchstpreise festgesetzt: Kleeheu, lose, 1. und 2. Schnitt, gut, gesund und trocken 3,35, do. gesund und trocken 3,00, do. gepreßt in Quadratballen oder gebündelt, 1. und 2. Schnitt, gut, gesund und trocken 3,60, do. gesund und trocken 3,25, do. lose, gut, gesund, lufttrocken vom Felde zu verladen 2,70, do. gesund, lufttrocken vom Felde zu verladen 2,20, Wiesenheu, lose, gut, gesund und trocken 2,65, do. gesund und trocken 2,20, do. gepreßt in Quadratballen oder gebündelt, gut, gesund und trocken 2,90, do. gesund und trocken 2,45, do. lose, gut, gesund, lufttrocken vom Felde zu verladen 2,20, do. gesund, lufttrocken vom Felde zu verladen 1,80, Roggenstroh, gepreßt in Quadratballen 1,55, Weizenstroh, gepreßt in Quadratballen 1,45, Gerstenstroh, gepreßt in Quadratballen 1,40, Haferstroh, gepreßt in Quadratballen, Futterware 1,45, Strohhäcksel, in eingesandten Säcken 1,85, do. mit Schilfeinschnitt 2,05, Bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,45, Zweimal mit Strohseil gebündeltes Roggenlangstroh 1,60, Bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,40. (Alles in RM.)

Die Preise verstehen sich als Höchstpreise je 50 kg frei Waggon, Vollbahn-Empfangsstation, einschl. Deckenmiete und dürfen unterschritten, jedoch nicht überschritten werden.

Cif-Notierungen: Weizen: Manitoba I hard Atlant., 100 kg, per Juni-Juli 5,79 hfl., Manitoba I. per Juni-Juli 5,74 Dollar, Rosafé 80 kg per Juli 210/0, Barusso 80 kg per Juli 211/0. — Roggen, Plata 72/73 kg, p. Juli 206/0. — Gerste, Plata 64/65 kg, p. Juli 149/0, do. 67/68 kg, p. Juli 152/0. — Mais, Plata, per Juni 117/6, per Juli 118/0, per August 118/0. — Hafer, Plata Unclipped faq. 46/47 kg, per Juli 120/0, do. Plata clipped 51/52 kg, per Juli 123/0. — Weizenkleie, Pollards (per 1000 kg) per Juli-Aug. 117/6, Bran (per 1000 kg) per Juli-Aug. 105/0. Leinsaat, Plata per Juli 251/0, per Aug. 251/0. (Preise per 1000 kg) in Shillingen. Alles cif Hamburg unverzollt.

London, 29. Juni. **Weizen-Terminmarkt.** (Anfang.) Per Juli 46/3, per August 46/7, per November 46/0, per Januar 1938 46/1. Tendenz: Stramm.

London, 29. Juni. **Weizen-Terminmarkt.** (Schluß.) Per Juli 46/8, per August 47/1, per November 46/6½, per Januar 1938 46/7. Tendenz: Stramm.

Notierungsbasis Manitoba Nr. 3. Abladung von atlantischen Häfen cif London. Kontrakteinheit 1000 Quarters zu 480 lbs. Preise in Shilling und Pence per Quarter. Preisschwankungen in halben Pence.

Liverpool, 29. Juni. (Schluß.)

	29.	28.
Weizen Stramm.		
per Juli	9/5⅛ Wert	8/10⅝ Wert
per Oktober	9/5½ „	8/10½ „
per Dezember	9/5¼ „	8/10¼ „
Mais (La Plata) Stetig.		
per Juni	25/9 Verk.	25/4½ Verk.
per Juli	25/7½ „	25/4½ „
per August	25/7½ „	25/4½ „
Mehl		
Liverpool Straights	37.—	37.—
London Weizenmehl	34,75—42,—	34,75—41,50

Kautschuk

Hamburg, 29. Juni. (Priv.-Tel.) Kautschuk. Ruhig.

	B	G		B	G
Juni	118,75	116,25	November	123,75	121,25
Juli	120,—	117,50	Dezember	125,—	122,50
August	121,25	118,75	Januar 1938	125,—	122,50
September	121,25	118,75	Februar	126,25	123,75
Oktober	122,50	120,—			

London, 29. Juni. **Kautschuk.** (Pence per lbs). Tendenz: Stetig.

Standard	Smoked	Sheet loko	9,50	Käufer
do.	do.	per Juli	9,50	Käufer
do.	do.	per Juli-Sept.	9,62	bez. Verk.
do.	do.	per Okt.-Dez.	9,68	bez. Verk.
do.	do.	per Jan.-März	9,68	bez. Käufer

Berliner Fischmarkt

Am **Seefischmarkt** ergaben sich bereits in der Vorwoche leichte Preisbefestigungen, da die allgemein mäßigen Anlandungen etwas knapp zu werden drohten. Das kühlere Wetter in der vergangenen Woche hat nun zu einem weiteren Ansteigen des Bedarfs geführt, während die Zufuhren andererseits ihren bisherigen Umfang beibehalten haben. Aus diesem Grunde setzte sich die Preisaufwärtsbewegung verstärkt fort, so daß vereinzelt bereits die Höchstpreisgrenze erreicht wurde. So zog Kabliau auf 22—28 RM. an. Ferner hatte Rotbars mit 20—25 RM., Rotbarsfilet mit 30—35 RM. und Merlan mit 19—26 RM. einen schon ins Gewicht fallenden Preisgewinn zu verzeichnen, der den Handel zu vorsichtigeren Eindeckungskäufen zwang. Während der Bedarf in diesen Warenarten noch stets glatt gedeckt werden konnte, trat in Schellfisch, jedenfalls soweit es die gesuchten Sortierungen betrifft, eine leichte Knappheit zu Tage, die den angespannten Preis von 40—50 RM. stark abstützte. Eine Sondervorstellung nahm Kabliaufilet ein, das mit 22—28 RM. zum gleichen Preis wie Kabliau selbst angeboten wurde. Dieser niedrige Preis erklärt sich aus guten Fängen an kleinem Kabliau, der im Grünhandel als ganzer Fisch schwer abzusetzen ist. Von den Nebenartikeln wurden Makrelen mit 20—22 RM. recht freundlich aufgenommen, während sonst das Geschäft in den bisherigen etwas engen Grenzen blieb. An Plattfischen, für die das rege Kaufinteresse unvermindert angehalten hat, standen in erster Linie dänische Schollen mit 30—40 RM. (geschlitzte Ware 25—35 RM.) zur Verfügung, während die deutsche Ostseefischerei nur kleine Partien Schollen, Flundern und Scharben an den Markt legte. Da das Gesamtangebot somit etwas schwach ausfiel, wurden Steinbutten stärker zum Ausgleich herangezogen, und zwar um so mehr, als der verhältnismäßig niedrige Preis von 25—35 RM. zum verstärkten Kauf anregte.

Die ohnehin schon schwache Versorgungslage des **Heringsmarktes** ist in der vergangenen Woche noch enger geworden. Englische und norwegische Heringe fehlten zum Hauptgeschäftstag fast gänzlich, so daß der Grünhandel zumeist keine Heringe führen konnte, und die Industriebetriebe auf den Rohwareneinkauf verzichten mußten. Sofern Käufe im Großhandel zustande kamen, erfolgten sie auf der befestigten Preisbasis von etwa 13—15 RM. Bei dieser sehr schwachen Auswahl wurden die ersten etwas größeren Partien deutscher Dampfferheringe glatt aufgenommen, obwohl der bemerkenswert hohe Preis von 22—26 RM. verlangt wurde. Im übrigen wird allgemein mit einem baldigen stärkeren Einsetzen der deutschen Heringssaison gerechnet, wobei durch die kürzlich festgesetzten Preisgrenzen in den Auktionen ein stabileres Moment in der Preisgestaltung erwartet wird.

Am **Süßwasserfischmarkt** hat das kühlere Wetter zwar gleichfalls anregend auf die Umsatztätigkeit gewirkt, doch erstreckte sich das Kaufinteresse zumeist auf die Saisonfische Aale und Schleien, während der Marktverkehr sonst im Grunde recht ruhig geblieben ist. Bei Schleien ermöglichten die vorhandenen Hälterbestände trotz stockender Neueingänge eine glatte Bedarfsdeckung zu den im wesentlichen unveränderten Preisen von 70—80 RM. (tote 50—60 RM.) Demgegenüber trat bei Aalen auf Grund sehr geringer Fangerträge ein empfindlicher Warenmangel ein. Am Wochenende, dem Hauptverbrauchstag für Aale, konnte nur noch ein kleiner Teil der flotten Nachfrage befriedigt werden. Dementsprechend setzten die Preise ihre Aufwärtsbewegung auf 140—150 RM. (tote 100 bis 120 RM.) fort. Auch Zander hatten mit 80—90 RM. nach 70—80 RM. zu Wochenbeginn einen merklichen Preisgewinn zu verzeichnen, wenn sich auch die Kuflust hierfür in recht mäßigen Grenzen hielt. Hechte mit 80—100 RM. (tote 50 bis 70 RM.). Barse mit 40—50 RM., Plötzen mit 30—35 RM. (tote 15—25 RM.) und mittlere Bleie mit 25—40 RM. (tote 10 bis 15 RM.) wurden täglich nur in kleinen Posten verlangt. Im großen und ganzen konnte der ruhige Marktverkehr trotz bescheidener Anlieferungen reibungslos abgewickelt werden.

Am Räucherfischmarkt machte sich angebotsmäßig die begrenzte Rohwarenbasis deutlich bemerkbar. So fehlte es vor allem an Bücklingen, die mit 35—40 RM. recht fest lagen. Zum Ausgleich wurden Schleibücklinge trotz des angespannten Preises von 65—68 RM. verstärkt herangezogen. Auch Flundern standen nur in mäßigen, unzureichenden Mengen zur Verfügung, so daß der Preis von 45—60 RM. gleichfalls eine feste Haltung zeigte. Schließlich blieb noch die Auswahl an Räucheraalen mit 160—220 RM. auf einen kleinen Umfang beschränkt. Bis zu einem gewissen Grade wurde zur Ueberbrückung der allgemein mäßigen Auswahl auf Stückenfische (Seelachs 35—55 RM., Rotbars 40—55 RM.) zurückgegriffen.

Hamburger Warenmärkte

Hamburg, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

Zucker: Sowohl am Effektiv- als auch am Terminmarkte war die Stimmung bei unveränderten Preisen nach wie vor ruhig-stetig.

Kaffee: Am Platze gestaltete sich die Umsatztätigkeit weiterhin befriedigend. Auch im Transitverkehr kam es zu einigen größeren Abschlüssen. Die Preise blieben unverändert.

Kakao: Markt- und Preislage wiesen keine Veränderungen auf.

Kakaohalbfabrikate: Das Bedarfsgeschäft bewegte sich in dem bisherigen Rahmen. Kakaopulver, stark entölt, mit einem Fettgehalt bis zu 16 %, lose, stellte sich je Kilogramm auf 1,40—1,75 RM. Für Kakaobutter betrug der Höchstpreis 3,05 RM. je Kilogramm bei Bezügen ab 250 kg. Couverture notierte 1,95—2,25 RM., Kakaomasse 2,10—2,30 RM.

Reis: An den fernöstlichen Märkten war die Tendenz als stetig anzusprechen. Am Platze nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Preisveränderungen traten nicht ein.

Hülsenfrüchte: Bei unveränderten Preisen bestand für Bohnen kleine Bedarfsnachfrage.

Gewürze: Von Abschlüssen war noch nichts zu hören. Die Preise galten infolgedessen auf unverändertem Stande eher nominell. Pfeffer, schwarzer Lampong 70, do. schwarzer Tellichery 78, do. weißer Muntok 78, do. weißer Java 80, Piment Jamaika 200, Nelken 140—195, Muskatnüsse, je nach Größe 115—150, Ingwer, Cochin 100—125, Ceylon Kanehl 0/0000 118—125, Cassia Lingea, ganz und gebrochen, 65—70, Cassia flores 96, Kardamom und Kardamomsaat 740, Lorbeerlaub 14, holländischer Kümmel 30½, gelbe Senfsaat, Inlandware 42—43, Anis, spanischer 40, Coriander, Marokko 26, Paprika, gemahlen 47—82, Rohrzucker, gelb 40—42½, Vanille Bourbon, je nach Qualität 45—65. Preise in Reichsmark für 50 kg. (Vanille für 1 kg.) Verzollt, einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg.

Oele: Das Platzgeschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Am Weltmarkte konnte sich ein festerer Grundton durchsetzen, die Preise lagen fast durchweg über letztem Stande.

Fettwaren: Schmalz stetig. American Steamlard transito ab Kai 29¼ Dollar. — Preis für 100 kg cif deutsche Häfen. — Speck, hiesiger Schlachtung: mager, geräuchert 93, fetter, geräuchert 95, roher, über 7 cm 68, roher, unter 7 cm 68, Flomen 75, Nierentalg 45—50, deutsches Bratenschmalz 95. — Preise in Reichsmark für 50 kg.

Trockenfrüchte: Am Markt der Trockenfrüchte wurde kaum Ware zum Verkauf gestellt.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loco 9½, Juli-August 9 9/16, August-September 9⅝ d. per lb.

Getreide: Am Hamburger Getreidegroßmarkt nahm das Geschäft wiederum einen recht stillen Verlauf. Mangels Zufuhren konnten Umsätze in Weizen und Roggen sowie Futterhafer und Futtergerste kaum getätigt werden. Der Mehlmarkt lag ruhig-stetig. Sämtliche Mehlsorten werden ausreichend zum Verkauf gestellt.

Hülsenfrüchte

Hamburg, 29. Juni.

	29.	28.		29.	28.
Schmalzbohnen	43-44	43-44	GrüneSplitterbsen	17,—	17,—
Langbohnen	—	—	Gelbe Erbsen, geschält	28,—	28,—
Mittelbohnen	38-39	38-39	Gelbe Splitterbsen	23,—	23,—
Othenashis	—	—	Zuckerlinsen, kl. Russen	—	—
Chile-Bohnen, Perl	—	—	Mitt. Russen-Lins.	—	—
Maschinengereing. Donaumittelbohn.	36-37	36-37	Groß. Russen-Lins.	—	—
Grüne Erbsen	22,—	22,—	Chile-Linsen f. a. q.	24-25	24-25
Gelb, Viktoriaerbs.	19-20	19-20	Chile-Linsen, extra large	26,—	26,—
Grüne Erbsen, geschält	23-23½	23-23			

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg in RM. waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Reis

Hamburg, 29. Juni. **Reis.** 1. Moulmein LM 000 15,20 RM., 2. Extra fancy Vorlauf mexican long grain 0000 glas. 21,00 RM., 3. Extra fancy Tafel mexic. long grain 00/000 glas. 16,00 RM., 4. Bruchreis LI grob 8,85 RM., 5. Bruchreis LO/I 9,15 RM., 6. Italiener 6/0 trocken 13,05 RM. 7. Italiener LS/P 13,65 RM., 8. Italiener 6/0 trocken ab Mühle Oberitalien 12,25 RM., 9. Italiener 6/0 glasiert ab Mühle Oberitalien 12,50 RM.

Preise für 50 kg brutto, ab Mühle Hamburg mit Ausnahme von Nr. 8 und 9, einschließlich Ausgleichssteuer, Zoll und jetziger Monopolabgabe. Lokoware innerhalb sechs Wochen. Nr. 1, 4, 5 und 6 in Säcken zu 110 kg, Nr. 7, 8 und 9 in Säcken zu 100 kg, Nr. 2 und 3 in Beuteln zu 50 kg.

Kaffee, Kakao, Tee

Hamburg, 29. Juni. **Kaffeenotierungen.**

Brasil-Kaffee:

Santos extra spezial	52—54	Santos superior	47—48
Santos extra prime	49—51	Santos good	46—47
Santos prime	48—49		

Gewaschener Kaffee:

Salvador	56—70	Ostafrika	50—80
Guatemala	56—75	Ostindien	—
Costa Rica	60—95	Venezuela	52—73
Maragogype	60—85	Columbia	50—65
Nicaragua	55—70	Mexiko	54—72

Preise in Reichsmark per 50 kg unverzollt. Platzware ab Lager

Hamburg, 29. Juni **Hamburger Kaffeeterminbörse.**

Neuer Kontrakt.

	Amtlich 10 Uhr B	G	bz	Amtlich 12,30 Uhr B	G	bz
Juli	47,00	45,00	—	47,00	45,00	—
September	47,00	45,00	—	47,00	47,00	—
Dezember	47,00	45,00	—	47,00	45,00	—
März 1938	47,00	45,00	—	47,00	45,00	—
Mai	47,00	45,00	—	47,00	45,00	—

Superior Santos, in Rpf. für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto).

Hamburg, 29. Juni. Rohkakao. Accra g. f. neue Ernte per April-Mai-Abladung —, do. per Mai-Juni-Abladung 34/6 cif., do. loko 35/0. Lagos faq. neue Ernte. per Mai-Juni-Abladung 34/0 cif., Superior Thomé auf Approbation prompt —, do. per Juli-Sept.-Abladung 36/0 cif., Superior Bahia (monatl. Abladung) Juli-Dezember 35/0 cofr., Plantation Trinidad erste Marken per Mai-Juni-Abladung 56/0 cofr., Super. Epoca Arriba per Juni-Juli-Abladung 50/0 cofr., Superior Sommer Arriba per Juni-Juli-Abladung 52/0 cofr., Superior Machala per Juni-Juli 49/6 cofr. Ruhig.

Die Preise verstehen sich für 50 kg netto unverzollt.

Hartfasern

Hamburg, 28. Juni. (Spezialbericht.)

Ostafrikanischer Sisalhanf I geb. gute Marken. Tendenz: Ruhig.
Schwimmend . . . . . 28/10/0 £ p. t cif Wert
Abladung Juli/Sept. . . . . 28/12/6 £ p. t cif Wert
Abladung Aug./Okt. . . . . 28/15/0 £ p. t cif Wert

Manila-Hanf J. II. Tendenz: Ruhig.
Abladung prompt . . . . . 34/10/0 £ p. t cif Wert
Abladung später . . . . . 34/10/0 £ p. t cif Wert

Java-Hanf H. V. A. A. Tendenz: Ruhig.
Abladung prompt . . . . . 29.00 hfl. p. 100 kg brutto f. netto
Abladung später . . . . . 29.00 hfl. p. 100 kg brutto f. netto

Rohjute

London, 28. Juni. Firsts notierten in £ per t cif: Mai-Juni —,—, Juni-Juli 20/12/6, Juli-August 21/0/0. Tendenz: Unregelm.

London, 29. Juni. **Londoner Rohzucker-Notierungen.**

Tendenz: Ruhig. Basis 96 %	Brief	Geld	(Schluß) bezahlt
Juni	7 sh. 0 d.	6 sh. 7½ d.	—
Juli	6 sh. 9 d.	6 sh. 8 d.	—
August	6 sh. 8½ d.	6 sh. 8 d.	—
September	6 sh. 8¾ d.	6 sh. 8 d.	—
Oktober	6 sh. 8¾ d.	6 sh. 8 d.	—
November	6 sh. 8¾ d.	6 sh. 8 d.	—
Dezember	6 sh. 8½ d.	6 sh. 8¼ d.	—
Januar 1938	6 sh. 9¼ d.	6 sh. 8½ d.	—
Februar	6 sh. 10 d.	6 sh. 9 d.	—
März	6 sh. 10¼ d.	6 sh. 9¾ d.	6 sh. 10 d.
Mai	6 sh. 11¼ d.	6 sh. 10¾ d.	—

Hanf

(Bericht für die Zeit vom 21. Juni bis 27. Juni 1937.)

Italien: Das anhaltende heiße und ruhige Wetter kam den Anpflanzungen sehr zustatten, so daß in beiden Anbaugebieten sich in mengen- und qualitätsmäßiger Hinsicht die Ernteaussichten gebessert haben. Während in Unteritalien infolge der Knappheit an Beständen das Geschäft ziemlich zum Stillstand gelangt ist, war der Markt in Oberitalien äußerst lebhaft, da sich aus dem Inland und außerdeutschem Ausland größere Käuferkreise eingefunden haben.

Jugoslawien: Im Donaugebiet vernichteten Hagel und Sturm einen Teil der Anpflanzungen, der mit 600 bis 800 ha bemessen wird. Im übrigen ist die Marktlage bei knappen Zufuhren unverändert. Der größere Teil der Hanffabriken hat bereits den Betrieb eingestellt, da die Arbeiter für das jetzt einsetzende Einbringen der Ernte gebraucht werden.

Metalle

Berlin. Heute geltender Silberpreis 38,40—41,40.

Hamburg, 29. Juni. (In RM. per 100 k

Volk und Kultur

Nr. 150

Mittwoch, 30. Juni 1937

Unterhaltungs-Beilage der Berliner Börsen-Zeitung

Ein Erfolgsroman, der fast keinen Verleger gefunden hätte

Zur Silberhochzeit der „Zwei Menschen"

Ende 1910 machte der Schriftsteller Richard Voß dem Verlag J. Engelhorns Nachfolger in Stuttgart das Angebot, seinen neuesten Roman zu übernehmen. Voß war damals kein Unbekannter mehr. In den nahezu sechzig Jahren seines Lebens hatte der gebürtige Pommer, den der energetische Grundtrieb seines nordischen Wesens und die romantische Südsehnsucht des Germanen nach Oberbayern und Italien getrieben hatten, mehr als zwei Dutzend Romane geschrieben und noch mehr Bühnenstücke. Einige waren mit den großen Preisen der Nation ausgezeichnet worden und beherrschten eine Zeitlang die Bühnen, so daß ihr Verfasser vielen als eine Hoffnung des deutschen Dramas galt. Anderen hingegen blieb mit seinem Namen immer der gefährliche Nimbus verknüpft, den er sich anläßlich seiner literarischen Anfänge durch seine Gesellschaftskritik und den Tadel der Gründerzeit der siebziger Jahre erworben hatte.

In der Folgezeit hatte er in rascher Folge seine Bücher auf den Markt geworfen. Seinen Namen nannte man in Deutschland und in Italien, aber man rechnete ihn nicht zu den ganz Großen. Den Anschluß suchte Voß in immer neuem Ansturm zu erzwingen. Er teilte das Schicksal derer, die allzu vieles, allzu schnell produzieren und daher auch manches Schwache der Oeffentlichkeit übergeben. Die lange Reihe seiner Romane hat ihre Zeit nicht überdauert. Nur „Villa Falcnieri" (1896) hatte einen großen Leserkreis gefunden. In diesem Buche hatte er in romanhafter Umkleidung und in leicht erkennbarer Maskierung sein eigenes Leben in seinem leuchtenden Hause in Frascati geschildert und Tausende von Lesern waren mit Wehmut dem Geschick des Helden gefolgt, der in seiner passiven Haltung so recht als ein Symbol des schwachen und leidenden Künstlertums seines sterbenden Jahrhunderts schien. In solcher Darstellung schwieriger Seelenzustände zeigte Voß unzweifelhaft Virtuosität. Meist waren es Selbstbespiegelungen, denn er gehörte selbst zu den problematischen Naturen, schwankend im Streit großer Gefühle. Er begehrte nach den Sternen, göttergleich fühlte er sich in Stunden verzückten Schaffens, um dann ernüchtert und an sich selbst verzweifelnd herabzustürzen. Zitternd wartete er auf das Echo seiner Arbeit, denn der Erfolg sollte ihm den Glauben an sich zurückgeben, den er oft selbst verlor. Zu manchen Zeiten empfand er in grausamer Klarheit das Mißverhältnis zwischen seinem Wollen und Können.

Was bedeutete es somit, daß er den 1910 vollendeten Roman „Zwei Menschen" für eine seiner reifsten und und bedeutendsten Arbeiten hielt! Auch hier war die Keimzelle Selbsterlebtes gewesen, war er verliebter in seine Geschöpfe als ein wahrer Vater. Die Verleger schienen seine hohe Meinung nicht zu teilen, kühl wiesen sie sein Angebot zurück. Auch der Stuttgarter Verlag, der das Manuskript schließlich übernahm, entschloß sich nicht sofort. Die prüfenden Lektoren dieses Verlags versprachen sich nicht viel von dieser Geschichte des Junkers Rochus, der die zarte Judith Platter liebt, aber auf einer Wallfahrt nach Rom geistlich wird und später in die Heimat zurückkehrt, um sich die einstige Braut als Priester zu unterwerfen, sich und sie marternd, bis sie durch den Sprung in den Abgrund endet und ihn der Verzweiflung überläßt. Die hier verhältnismäßig einfach erscheinende Handlung wird im Roman überwuchert von vielen Seitentrieben, die die eigentliche Fabel stellenweise überdecken. Im Grunde geht es um das ewige Thema von Mann und Frau, vom Kampf der Geschlechter und ihrer Vereinigung. Deshalb sind die beiden Gestalten des Romans keine Durchschnittsmenschen; Voß hat sie zur Ueberlebensgröße aufgetrieben, es sollen die zwei Menschen, gleichsam Adam und Eva, sein. Kühnheit liegt zweifellos in diesem Gedanken, aber er wird beeinträchtigt durch den geistlichen Beruf des einen Teils, der sich des katholischen Glaubens nur als eines Instrumentes bedient, mit dessen Hilfe er die immer noch geliebte Frau beherrschen und seiner dämonischen Machtgier unterwerfen will. Er scheitert an der starken Seele der Frau, die lieber freiwillig aus dem Leben scheidet.

Einer der erfahrensten Lektoren riet dringend von einem Erwerb des Buches ab. Er sah Schwierigkeiten mit dem Klerus voraus, außerdem sei das Buch „so verstiegen und überspannt, daß es wenig Leser finden" werde. Trotzdem erschien es 1911 zum 60. Geburtstage seines Verfassers. Die literarische Kritik bestätigte das Vorurteil, sie nahm es durchaus nicht mit besonderem Beifall auf, bestenfalls erschien es ihr „beinah genial", aber eben doch eine konfuse Phantasterei. Auch sie sagte ihm keine lange Lebensdauer voraus.

Jedoch zeigte sich schon nach wenigen Jahren, daß der Verlag schwerlich einen besseren Griff hätte tun können, denn die „Zwei Menschen" wurden einer der größten buchhändlerischen Erfolge. Vor einigen Jahren erschien sogar ein Büchlein, das es unternahm, den Spuren des sozusagen geschichtlich gewordenen Vorbilds des Romans nachzugehen. Jetzt, zum 25. Jubiläum, kündigt der Verlag bereits das 821. bis 840. Tausend des Romans an, der fast keinen Verleger gefunden hätte. Seine Verkaufskurve ist nicht uninteressant. Während sie in den Vorkriegsjahren nicht über die übliche Auflagenhöhe hinauskam, stieg sie in den letzten Kriegsjahren sprunghaft von anfänglich 4000 Stück im Jahresdurchschnitt auf 75 000 im Jahre 1918, erreichte 1919 mit 125 000 einen Rekord, um dann in den Nachkriegsjahren beständig auf seinem hohen Stand zu verharren. In den letzten zehn Jahren lag sie bei etwa 20 000 im Jahresdurchschnitt.

Etwas Rätselhaftes umgibt ein erfolgreiches Buch fast immer; oft bleibt dem aufmerksamen Beobachter dunkel, weshalb ein Buch dauernd gekauft wird, während ein anderes, nach übereinstimmendem Urteil wertvolleres Buch nur einen Achtungserfolg erlebt. Im Falle des Voßschen Romans ergab eine Umfrage, daß die Leser nach seiner Lektüre in fast keinem Falle voll befriedigt waren, trotzdem hatte er „gefallen", empfahlen sie ihn weiter. Interessanterweise wurde er meist von jungen Menschen beiderlei Geschlechts und von Frauen — meist solchen, die ein Leid drückte: Witwen, Jungfern usw. — gelobt. Nun wird ein solches Ergebnis immer mit Vorsicht aufzunehmen sein, da es von Faktoren abhängt, die sich mit der Person des Fragenden ändern können. Die Ergebnisse geschmacksforschender Versuche müssen notgedrungen an der Oberfläche haften, wenn sie die Betrachtung des Romans nicht erhärtet.

Ein Grund für den Erfolg des Buches in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mag in der Tatsache liegen, daß das Buch eine gewisse Zeit braucht, bis es sich durchgesetzt hat; aber dies erklärt den steilen Anstieg nur zum Teil. Eher wäre daran zu denken, daß das Erlebnis des Krieges die Masse der Leser empfänglicher gemacht hatte für die unentrinnbare Tragik der Helden und ihre heroische Haltung. Sie war damals ebensowenig nach dem Geschmack des Tages wie die Betonung des Volkhaften und des Naturgebundenen. Nur lag in der Behandlung seines Stoffes nichts Befreiendes; Trostsuchende standen ratlos vor der Lösung, sofern man Zerstörung überhaupt als solche anerkennen will.

Es ist leicht, schwache Stellen an diesem Roman aufzuzeigen und ihn kurzer Hand als belanglos abzutun — seine Wirkung bleibt dadurch unbestritten. Seine ewigen Stoffe: Liebe und Christentum führen den Leser aus dem Alltag heraus, der Roman vermochte und vermag den Leser mitzureißen, er kann ihn so ergreifen, daß er leicht über Mängel der Psychologie und selbst des gesunden Menschenverstandes hinwegsehen kann — wenn er willigen Herzens ist. Darin scheint der Erfolg begründet. Das hindert nicht das Eingeständnis, daß dieser Roman eine eigene Stellung zwischen Dichtung und Kolportage einnimmt; mit gutem Gewissen kann er weder dem einen noch dem anderen zugezählt werden. Groß gedacht, kühn im Vorwurf ist er eben „beinah genial, wenn er nicht eben doch unvernünftig wäre". Seltsamerweise scheint sich der praktische Erfolg um diese Schwierigkeiten nicht zu kümmern, denn es besteht Grund zu der Annahme, daß der Weg dieses Buches noch nicht zu Ende ist. Die millionste Auflage wird wohl nicht sehr lange auf sich warten lassen.

Dr. H. Thiergärtner.

Erwachende Mühle

Der weiße Nebel deckt noch alles Land.
Das Bächlein murmelt sanft durch Tau und Kühle.
Im Tale tief, nah an des Teiches Rand,
Erhebt sich aus dem langen Schlaf die Mühle.

Ein Tor geht auf, und aus dem Stalle tritt
Die Magd noch in des Morgens erster Frühe.
Sie lenkt zum Brunnen ihren müden Schritt,
Um Wasser sich zu holen für die Kühe.

Der Eimer rasselt mit der Kette ab.
Der Hahn kräht auf. Der Hofhund knurrt im Schlaf.
Die Schwalben schweifen schon zum Bach herab.
Im dunklen Schuppen blökt das kranke Schaf.

Da hemmt die Magd des Eimers jähen Fall.
Sie trägt ihn fort und streut dem Vieh sein Futter.
Maschinen surren in dem warmen Stall,
Und aus der Milch wird honiggelbe Butter.

Wilhelm Reiner Riotte.

Geld und Genie / Von Dr. Wilhelm Hager

„Geld regiert die Welt" oder „Geld riecht nicht" — in solchen und ähnlichen Sprichwörtern hat von je der Volksgeist seine Empfindungen über die weltbewegende Macht des Geldes niedergelegt. Wie tief die Eindrücke sind, die die Volksseele von dieser nüchternen Erfahrung empfängt, läßt sich wohl am besten durch die Tatsache erläutern, daß es allein in deutscher Sprache weit über 1400 Sprichwörter gibt, die sich mit der Wirklichkeit des Geldes beschäftigen. Wollte man alle Sprichwörter heranziehen, die über verwandte Dinge wie Besitz, Armut oder Reichtum eine Ansicht zum Ausdruck bringen, so ergäbe sich eine Anzahl von vielen Tausenden von Sprichwörtern.

Die Abhängigkeit vom Gelde

In der Tat ist ja auch die Abhängigkeit vom Gelde eine so alltägliche und meist sehr schmerzlich zum Bewußtsein kommende Angelegenheit des praktischen Lebens, daß man sich nicht zu wundern braucht, daß die Phantasie des Volkes immer wieder darauf zurückkommt. Nirgends aber offenbart sich die unbarmherzige Realistik der Besitzverhaftung des Menschen in so krasser Weise wie im Leben bedeutender und genialer Persönlichkeiten. Man kann geradezu sagen: es besteht ein natürlicher Gegensatz zwischen geistig-schöpferischer Arbeit und denjenigen Anlagen und Fähigkeiten, die der Sicherung des Lebensunterhaltes dienlich sind. In dem Maße, als sich der Mensch geistigen Zielen hingibt, entfremdet er sich zugleich denjenigen Tätigkeiten, die auf einen unmittelbaren Nutzen und die Herbeischaffung des Nötigsten gerichtet sind. Alle großen Entdeckungen und Erfindungen, die der Menschheit so unendlichen materiellen Gewinn gebracht haben, sind nicht um dieses Gewinnes willen, sondern aus rein ideellen Motiven heraus gemacht worden. Wer das Leben großer Forscher kennt, weiß, wie wenig diese oft selbst in der Lage sind, ihre Erfindungen nutzbringend zu verwerten. Häufig aber kommt es auch vor, daß Forscher ihre Erfindungen gar nicht nutzbringend verwerten wollen, weil sie dies aus sittlichen und religiösen Gefühlen für eine Herabsetzung und Entweihung ihrer genialen Kraft ansehen. Was wäre die Welt heute ohne den Elektromotor? Michael Faraday aber, der geniale Entdecker der elektrischen Induktion, dachte nicht entfernt daran, seine Erfindungen zu Geld zu machen, obwohl er immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß er über Nacht ein steinreicher Mann werden könne. Also nicht nur wirkliches Unvermögen, materiell und ökonomisch zu denken, sondern auch die Strenge sittlicher und religiöser Grundsätze hindert einen großen Menschen daran, sich auch im Materiellen schadlos zu halten. Hier tut sich ein Abgrund von Tragik auf, den zu überbrücken wohl erst einem gereiften psychologischen Verständnis beschieden sein dürfte.

Schutz der geistigen Arbeit

Man könnte an zahllosen Beispielen zeigen, wieviel Wertvolles unwiederbringlich verloren ist, weil diejenigen, die es uns hätten schenken können, durch wirtschaftliche Kämpfe in ihrer Schaffenskraft unterbunden waren. Wie beschämend wirkt es auf uns, wenn wir hören, wie sich große Gelehrte oder Künstler mit Hilfe von Darlehen durch ihr Leben quälen mußten! Noch trauriger sind die Fälle, wo das Geld zur Ursache von sittlichen Verfehlungen wird. An dem Namen des englischen Gelehrten Bacon, dem wir die philosophische Begründung der modernen Wissenschaftslehre verdanken, haftet ewig der Makel der Bestechung, deren er sich — ohne Not — schuldig gemacht hat. Wahrhaft erschütternd ist die Leidensgeschichte des Bildhauers Veit Stoß, der von gewissenlosen Leuten um sein Vermögen gebracht wurde und sich dann im Kampfe um sein Recht zu Unterschlagungen hinreißen ließ, für die er eine schändliche Demütigung in Kauf nehmen mußte. Aber auch ohne solche dramatischen Vorfälle ist das Leben der meisten schöpferischen Geister ein ununterbrochener würdeloser Kampf um die Notdurft des Alltags, daß der Ruf nach einem Schutz der geistigen Arbeit in hohem Maße berechtigt ist. Im allgemeinen herrscht heute noch das Vorurteil, als bedürfe das Genie keiner Hilfe, als brauchte es sogar alle diese banalen Hemmnisse, um seine Natur besser entfalten zu können. Es muß alles getan werden, um dieses Vorurteil in seiner Geltungskraft zu erschüttern und die Bedingungen und eigentlichen Schwierigkeiten, denen außergewöhnliche Schöpferleistung unterliegt, auch im Volke besser bekanntzumachen. Freilich ist es oft nicht leicht, zu sagen, auf welche Weise in Not geratenen Forschern und Künstlern am besten zu helfen wäre. Die irrationale Natur des Genies steht oft selbst den besten Absichten im Wege. Auch Mißverständnisse tauchen zuweilen auf, die nur durch liebevolle Einfühlung zu überwinden sind. So wurde Robert Koch, der berühmte Entdecker des Erregers der Schlafkrankheit und der Bekämpfer der Tuberkulose, stark angefeindet, weil er seine ärztliche Praxis vernachlässige und seine Zeit im Laboratorium „vertrödele"! In Wahrheit aber fühlte Koch, daß er als Forscher der Menschheit mehr nützen könne. Durch seine Bakterienforschung hat Koch weit mehr Menschen das Leben gerettet, als er dies je hätte als Arzt tun können! Für seine inneren Konflikte aber hatte die Mitwelt noch kein Verständnis aufbringen können.

Der Umgang mit dem Gelde

Im allgemeinen kann man sagen, daß fast alle großen Menschen zum eigentlichen Geldverdienen unbrauchbar sind, häufig sogar auch in der Kunst der Verwaltung irdischer Güter versagen. Indessen gibt es auch hier Ausnahmen, die nachdenklich stimmen und die Vermutung nahe legen, daß bei entsprechender Selbstdisziplin auch für einen schöpferischen Geist ein erträglicher Zustand und ein bescheidenes Auskommen möglich ist. Es ist kein Zufall, daß gerade die gewaltigsten Schöpfer die Kunst besaßen, mit dem Gelde richtig umzugehen.

Shakespeare war von Jugend auf ein sehr sparsamer, haushälterischer Mensch. Das Geld, das er mit seinen Dichtungen und in seiner Eigenschaft als Schauspielleiter verdient hatte, legte er in Grundstücken und anderen Vermögenswerten an, so daß er nicht zu darben brauchte, als er nicht mehr dichtete, ja sogar selbst durch Geldverleih verdienen konnte.

Ebenso war Johann Sebastian Bach ein Künstler, der es in Gelddingen sehr genau nahm und jede Unordnung und Unpünktlichkeit in dieser Beziehung haßte.

Voltaire gehört zu denjenigen Schriftstellern, die vielleicht am meisten durch ihre wissenschaftliche und literarische Arbeit verdient haben. Das ist um so bemerkenswerter, als zu seiner Zeit die Schriftsteller noch sehr zu ringen hatten, um überhaupt ein Honorar zu bekommen. Voltaire setzte es sich geradezu in den Kopf, der Welt zu beweisen, daß man ein sehr gescheiter und großer Mann sein könne, ohne zugleich zu den Bettlern zu gehören. Ja, er war der Meinung, daß überhaupt nur Leute wie seines-

Aufstand der Herzen

Ein Kampf um Freiheit

Roman von Justus Ehrhardt

Copyright by Eugen Salzer-Verlag, Heilbronn

(21. Fortsetzung.)

Sie sahen sich erst eine Weile verwundert an. Dann lachte einer. Jost Gerlich stieß Anton in die Rippen, der gab den Stoß an Christian weiter. Zuletzt stießen sich alle an, schlugen sich auf die Knie und schüttelten sich vor Lachen.

„Da könnten wir ja gleich einmal ausprobieren, wie einer neben dem andern steht, wie das so aussieht und wohin das führt", lachte Peter Wagner mit gluckernden Tönen.

Als nachher noch drei und vier Mann kamen, brauchten sie nur noch ja, ja zu sagen. Das war überhaupt ein Gedanke. Das war endlich mal was Lustiges in dieser verdammten, trostlosen Zeit ...

In dieser verdammten Zeit ... Jawohl, und wir wollen für den Cyriakus mitschaffen. Der kann ja nun nicht dabei sein. Der Steffen ist auch noch nicht wiedergekommen ...

Sofort wurden sie wieder nachdenklich und bitter.

Ob sie den Cyriakus wohl totschießen würden?

Wäre ja nicht der erste ...

Die Hunde ...

Was wohl der Kurfürst dazu sagt?

Alle Gefängnisse sollen voll sein, und hundert alte Soldaten müssen sich verstecken ...

Der Kurfürst sitzt im Holsteinischen und hat andere Sorgen. Nun wird es ja wohl nie mehr so werden wie früher ...

Aber Jeremias schlug mit der Faust auf den Tisch: „Der Krieg ist fürs erste zu Ende. Ich will euch nicht sagen, was noch kommt, aber morgen müßt ihr zusammenstehen ..."

Sie blieben noch lange in Jeremias Stube zusammen, redeten hin und her, teilten den Tag und die Arbeit ein und gingen mit Lachen auseinander. Der Jeremias war eigentlich gar nicht so spukhaft und hexerisch, wie man ihm sonst immer nachsagte. Er konnte aus Wolken und Wind die Zukunft voraussagen, er sollte dem Vieh Gutes und Böses antun können, und alte Weiber beklagten sich auch, daß er ihnen Hexenschuß und Gichtbeschwerden durch einen bösen Blick geschickt habe. Die Burschen sprachen darüber und lachten, keiner war älter als dreißig, und außerdem hatten sie Jeremias nun wieder ganz aus der Nähe gesehen. Der Schäfer machte sich Sorgen wie andere Menschen und aß Haferbrei und Brot mit Speck wie Anton, Jost und Peter Wagner. Und das mit der Scheune war überhaupt ein Gedanke. Keinem von ihnen wäre das sonst eingefallen. Sie gluckerten vor Lachen. Der Jost Gerlich wohnte an der Straße nach Grifte. Er sah den Vater Wendel vorbeikommen, und dann sollte er gleich die anderen benachrichtigen ...

* * *

Lisa arbeitete im Kuhstall. Sie zog mit der Forke den Mist vor die Tür. Die letzten Sterne wurden fahl und hinter der Mauer färbte sich schon der Himmel grau und gelb. Die Rotbraune war störrischer als sonst und wollte nicht zur Seite treten. Der Vater kam erst am Abend zurück. Plötzlich waren Stimmen auf dem Hof. Als Lisa verwundert durch die Türspalte sah, standen Christian Wenk und der Peter Wagner vor dem Stall. Sie grüßten auf eine geräuschvolle und breite Art.

„Der Vater ist nicht da", sagte Lisa und erschrak, als Peter sie mit einem Auge listig anblinzelte. „Und kommt erst zu Abend wieder."

„Tja, deshalb sind wir ja gerade hier!" Christian lachte dazu auf eine Art, der man anmerkte, daß er mit etwas hinter dem Berge hielt.

Lisa war nicht ängstlich: „Ich habe meine Arbeit und wenn ihr etwas wollt, kommt zum Abend wieder."

Aber die beiden schüttelten abwehrend die Köpfe: „Wir sind doch schon lange nicht mehr hier gewesen. Und nun tu mal nicht gar so stolz!"

Der Vater war fort. Lisa mit den beiden Burschen allein: „So geht schon aus dem Wege", und eine Forke voll Mist flog durch die Tür.

„Hoppla", schimpfte Peter, kannst wohl nicht acht geben!"

„Ich habe dich nicht dahin gestellt. Ich tu meine Arbeit!"

„Du bist auch nicht manierlicher geworden die letzte Zeit", suchte Peter seinen Rückzug zu decken.

„Und du bist nicht kleinmäuliger geworden ..."

Christian hustete vor Vergnügen, aber da stand plötzlich Jost Gerlich, Anton Unverzagt neben ihm, und auf dem Hof waren noch mehr Stimmen und das Trampeln vieler Füße.

Christian trug eine Zimmermannsaxt über der Schulter, andere hatten Sägen und Hämmer. Alle machten übermütige, lachende Gesichter.

Lisa stellte die Forke an die Wand: „Na jetzt ... Was wollt ihr denn eigentlich alle auf dem Hof? Vielleicht treibt ihr euren Spaß in der Spinnstube oder zu einer anderen Zeit!"

„Wir möchten unsren Spaß doch gerade auf dem Hof treiben. Es ist schon hell. Eigentlich könnten wir ja anfangen." Jetzt standen schon zehn oder zwölf Burschen herum, meist die entlassenen Soldaten, aber auch ein paar jüngere darunter. Lisa wandte sich an Hermann Schenk: „Du, Hermann, ich denke, ihr drescht? Dein Vater sucht dich." Und zu den übrigen gewandt: „Fort jetzt hier. Hab' keine Zeit zu Dummheiten. Was wollt ihr denn eigentlich hier?" Sie drängte den Nächsten aus dem Stall, aber die hinter ihm Stehenden drängten dagegen. Es gab Gelächter und Zurufe.

Da kam noch eine Stimme, und Lisa mußte sich gegen die Wand stützen. Die Stimme ... Lieber Vater im Himmel, es ist doch nicht möglich, es ist doch gar nicht möglich, betete sie. Vor ihren Augen drehte sich alles. Die Gestalten hoben sich und verschwanden. Einer wandte sich noch einmal um und rief zurück: „Das laß dir mal erzählen, was wir eigentlich hier wollen!"

Ein Arm legte sich um sie. Das Drehen und Wirbeln wollte nicht aufhören. Er war da und sagte kein Wort. Er war einfach da. Als aus dem Wirbel heraus endlich seine Augen stehen blieben, flossen ihr die Tränen über die Backen, und ein Schluchzen schüttelte sie wie nie in ihrem Leben. Er war doch wiedergekommen, er lebte noch, und da war kein Wort mehr zu sagen. Wie elend er aussah mit den eingefallenen Backen und um die Augen herum. Sie fühlte nach seiner Hand, nach seinen Schultern und dann nach dem Gesicht. Konrad ... sein Herz schlug rumpelnd und laut. Sie lehnte sich noch enger an ihn. Poch ... poch ... poch ... machte das Herz.

Oder nein. Es war nicht mehr sein Herz. Da draußen schlugen die Burschen mit Aexten und Hämmern gegen die Balken, sie hatten inzwischen da draußen wohl ihren lästerlichen und frechen Spaß.

Lisa lief rasch hinaus, Konrad wollte ihr etwas nachrufen, da war sie schon durch die Tür und um die Ecke. Waren denn alle Burschen des Dorfes hier versammelt? Sie tappten im Dämmern des Morgens herum, einer immer um den andern, hämmerten gegen die Balken, trugen andere Balken heran. Christian kommandierte. Zwei schleppten Sand, rissen die Lehmgrube wieder auf. Wie Schatten gingen sie durcheinander, aber es floß ihnen nichts unter den Händen fort. Was sie hinstellten, blieb stehen, ragte auf, wuchs nach der Seite und in die Höhe. Da endlich verstand Lisa, was geschehen sollte. Sie machte noch schnell ein paar Schritte nach vorn, konnte auf zitternden, knickenden Beinen nicht mehr weiter und blieb, die Hände an der Brust, ohne Atem stehen.

Das Hämmern und Pochen flog bis zum Dorf, die Bauern kamen einer nach dem andern und hatten ein breites Lachen. Die Frauen versteckten die Hände unter den warmen Tüchern. Hat man denn schon sowas erlebt bei uns? Das waren nun die alten Soldaten, wie die zusammenhielten. Was wohl der Vater Wendel sagen würde, wenn er nach Hause kam? Gebhardt sagte: „Ihr Jungburschen, hättet mich das ruhig wissen lassen sollen. So alt bin ich ja nun doch noch nicht, daß ich hier nicht mithelfen könnte. Wenn ihr noch was braucht?"

(Fortsetzung folgt.)

gleichen ein Recht hätten, reich zu sein! Den Grundstock seines späteren sehr erheblichen Vermögens erwarb er sich zwar nicht durch Arbeit, sondern durch ein Lotteriespiel, bei dem er sich dank der Indiskretion eines städtischen Kontrolleurs durch glückliche Berechnung eine Summe von 500 000 Francs „verdiente". Allerdings muß zu seiner Ehre gesagt werden, daß er zeitlebens ein großer Förderer künstlerischer Talente war und seinen Reichtum dazu benützte, Gutes zu tun, wo immer er konnte.

Auch Goethe hatte keine Not zu leiden. Aus wohlhabendem Hause stammend, hat er auch aus der Drucklegung seiner Werke erhebliche Einkünfte bezogen. Er verstand es, seinen Wert den Verlegern nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen und die höchsten Honorare zu erhalten, die es damals gab. Schiller schreibt über diese Eigenheit Goethes an Cotta: „Es ist, um es gerade herauszusagen, kein guter Handel mit Goethe zu treffen, weil er seinen Wert ganz kennt und sich selbst hoch taxiert, und auf das Glück des Buchhändlers, davon er überhaupt nur eine vage Idee hat, keine Rücksicht nimmt. Es ist noch kein Buchhändler in Verbindung mit ihm geblieben." Den Bemühungen Goethes ist es aber in Wahrheit zu danken, daß den Schriftstellern von da ab bessere und würdigere Honorare gezahlt wurden.

Forscher und Gelehrte haben in ökonomischen Dingen meist eine glücklichere Hand als die Künstler. Sicherlich spielt hier der Zwang zu anhaltendem begrifflichen Denken mit, der weniger dazu verleitet, sich im Rausche der Begeisterung zu vergessen. Dagegen lauert hier eine andere Gefahr, die Zerstreutheit, durch die schon mancher Gelehrte zu Verlust gekommen ist. Der berühmte Altertumsforscher Ritschl, der Lehrer Nietzsches in Leipzig, hatte die Gewohnheit, seine Banknoten in Büchern zu verstauen, von denen er später nicht mehr wußte, wo sie hingeraten. Da er diese Bücher häufig an seine Studenten verlieh, hat wohl so manches arme Studentlein heimlich seinen Nutzen aus dieser gelehrtenhaften Unachtsamkeit gezogen.

Es gibt ein weises Wort von Nietzsche, das jeder beherzigen sollte, der wissenschaftliches oder künstlerisches Schaffen zu seiner Lebensaufgabe macht. Es verheißt auch dem wenig begüterten, aber berufenen Geiste, sein wahres Glück zu finden. Und wie heißt dieses Wort? Es ist die Devise Zarathustras:

„Gelobt sei die kleine Armut!"

— **60 000 Arbeiter fahren zum Tag der Deutschen Kunst nach München!** Der Tag der Deutschen Kunst, der vom 16. bis 18. Juli in der Hauptstadt der Bewegung begangen wird, ist ein Fest für das ganze deutsche Volk. Ein Maßstab der Beteiligung aller schaffenden Volksgenossen mag die große Zahl der Sonderzüge darstellen, die die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" durchführen wird. Aus dem Gau München-Oberbayern sind bis jetzt schon insgesamt 34 Sonderzüge eingesetzt. Aus dem Reich ist bis heute fast die gleiche Anzahl gemeldet, so daß schon rund 60 KdF.-Sonderzüge mit je tausend Volksgenossen zum Tag der Deutschen Kunst nach München fahren. Eine weitere Reihe von Sonderzügen aus den verschiedensten Gauen ist noch in Bearbeitung und Vorbereitung, da das Interesse, das alle Volksgenossen am Tag der Deutschen Kunst nehmen, von Tag zu Tag wächst.

Auf Manöverwache

Das langentwöhnte, erfreuliche Bild unserer wiederwehrhaft gewordenen Jugend in frischer Strammheit und schmucker Uniform erweckt Erinnerungen an die eigene Soldatenzeit. Sie war damals noch nicht überschattet von dem Ernst des großen Krieges und, bei aller Strenge des Dienstbetriebs, ein vorwiegend froher Lebensabschnitt, der wohl den allermeisten in freundlichem Gedächtnis steht.

Höhepunkte des Soldatenlebens bildeten die alljährlich im Spätsommer stattfindenden Manöver. Da wurde gleichsam kriegsmäßig erprobt, was man auf dem Kasernenhof und im Gelände gelernt hatte, und da lockerten sich zugleich ein wenig die „Bande frommer Scheu", die damals noch — heute ist's auch damit besser! — die Mannschaften und Vorgesetzten trennten. Kam dann noch hinzu, daß das Quartier gut und nahrhaft und die Bevölkerung besonders militärfreundlich war, so hatten die Soldaten es so gut, daß sie nur ungern weiterzogen.

Einen solchen Manöver-Idealzustand erlebten wir damals in der sonnigen Rheinpfalz. Hunger und Durst gab es für die durchziehenden Truppen trotz starker Marschleistungen nicht, denn überall sorgten schwerbeladene Obstbäume an den Straßen für Erquickung, und vor den Häusern der weinfrohen Dörfer standen große Kübel von Trinkwasser und Wein, womit man sich, ohne den Marsch zu unterbrechen, laben konnte. Und eines dieser gesegneten, fröhlichen Weinstädtchen wurde unser Standquartier für eine ganze Woche. Eine Woche, die — in den dienstfreien Stunden — erfüllt war von wahren Freßorgien in Würsten und Schwartenmagen, Klößen und Nudeln, Butterbröten und Quetschenkuchen, und dazu Wein und Wein und immer wieder Wein. Wobei auch Weib und Gesang nicht fehlten!

Die Krönung dieser Schlaraffenwoche sollte die „Kerb" (Kirchweih) bilden, die zugleich der letzte Tag unserer Einquartierung war. Am nächsten Tag hieß es weiterziehen. Und ausgerechnet für diese letzten 24 Stunden bekam ich Unglücklicher Ortswache zudiktiert. Nicht ganz unschuldigerweise zwar — ich hatte irgend etwas verbrochen —, aber eine solche Strafwache erschien mir doch schon fast diabolisch. Man denke: Das ganze Regiment mit unbeschränktem Nachturlaub beim fröhlichen Kirchweihtrubel, und ich allein als blutjunger einjähriger Unteroffizier mit einem Häuflein „alter Leute", die, alle ausgekocht schwere Jungens, liebevoll für diese Strafwache ausgesucht worden waren! Zur Feier des Tages, oder vielmehr zur Sicherung der öffentlichen Ordnung, die an solchen weinfrohen Kirchweihtagen allzuleicht das Gleichgewicht verliert, war die Wache verstärkt und der Wachhabende — also ich — ganz besonders auf die Bestimmungen der Wachvorschrift im Falle von Unruhen, Aufläufen, Zusammenrottungen usw. nachdrücklichst verwiesen worden. „Daß mir ja nichts vorkommt", war der Schluß einer längeren Rede des Herrn Hauptmann, der auf dem Wege zum Liebesmahl der Offiziere so nebenbei auch meine Wache revidiert. „Zu Befehl, Herr Hauptman", schmettere ich im vorgeschriebenen frisch-soldatischen Tone, während ich innerlich, aus Aerger über den verkorksten Kirchweihtag, das Gegenteil erhoffe. —

Aus dem frohbewegten Treiben, das auf den Straßen herrscht und das besonders vor dem Wachlokale vorbeiflutet, merkt man, daß die Feststimmung, befeuert durch ein Riesenfaß von gespendetem „Kerbewein", sich rasch ihrem Höhepunkt nähert. Da heißt es, im Sinne der verwünschten Wachvorschrift, achtzugeben! Wie ich zum abendlichen Postenwechsel antreten lasse, fehlt einer meiner Mannen. Natürlich ist's der „Zweiklässer", das heißt, ein mit Festung vorbestrafter Mann, der als äußeres Zeichen dieser entehrenden Zweiklassigkeit nur eine Kokarde an der Mütze tragen darf. (Allerdings weiß der schlaue Bursche sie so geschickt zusammenzudrücken, daß man nichts davon merkt!) Wo der verfluchte Kerl sei, herrsche ich die angetretene Wachmannschaft an. „O mei, wahrscheinlich auf dem Tanzboden", erwidert ein biederer Oberbayer, der es im Hinblick auf die nahe bevorstehende Dienstentlassung mit dem militärischen Tone nicht mehr so genau nimmt. Also: unerlaubtes Entfernen von der Wache, stelle ich wütend fest, ein schweres Vergehen gegen die (mit Recht!) unerbittlich strenge Wachvorschrift! Wird das dem Häuptling bekannt, so ist's mit meiner Feldherrnlaufbahn zu Ende! So sage ich mir sorgenvoll und beschließe, den Deserteur, tot oder lebend, herbeizuschaffen.

Ich gürte mir also das Schwert um, setze den Helm aufs Haupt und brause los, Richtung Tanzlokal Nr. 1. Kaum habe ich mich dort am Saaleingang im vollen Kriegsschmuck aufgebaut, da tönen mir schon von allen Seiten frohende Zurufe der Tanzenden entgegen, die einen militärischen Eingriff in ihr Kirchweihvergnügen vermuten. „Schmeißt ihn raus, den Wachunteroffizier!" brüllen ein paar frühere Soldaten, die den Wachbetrieb kennen. Als ich hierauf nicht gleich reagiere, wird die Stimmung der weinerregten Menge derart bedrohlich, daß ich einen taktischen Rückzug erwäge: denn die Sache durfte ja nicht bekannt werden, und zudem hatte ich inzwischen festgestellt, daß mein Mann sich nicht im Saale befand. Dann ziehe ich zum zweiten Tanzlokal, diesmal etwas schlauer vorgehend. Ich schicke also jemanden in den Saal und lasse den Mann — hoffentlich ist er drin! — herausrufen, während ich draußen gespannt warte. Endlich erscheint der Beauftragte, im Triumph meinen Zweiklässer — ohne die ominöse Mütze, aber mit einem Kanonenrausch — sachkundig durch die Tanzreihen bugsierend. Möglichst unauffällig ergreife ich Besitz von dem glücklich Wiedergefundenen und bringe ihn höchsteigenhändig zur Wache zurück, „mir alles weitere vorbehaltend".

Hörbar erleichtert, daß diese üble Sache noch so glimpflich — für mich wenigstens — ausgegangen, mache ich's mir so bequem wie möglich, um noch etwas Nachtruhe zu bekommen. Kaum entschlummert, werde ich vom Posten mit der Meldung geweckt, auf der Straße sei etwas los. Herrgottsakra, was mag das wieder sein? Böses ahnend, stürze ich hinaus und sehe da den biederen Wachmann mit einem schwankenden Etwas parlamentieren. Eine Verständigung scheint nicht möglich zu sein, denn die beiden reden in fremden Zungen: der Soldat im reinsten rheinpfälzisch und der Schwankende in italienisch. Was er denn eigentlich wolle, herrsche ich in gutverständlichem Deutsch den Fremden an, der sofort als italienischer Arbeiter zu erkennen war, wie man sie damals in Deutschland so viel bei Straßenbauten sah. Der aber war so voll des süßen Weines, daß nicht aus ihm herauszubringen war, was er wollte. Erst als er im Wachlokal eine Schlafpritsche entdeckte und begeistert darauf loswankte, wurde mir klar, daß er einfach eine Ruhestätte suchte, um seinen Mordsrausch auszuschlafen. Also verstaue ich den obdachlosen Fremdling in die der Wachstube angrenzenden Arrestzelle, was er mit einem gerührt-glucksenden „Grazie, Signor" quittiert, sofort selig entschlummernd.

So, jetzt wird's Ruhe geben, denke und hoffe ich, und versuche meinen häßlich gestörten Schlaf fortzusetzen. Kurz darauf werde ich wieder wach von einem wüsten Skandal auf der Straße. „Volksauflauf" meldet gleichzeitig der hereinstürzende Posten, sichtlich erfreut, seine Wachvorschrift so gut gelernt zu haben. Mir ist die Sache viel weniger erfreulich, und noch halb schlaftrunken versuche ich die laut Wachvorschrift zu ergreifenden Gegenmaßnahmen zu memorieren: Scharf laden, Ortskommandant benachrichtigen, inzwischen gütliche Regelung versuchen ... Letzteres leuchtete mir am meisten ein, und so trat ich dann, friedfertig gestimmt, hinaus auf die Straße, wo ein Haufe wild gestikulierender und schreiender Gestalten mein friedliches Wachlokal bedrohte. Wie ich nähertreter, sehe ich, daß es alles Italiener sind, geführt von einem bildhübschen baumlangen Kerl, der, wie er meiner ansichtig wird, mit einer malerischen Geste Ruhe gebietet und dann gravitätisch auf mich loskommt. Ich sei wohl der „Herr Kommandant", spricht er mich in gebrochenem, aber gewählten Deutsch an (mein Unteroffiziersstolz wächst sichtlich bei solcher Titulatur!) — er habe eine ernste Angelegenheit vorzubringen: ihr verehrter Kamerad Giovanni sei illegaler Weise von mir ins Gefängnis geworfen worden. Alle seine Landsleute hier (umfassende Armbewegung zu dem erregten Haufen) seien entschlossen, ihren Kameraden mit Gewalt zu befreien. (Drohende Zustimmung der kochenden Volksseele.) Mehr belustigt als ärgerlich erkläre ich kategorisch, es handle sich doch einfach um einen Betrunkenen, der seinen Rausch ausschlafen wolle. — „Was, betrunken?" Das sei eine Beleidigung für einen Italiener, zumal für den edlen Giovanni. „Nix betrunken, nix Wein", echote die Menge und schickte sich an, in die Wachstube einzudringen. Das mußte unbedingt verhindert werden, wenn es nicht zu einem üblen Zusammenstoß mit den heißblütigen Südländern kommen sollte. „He, Signor, Sie sind doch der Führer dieser Leute?" — „Jawohl, mein Herr!" — „Und das schöne Neapel ist Ihre Heimat, nicht wahr?" — „Gewiß, mein Herr, o, kennen Sie es?" — „Natürlich kenne ich la bella Napoli!" — Damit hatte ich gewonnenes Spiel. Nach einigen weiteren Höflichkeiten erklärte er seinen Landsleuten, der „Herr Kommandant" sei ein Edelmann, und er werde schon alles richtig machen. Worauf er, unter tiefer Verneigung gegen mich, mit seinen Kameraden den Rückzug antrat. Gleich darauf durchtönte das Städtchen das willkommene morgendliche Wecksignal, das auch für meine Manöverwache das ersehnte Ende verhieß! —

Th. Engelmann.

Sport und Spiel

Köln a. Rh., 30. Juni, 15½ Uhr

Masha-Rennen: **Sagius — Verafina.**
Frohnhof-Jagdrennen: **Sirene — Walpurgis.**
Saphir-Rennen: **Edina — Aseptic.**
Preis der Hansastadt Köln: **Le Bougnat — Similor.**
Fels-Rennen: **Cyrillus — Palapaia.**
Merheimer Hürdenrennen: **Schwede — Progreß.**
For-Ever-Rennen: **Gräfin Marizza — Beke.**

Wieder ein deutscher Sieg

Dritte Wettfahrt der Starboot-Europameister

Auch zur 3. Wettfahrt der Starboot-Europameisterschaft gingen am Dienstag alle 15 gemeldeten Boote auf der Kieler Außenförde ins Rennen. Wie am Vortage, so kam auch diesmal ein deutscher Sieg heraus, der indes auf die Gesamtwertung keinen Einfluß hat, da diesmal Oberlt. Koppenhagen von der Marinestation der Nordsee mit „Capella" nach hartem Kampf gegen Dr. Bischoff mit „Wannsee" gewann, während Dr. Giesecke-Kiel, der Sieger des zweiten Fahrtages, mit seiner „Hilda IV" nur den sechsten Platz besetzte. Dadurch hat der italienische Lt. Salata in der Gesamtwertung weiterhin die Führung mit 40 Punkten vor Lt. Straulino (Italien) mit 38, Dr. Giesecke (Kiel) mit 36, Dr. Bischoff (Berlin) mit 35, Oberlt. Koppenhagen (Kiel) mit 27, A. L. Maas (Holland) mit 24, Kptlt. Merten (Kiel) mit 23, D. Sundén (Schweden) mit 22, E. Chabert (Frankreich) mit 21, P. Mylius (Hamburg) mit 18, Marsi (Italien) mit 17, G. Postiglione (Italien) mit 15, Korv.-Kapt. Pufendorf (Mürwik) mit 14 sowie Perretti (Italien) und Dr. Leone (Italien) mit je 12 Punkten.

Während der Wettfahrt, die über einen Linearkurs ging, wehte er frischer Westwind, der zeitweilig Böen von 9—10 m/sec. brachte. Dicht geschlossen kam das Feld vom Start mit Lt. Straulino („Gemma") in Front, doch wurde er später von Dr. Bischoff und Oberlt. Koppenhagen passiert. Der hartnäckige Kampf zwischen diesen beiden Letztgenannten brachte Oberlt. Koppenhagen mit 11 Sekunden Vorsprung den Sieg. Von den 15 Booten mußte bei dieser Fahrt „Paka" (Mylius-Hamburg) wegen Bojenberührung ausgeschlossen werden, G. Postiglione (Italien) mit „Sirah" und Dr. Leone (Italien) mit „Speranzella" gaben aus dem gleichen Grunde auf.

Tag der Damen in Wimbledon

Simone Mathieu schlug Anita Lizana

Die bisher reibungslose Abwicklung des großen Tennisturniers in Wimbledon erfuhr am Dienstag die erste Unterbrechung infolge des schlechten Wetters. Hin und wieder brach zwar die Sonne durch die dichten Wolken durch, im großen und ganzen war es aber sehr trübe, und gegen 4 Uhr wurde der Regen so stark, daß der Spielbetrieb unterbrochen werden mußte. Zum Tag der Damen, die um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpften, hatten sich u. a. Ministerpräsident Chamberlain, der amerikanische Botschafter in London sowie Frau von Ribbentrop, die Gattin des deutschen Botschafters, eingefunden.

Der Tag begann mit einer großen Ueberraschung. Die junge Chilenin Anita Lizana, die auf Grund ihrer Siege über Frau Sperling und Frau Mathieu bei den westenglischen Meisterschaften als hohe Favoritin für den Wimbledon-Meistertitel galt, wurde von der langjährigen französischen Spitzenspielerin Simone Mathieu glatt mit 6 : 3, 6 : 3 geschlagen. In der oberen Hälfte spielte sich die Polin Hedwig Jedrzejowska ohne viel Mühe mit 6 : 1, 6 : 2 über die Engländerin Scriven in die Vorschlußrunde. Anschließend trat die USA.-Meisterin Alice Marble gegen Hilde Sperling an und holte sich überraschend den ersten Satz mit 7 : 5. Im zweiten führte Frau Sperling mit 3 : 2, als der Regen den Kampf unterbrach.

*

Am Spätnachmittag des Dienstag traten G. v. Cramm und H. Henkel auf dem „Centre-Court" gegen die Australier Farquharson—Kirby an. Den beiden Deutschen fiel die Lösung der Aufgabe schwerer als erwartet, denn erst nach fünf Sätzen — mit 6 : 3, 0 : 6, 2 : 6, 7 : 5, 6 : 4 — spielten sie sich unter die „letzten Acht", die von oben nach unten Hughes-Tuckey, Nakano-Yamagishi, Menzel-Hecht, v. Metaxa-Jamain, Wilde-Hare, v. Cramm-Henkel, Sproule-Bromwich und Budge-Mako heißen.

Tenniskampf Italien-Deutschland 3 : 2

Der zweite Tag des Tenniskampfes Deutschland—Italien der Nachwuchsspieler in Turin war wenig vom Wetter begünstigt, und so konnten statt der vorgesehenen fünf Treffen nur drei Einzelspiele ausgetragen werden. Göpfert-Berlin gewann mit 3 : 6, 6 : 2, 6 : 4 gegen Bossi, Beuthner-Berlin wurde von Romanoni mit 6 : 3, 6 : 4 geschlagen, und Italiens Juniorenmeister und Davispokalspieler Canepele besiegte Dettmer-Berlin mit 0 : 6, 6 : 4, 6 : 2. Die Begegnung steht danach 3 : 2 für Italien.

Hoffnungsvoller Nachwuchs

Jugendlicher lief 1500 Meter in 4 : 12,2

Das 6. Jugendsportfest des JG.-Sportvereins Frankfurt a. M. stand im Zeichen außerordentlich guter Leistungen. Ganz hervorragend ist die Leistung des jungen Kolb (Allianz-Frankfurt), der die 1500 Meter in 4 : 12,2 gewinnen konnte. Ueber 100 Meter erreichte Müller (Frankfurt 80) die gute Zeit von 11,3 trotz herrschenden Gegenwindes. Ueber 400 Meter siegte Schanzenbrecher (Frankenthal) in 51,7 Sek., und im Diskuswurf schaffte Geil (JG.-Sportverein) 42,66 Meter. — Ein Sprintertalent stellte sich bei den Jugendwettkämpfen der Gaue Niederrhein, Württemberg und Hessen in Düsseldorf vor, wo Schneider (Düsseldorf) die 100 Meter in 11 Sek. lief. Im Weitsprung kam Kron (Niederrhein) auf 6,67 Meter, und die 800 Meter wurden von Hemmling (Hessen) in 2 : 02,2 gewonnen.

Ahnherr wurde Dritter

Deutsche Steepler beim Internationalen Querfeldein-Rennen in Paris

Das am Dienstag auf der Rennbahn von Maisons-Laffitte bei Paris ausgetragene „Internationale Militär-Querfeldein-Jagdrennen von Frankreich" im Werte von 120 000 Francs wurde durch die Teilnahme von zwei deutschen Pferden unter deutschen Offizieren zu einem besonderen Ereignis. Sehr schönes Wetter begünstigt die Veranstaltung, der auch der deutsche Botschafter Graf Welczek und der deutsche Militärattaché General v. Kühlenthal beiwohnten. Dem Starter stellte sich das Riesenfeld von 19 Pferden, in der Mehrzahl Halbblüter. Obwohl die Bahn mit ihrer 5500 Meter langen Strecke leichter ist als beispielsweise der Querfeldeinkurs von Trakehnen, kamen nur elf Pferde ans Ziel. Zu den Bewerbern, die vorzeitig durch Sturz ausschieden, gehörte auch der von Oberleutnant H. Nette gerittene Ginster, der anfangs sich im Vordertreffen bemerkbar machte, in der zweiten Runde aber zu Fall kam. Hervorragend hielt sich dafür Ahnherr unter Oberleutnant W. Hasse. Der Hannoveraner hatte stets einen guten Platz im Rennen und lief zum Schluß auf den dritten Platz vor hinter dem durchweg führenden Vollblüter Skiff unter dem französischen Champion Leutnant Mathet und Frisquette II unter Leutnant de Pazzis. Die Zeit des Rennens von 7 : 22,6 war recht gut.

Hoppegarten im Sommer und Herbst

Ausschreibungen des Union-Klubs für die zweite Hälfte des Rennjahres

Mit dem kommenden Renntag am Donnerstag, den 1. Juli, nimmt der Union-Klub den zweiten Teil seines Rennjahres in Angriff. Brachte der bisherige Verlauf desselben eine Fülle von sportlich und züchterisch wertvollen Prüfungen, in deren Mittelpunkt die Dreijährigen standen, so wenden sich die Ausschreibungen für den weiteren Verlauf des Rennjahres, wenn man so sagen will, mehr an die Allgemeinheit. Wohl wird man der Fortentwicklung der Dreijährigen noch immer Aufmerksamkeit schenken, aber doch bei weitem nicht in dem Umfang wie bisher. In den früheren Jahren trennte der Union-Klub Sommer- und Herbst-Ausschreibungen, doch er glaubte den Ställen dadurch, daß er sie in diesem Jahr gemeinsam veröffentlicht, ihre Dispositionen zu erleichtern.

Insgesamt sind für die zweite Hälfte des Rennjahres noch 14 Tage ausgeschrieben, für die an Rennpreisen und Züchterprämien über 450 000 RM. ausgeworfen wurden. Diese Summe enthält aber nicht den inzwischen genehmigten Preis der Reichshauptstadt am 19. September. Durch Einfügung dieses Rennens mußte die letzte Prüfung der Dreijährigen, das St. Leger, auf den Hoppegartener Schlußtag, am 17. Oktober, gelegt werden und das Gladiatoren-Rennen kommt in Fortfall. Nimmt man den Durchschnitt, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß die Höhe der Rennpreise im Gegensatz zum vergangenen Jahr wieder gestiegen ist, wenn auch die Höhe der Frühjahrs-Rennpreise nicht beibehalten werden konnte. Trotzdem hat man einige bekannte Rennen, wie das Ulrich v. Oertzen-Rennen und das Fervor-Rennen von 4500 auf 6000 RM., das Ratibor-Rennen von 14 000 auf 15 000 RM., das St. Leger von 21 000 auf 30 000 RM. erhöht.

Eingespart ist bei den Rennen für die geringere Klasse wie Maiden-Rennen, Ausgleiche III, Lehrlings-Rennen und Verkaufsrennen, die von 2000 auf 1500 RM. herabgesetzt wurden. Dafür sind die Gewinnmöglichkeiten für die kleinen Ställe dadurch erhöht, daß man fast an jedem Renntag einen Ausgleich III ausgeschrieben hat, in dem große Ställe ausgeschlossen sind. Außerdem sind zahlreiche Zweijährigen-Rennen für weniger erfolgreiche Ställe vorgesehen. All diese Maßnahmen sind durch die Finanzlage des Union-Klubs bedingt, da der bisherige Verlauf des Rennjahres nicht ganz den Erwartungen entsprochen hat. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Mindest-Rennpreise auf 2000 RM. vielfach für die Ersparung von Aufgewichten als nachteilig empfunden wurde, jedenfalls ist die Durchschnittsbesetzung im Gegensatz zum voraufgegangen Jahr von 7,26 auf 6,73 zurückgegangen.

An züchterisch wichtigen Prüfungen bringt die zweite Hälfte das Sierstorpff-Rennen, Erinnerungs-Pokal von 1867, Oppenheim-Rennen, Ratibor-Rennen, St. Leger. Für den Erinnerungs-Pokal hat der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, einen Ehrenpreis für den Besitzer des siegenden Pferdes gestiftet.

Landgraf eingegangen

Im Gestüt Lauvenburg ist der 1914 von Loubiers a. d. Ladora gezogene Vollbluthengst Landgraf eingegangen. Landgraf, der der Hanielschen Zucht entstammt und diese Farben auch auf der Rennbahn trug, ist eines der wenigen Pferde, die niemals besiegt wurden. Er siegte als Zweijähriger im Sierstorpff-Rennen, als Dreijähriger im Henckel-Rennen, Union-Rennen, Derby und Großen Preis von Berlin. Für die deutsche Vollblutzucht ist Landgraf vor allem als Erzeuger der Derbysieger Hausfreund und Ferro, dessen Sohn Abendfrieden jetzt wieder das Deutsche Derby gewonnen hat, außerordentlich wertvoll geworden.

DAF. betreut den Berufssport

Neue Fachgruppe in der R. BG. „Freie Berufe"

Die Deutsche Arbeitsfront als Organisation aller Schaffenden hat mit Wirkung vom 16. Juni eine der bisher noch nicht erfaßten Berufsgruppen — es handelt sich um den Berufssport — in ihre Obhut genommen. Die im Berufssport Schaffenden werden nun in Zukunft innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe" in der Fachgruppe „Berufssport" zusammengefaßt, von der sie sozialpolitisch und weltanschaulich betreut werden.

Die neue Fachgruppe ist in folgende vier Fachschaften unterteilt:

a) Allgemeiner Berufssport; hierzu gehören die Berufsringer, Berufsboxer, Berufsradfahrer, Rollschuhläufer, Reit- und Turniersport sowie sonstige Berufssportarten;

b) Fachschaft Sportstätten mit den Sparten Tennis, Sport-, Rollschuh- und Eisplätze; Sporthallen, Sportkegelhallen, Sportschießstände und Radrennbahnen; Bootsstände und Bootsverleiher; Licht-, Luft-, Sonnen- und Schwimmbäder sowie die Reit- und Turniersportbetriebe.

In der Fachschaft c) sind die Sportlehrer zusammengefaßt und in der letzten Fachschaft d) die Betriebe der Sportvereine und Sportverbände.

Deutschland-Finnland 2 : 0

Erste Weltmeisterschafts-Ausscheidung gewonnen

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewann am Dienstagabend in Helsinki ihren siebenten Fußball-Länderkampf gegen Finnland nach erbitterter Gegenwehr mit 2 : 0 (1 : 0) Toren. Dieses Spiel stellte zugleich einen Ausscheidungskampf zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 dar.

Aus allen Sportgebieten

Hornberger — 10,4 und 21,7!

Der deutsche 100-Meter-Meister Gerd Hornberger (Frankfurt a. M.) lief auf einer lokalen Veranstaltung in Dillingen (Saar) über 100 und 200 Meter enorm schnelle Zeiten. Er siegte in 10,4 bzw. 21,7 Sek., also Jahresbestzeiten, wobei er jedesmal den Saarbrücker Wiedenhöfft hinter sich ließ.

Die Auto-Union in Bern

Beim Motorradrennen um den Großen Preis von Europa am 3. und 4. Juli in Bern ist die Auto-Union mit einem überaus stattlichen Aufgebot ihrer DKW-Fahrer vertreten. Kluge, Petruschke und Winkler starten in der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter, während Mansfeld, Herz und Bodmer am Rennen der Halbliterklasse teilnehmen.

Sechs Ringe über Weltrekord

Sechs Ringe über Weltrekord schoß der Norweger Willy Rögeberg in Oslo mit der Kleinkaliberbüchse in der stehend freihändigen Uebung, indem er mit 40 Schuß auf 381 Ringe kam.

Oxford und Cambridge im Schwimmen

Oxford und Cambridge trugen im Londoner Wembley-Bad ihren traditionellen Wettkampf im Schwimmen aus, den Cambridge mit 36 : 17 Punkten überlegen gewann. Cambridge hat bisher 28 Siege, Oxford nur 10 errungen.

Mittwoch, 30. Juni 1937

Nummer 299 Morgenausgabe

Leiter: Wilhelm Steneberg, Berlin

Wirtschaftsblatt

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

Das Problem der organisierten Wirtschaft

Zweite Plenarsitzung der IHK.

In der zweiten Plenarsitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer, unter dem Vorsitz von René P. Duchemin, wurde das Problem der organisierten Wirtschaft behandelt.

Der erste Redner, der bekannte schwedische Industrieführer Björn Prytz, der Präsident der Kugellagerfabriken, stellte fest, daß alle planwirtschaftlichen Maßnahmen, mit denen sich die Wirtschaftsführer befaßt hätten, auf eine **Verbesserung des Lebensstandards durch eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Produktion und Verteilung der Waren hinzielen müßten.** Sporadische Eingriffe der Regierungen in das Wirtschaftsleben zu lediglich politischen, sozialen oder gar strategischen Zwecken seien oft als Planwirtschaft bezeichnet worden, aber diese Planung habe nichts mit Wirtschaft zu tun. Großangelegte planwirtschaftliche Maßnahmen der Regierungen seien bis jetzt immer nur Verteidigungs- und Notmaßnahmen gegen irgendwelche akuten nationalen Gefahren gewesen. Sobald diese Gefahren beseitigt oder verringert würden, müßte der Eingriff von seiten der Regierungen geringer werden. Andererseits mache aber die Lage und Problemstellung der modernen Wirtschaft eine breitangelegte und bessere Planung durch die Kreise der Wirtschaft selbst notwendig. Wenn sie diese Formen annehme, sei sie unbedingt zu befürworten und würde über kurz oder lang auch zu einer freieren Entwicklung des internationalen Handels führen. So könne nach und nach ein Netz nationaler und internationaler Abkommen innerhalb der Zweige der Industrie selbst aufgebaut werden, das seine Unterstützung durch die Regierungen finde und das wirklich den Namen „Organisierte Wirtschaft" verdiene. Die Vorteile dieses Systems würden sowohl dem Produzenten wie auch dem Verbraucher zugute kommen.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, zog Parallelen zwischen der Tätigkeit und den Aufgaben der IHK. und des Internationalen Arbeitsamtes. Die Weltkrise habe Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gemeinsamem Kampf gegen die Erscheinungen der Krise zusammengefügt. Staaten wie Deutschland, Schweden und die Vereinigten Staaten hätten energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise ergriffen. Die Not des Augenblicks habe die Staaten zum Eingriff in das Wirtschaftsleben gezwungen, um die Beschäftigung und den Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Diese Art einer organisierten Wirtschaft sei notwendig und würde auch andauern, da das **soziale Gleichgewicht von der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts abhänge.** Zum Erfolg könnten diese Maßnahmen aber nur führen, wenn sie zwischenstaatlich aufeinander abgestimmt seien. Die Erledigung dieser Aufgabe gäbe internationalen Organisationen ein weites Betätigungsfeld.

Der französische Delegierte, Louis Marlio, der Präsident des Europäischen Aluminiumkartells, befürwortete den **Ausbau einer organisierten Wirtschaft durch die Industrie selbst.** Frei aufgebaute Kartelle seien in jeder Richtung empfehlenswert. Innerhalb eines solchen Systems hätten die Produzenten volle Kontroll- und Entwicklungsfreiheit. Gleichzeitig seien aber die Verbraucher gegen übermäßige Preise geschützt, da die Preispolitik der Kartelle immer durch die Furcht vor mächtigen Außenseitern beeinflußt würde. Wenn sich überhaupt die Notwendigkeit einer solchen Zusammenarbeit erweise, dann müßten die Anwendungsbedingungen genau umrissen sein.

Ein anderer Gesichtspunkt der freiwilligen planwirtschaftlichen Organisation der Wirtschaft wurde von Emile Bernheim, dem belgischen Delegierten, vertreten. Die **Verteilung der Gütermassen müsse in Parallelen zu der Produktion organisiert** werden. Dieses Problem werfe zwei Hauptfragen auf. Einmal müsse der **Verbrauch erhöht und dann die Kosten der Verteilung verringert** werden. Das Problem der Kaufkrafterhöhung der Massen müßte größere Beachtung finden. Produzenten und Verteiler fänden eine wertvolle Unterstützung durch eine wissenschaftliche Marktanalyse, deren Wert erhöht werden könne, wenn die Statistiken in noch weiterem Maße zugänglich gemacht würden. Der Einzelhandel nehme den größten Raum innerhalb der mit der Verteilung der Waren beschäftigten Zweige der Wirtschaft aller Länder ein. Die Verbesserung seiner Lage könne am ehesten durch die Verbesserung seiner Methoden erreicht werden.

Der italienische Delegierte, Senator Conti, der Vorsitzende der Banca Commerciale Italiana, gab in längeren Ausführungen eine Uebersicht über die **Organisation der Planwirtschaft in Italien** und die Grundlagen und den Aufbau des korporativen Wirtschaftssystems. Ausgehend von der Grundlage des korporativen Systems der „Carta del Lavoro" betrachtete er die verschiedenen Einfluß-Sphären des italienischen Staates innerhalb der Wirtschaft und ihre einzelnen Zweige und betonte, daß in Italien die staatlichen Eingriffe die Privatinitiative nicht beseitigen oder stören, sondern daß diese tatsächlich zur Entfaltung kommen und sich im Einklang mit den höheren nationalen Interessen entwickle, wie das durch die im Laufe des letzten Jahrzehnts von der Wirtschaft Italiens dauernd erzielten Fortschritte bestätigt würde.

Mr. Elia Wadsworth, der Präsident der Handelskammer in Boston, betonte, daß die Aufgabe der IHK. auf dem Gebiete der Planwirtschaft sei, die Grundlagen neu zu schaffen, auf denen internationaler Handel und Kredit aufbauen können. Die kurzfristige Wirtschaftsplanung der letzten Jahre, die nur bezweckt hat, Abhilfe in Notzeiten zu schaffen, hat die Staatshaushalte aus dem Gleichgewicht gebracht, Inflationen bedrohlich erscheinen lassen und den internationalen Kapitalmarkt zum größten Teil zum Stillstand gebracht. **Zur Wiederherstellung eines freien Güter- und Kapitalbewegung sei ein langfristiger Plan notwendig.** Der Aufbau des Systems des Ausgleichs von Gütern und Krediten in der Welt vor dem Kriege habe ungefähr hundert Jahre in Anspruch genommen. Das sei der größte Erfolg einer Wirtschaftsplanung überhaupt gewesen. Der Weltkrieg dagegen habe gezeigt, daß er das größte Beispiel einer kurzfristigen Planung ohne Rücksicht auf die Zukunft darstelle. Der Kredit, das Vertrauen und die Stabilität seien zerstört worden. Ein Neuaufbau dieser Maschinerie scheine nicht zu funktionieren. Weder die Wirtschaft noch die Regierungen seien dieselben wie vorher. Es müsse deshalb ein **neuer Plan von 1937** geschaffen werden, der die Zusammenarbeit, die nicht mehr dieselbe sei wie 1914, neu ermögliche.

* * *

Die Sitzungen der Studienkommissionen

Der zweite Tag des Kongresses der Internationalen Handelskammer brachte am Vormittag Sitzungen von fünf Studienkommissionen, die sich mit den Problemen der Kartelle, der Behandlung ausländischer Gesellschaften, Doppelbesteuerung, Verteilung, Transport und Inlandsschiffahrt befaßten.

Der

Kartellausschuß,

der unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Clemens Lammers tagte, befaßte sich zunächst mit dem von der Kommission ausgearbeiteten und von dem Präsidenten persönlich redigierten Bericht über die Kartellfrage. Danach wurde besonders die Frage des Verhältnisses der Kartelle zum Staat und des Verhältnisses von Verbraucherinteressen und Kartellpolitik erörtert. Alois Meyer, der Generaldirektor der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, betonte, daß die Hauptprobleme jeder Wirtschaftsorganisation, das Preis- und Zollproblem, und die Frage der Ausschaltung der Spekulationen innerhalb der Kartelle eine gerechtere Lösung fänden als innerhalb der freien Wirtschaft. Der Verlauf der Wirtschaft würde gleichmäßiger gestaltet. Zum Schluß teilte der Delegierte noch mit, daß augenblicklich zwischen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und der britischen Regierung Verhandlungen über die Lösung aller noch ausstehenden Fragen im Gang seien. Der französische Delegierte Marlio gab interessante Einzelheiten aus der Arbeit des Aluminiumkartells, wobei er besonders betonte, daß auch die Interessen der Verbraucher ihre besondere Berücksichtigung fänden. Der polnische Delegierte Kielski, der Vorsitzende der polnischen Petroleumvereinigung, war der Ansicht, daß gerade die Kartelle die Möglichkeit einer internationalen privaten Zusammenarbeit eröffneten und so einen wertvollen Beitrag zum Problem der organisierten Wirtschaft, auch auf dem Gebiet der Rohstoffverteilung, lieferten. Der deutsche Delegierte Dr. Reichert betonte, daß es eine falsche Politik sei, wenn man in Zeiten einer Hochkonjunktur, wie der jetzigen, wichtige Kartelleinrichtungen fallen lasse. Wenn man Rückschläge vermeiden wolle, müsse man die Exportmärkte offenhalten. Schließlich schlug der schwedische Vertreter, Generaldirektor Frütz, gestützt auf den Bericht der Kommission, der sich mit dem Kautschukkartell, dem Zinnkartell, dem Aluminiumkartell, der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und dem Continentalen Röhrenkartell und ihrer praktischen Auswirkung befaßte, die Weiterarbeit unter den jetzt maßgebenden praktischen Gesichtspunkten vor. In dem zusammenfassenden Schlußwort hob der Vorsitzende Lammers hervor, daß gerade die Kartelle das beste Beispiel für eine wirksame internationale Zusammenarbeit böten, von der überall gesprochen werde, die aber so wenig verwirklicht sei.

Der Ausschuß der IHK. über die

Rechtsstellung ausländischer Gesellschaften

tagte unter dem Vorsitz von Pierre Baudouin-Bugnet, Avocat à la Cour de Paris. Dr. Schippel, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, betonte, daß gerade in den letzten Jahren die Verlegung von Niederlassungen und Fabriken ins Ausland infolge von Zoll- und Ausfuhrbeschränkungsmaßnahmen stark erschwert worden sei. Das Verdienst der IHK. sei, daß sie die Wichtigkeit einer Regelung der gesetzlichen und fiskalischen Grundlagen fremder Gesellschaften erkannt habe und auf ihre Lösung hinarbeite. Zu diesem Zwecke sei vorgeschlagen worden, für die zwischenstaatliche Regelung ein allgemeines Schema auszuarbeiten, das als Muster und Grundlage für den Abschluß zweiseitiger Abkommen zu empfehlen sei. Nach einer angeregten Diskussion, an der sich besonders die amerikanischen, französischen und englischen Delegierten beteiligten, wurde vorgeschlagen, den Regierungen im Rahmen des Möglichen den Abschluß von zweiseitigen Verträgen zu empfehlen. Der von dem Komitee ausgearbeitete Entwurf eines Musterabkommens für zweiseitige Verträge wurde an die Kommission zur weiteren Durcharbeitung zurückverwiesen.

Die Gruppe

Einzelhandel

der IHK., die unter dem Vorsitz von Emile Bernheim (Belgien) zusammentrat, unterstrich die immer zunehmende Bedeutung, die von allen Wirtschaftskreisen dem Studium der Organisationsprobleme des Einzelhandels gewidmet würde. Eine Reihe von Vorschlägen und auch Resultate, die die in den einzelnen Ländern geleistete Arbeit charakterisierten, fanden ihre Erwähnung. Eine Reihe von interessanten Referaten befaßte sich mit den verschiedenen Formen der Zusammenarbeit unter den selbständigen Einzelhändlern. Der Zweck dieser Zusammenschlüsse sei in der Mehrzahl, auch den Einzelhändlern die Vorteile der Konzentration in größeren Unternehmungen angedeihen zu lassen. Bereits seit mehr als vierzig Jahren könne man eine immer stärkere Zusammenfassung von Gruppen feststellen, die zwar in der Form verschieden, in ihrer Zielrichtung aber durchaus gleichgerichtet sei und deren Zweck es sei, die Möglichkeiten des Einkaufs zu konzentrieren und den Einzelhändlern in jeder Weise behilflich zu sein. Interessante Beiträge über die in den einzelnen Ländern gemachten Erfahrungen lieferte die anschließende Diskussion, in der u. a. Dr. Th. Buddeberg (Deutschland), Professor Th. Limperg (Niederlande), E. Clemedtson (Schweden), de Roberto (Italien), Jakubowski (Polen), Professor N. Penesco (Rumänien), H. F.

Hapag-Generalversammlung

Die Ausführungen von Staatsrat Helfferich

Ueber die Generalversammlung der Hamburg-Amerika Linie haben wir bereits in Nr. 298 berichtet. Nachstehend veröffentlichen wir die Ansprache von Staatsrat Helfferich im Wortlaut:

„Die weltwirtschaftliche Lage hat sich 1936 weiter gebessert. Mengenmäßig haben die Welthandelsumsätze um 5,1 %, wertmäßig um 8,3 % gegen 1935 zugenommen. Diese Verbesserung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres verstärkt fortgesetzt. Im ersten Vierteljahr 1937 zeigt der zwischenstaatliche Handel eine Zunahme von 20 % gegen 1936, zum erheblichen Teil allerdings infolge von Preissteigerungen. Inzwischen sind nach der stürmischen Aufwärtsbewegung Preisrückschläge eingetreten, aber immerhin behaupten sich die Preise auf einem lohnenden Niveau bei großem Güterumschlag. Wenn auch zur Belebung des weltwirtschaftlichen Verkehrs außergewöhnliche Umstände beigetragen haben, worauf im Jahresbericht hingewiesen wird, so ist diese Belebung im Grunde doch ein natürlicher Vorgang. Wenn man nun als gute Auswirkung der furchtbaren Weltwirtschaftskrise trachtet, einen Ausgleich und eine Stabilisierung von der Erzeugungsseite her zu schaffen, durch internationale Regelung der Produktion von Rohstoffen und Nahrungsmitteln, erscheint es um so unbegreiflicher, daß man auf der anderen Seite, auf der Absatzseite, Handelshemmnisse bestehen läßt und neue aufwirft, die die Erreichung des gleichen Zieles von dieser Seite her verhindern. Aber auch über diese künstlichen Schranken schreitet schließlich die natürliche Entwicklung hinweg. Der Bedarf hat sich gerade in der letzten Zeit als der stärkste Gesetzgeber in der Weltwirtschaft erwiesen, der Bedarf, der auch dem großen volkswirtschaftlichen Gesetzwerk, dem Vierjahresplan, in Deutschland zugrundeliegt.

Die Bewegung in der Weltwirtschaft spiegelt sich in der Weltschiffahrt wider. Die Verhältnisse haben sich auch hier in kurzer Zeit ins Gegenteil verkehrt. Schiffsraum ist knapp, die Frachten sind sprunghaft gestiegen. Der Frachtenindex des „Economist" zeigt eine Steigerung von 80,8 % Anfang auf 110,2 Ende 1936 und 129,1 im Mai dieses Jahres. Die **Linienreedereien** müssen für verschiedene Routen Schiffe chartern, um dem Angebot der Verfrachter gerecht zu werden. Die Linienreedereien, die in Pfund Sterling und Dollar bilanzieren, segeln vor dem Wind. **Die deutschen Reedereien aber können nur aufkreuzen.** Denn eine Fracht von 40 sh. bedeutet für den deutschen Reeder tatsächlich nur 24 sh. Der Währungsausgleichsfonds wird nicht ad valorem gewährt, sondern ist ein auf anderen Grundlagen berechneter, beinahe feststehender Betrag; er wird daher relativ um so geringer, je höher die Frachten steigen. **Eine Normalisierung der deutschen Großschiffahrt wird erst dann erreicht werden, wenn das Pfund Sterling, das nun einmal die Weltschiffahrtswährung ist, wieder gleich 20,40 RM. sein wird.** Inzwischen geht es auch der deutschen Großschiffahrt besser, aber doch nicht so gut, wie es gehen sollte. Denn in dieser Zeit der Hochfrachten sollte man Speck ansetzen, und das geschieht aus den soeben genannten Gründen nicht oder doch nur in geringem Maße. Ich möchte heute trotz des guten Wetters etwas dämpfen, denn es machen sich auch konträre Erscheinungen immer stärker bemerkbar. Die Aufwendungen steigen. Oel- und Kohlenpreise sind erheblich höher gegangen. Bei Kohle kann man sogar von Knappheit reden. Die Reparaturen sind teurer geworden, auch durch den zunehmenden Umfang der Reparaturen, der wiederum auf das zunehmende Alter der Schiffstonnage und deren stärkeren Beanspruchung zurückzuführen ist.

In der **Ueberalterung der Schiffstonnage,** verursacht durch die erzwungene Bauruhe während der Schiffahrtskrise und das langsame Tempo der Neubauten, liegt der wundeste Punkt der deutschen Seeschiffahrt und insbesondere der Hapag. Im Gegensatz zu anderen deutschen Schiffahrtsgesellschaften war die Hapag bis zu ihrer Sanierung nicht in der Lage, die Erlöse aus verkauften oder abgewrackten Schiffen zu Neubauten zu verwenden, da sie diese Erlöse an ihre Schiffspfandgläubiger abführen mußte. **Seit 1933 hat die Hapag nur ein Schiff neu gebaut statt 20 Schiffe, wie es zur Aufrechterhaltung des Schiffsbestandes hätte sein sollen;** und wenn wir heute auch mit rund 70 000 t das größte Bauprogramm unter den deutschen Reedereien haben, so genügt dies den Erfordernissen noch nicht.

Wir wären gerne weniger liquide, wenn wir mehr Neubauten hätten. Wir sind auch finanziell in der Lage, das Bauprogramm noch auszuweiten. Aber mit dem Programm allein ist es nicht Sgetan, sondern die Schiffe müssen auch geliefert werden. Die Ablieferungstermine sind nun leider infolge der Ueberbürdung der deutschen Werften sehr langfristig. Die

Neubaufrage ist heute die vordringlichste

in der deutschen Schiffahrt, deren Wettbewerbsfähigkeit von ihrer Lösung abhängt. Sie ist aber auch zugleich eine Angelegenheit, die die gesamtdeutsche Wirtschaft angeht. **Ein Schiff für fremde Rechnung, auf einer deutschen Werft gebaut, bedeutet nur eine einmalige Devisen-einnahme, ein deutsches Schiff dagegen ist ein dauernder Devisenbringer.** Ein fremdes Schiff ist Handelsware und Konkurrenz, ein deutsches Schiff aber ist zusätzlicher Betrieb und Erwerb.

In den Rahmen des Neubauprogramms fällt auch die Erneuerung unseres heute von der **„Norda"** geleiteten **Nordatlantikdienstes,** an die jetzt herangegangen werden muß. Die Frage wird zur Zeit studiert und wir hoffen, daß es gelingt, die richtige Kombination von Schnelligkeit, Fracht und Passage zu finden und die Finanzierung sicherzustellen. Was heute wohl schon gesagt werden kann, ist, daß die **Hamburg-Amerika Linie moderne und zweckmäßige Schiffe in diesen Dienst einsetzten, nicht aber an dem Wettlauf auf dem Nordatlantik um das größte und schnellste Schiff teilnehmen wird.**

Die beförderten Frachtmengen der Kern-Hapag (ohne Nordatlantikdienst) sin din 1936 gegen 1935 um 7 %, die Frachteinnahmen um 13 % gestiegen. Die **Zahl der Passagiere** zeigte (ohne Nordatlantikdienst und KdF.) eine Zunahme von rund 5 %, die **Passageeinnahmen** dagegen rund 30 % Zunahme, hauptsächlich infolge größerer Einnahmen im Vergnügungsreisengeschäft. Im Nordatlantikdienst betrug die Zunahme der Passageeinnahmen in 1936 gegen das Vorjahr 8,3 %, die Zunahme des Frachtverkehrs mengenmäßig 11,9 % und wertmäßig 15,2 %. Der **Hapag-Seebäderdienst** beförderte 1936 im Nordseeverkehr 275 000 Personen und im Ostseeverkehr 142 500 Personen, also insgesamt 417 500 Personen. Sowohl in 1936 als auch in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres hat sich die Risikoverteilung, die darin liegt, daß wir die verschiedenen Gebiete der Welt befahren, gut bewährt.

Während im letzten Jahre Mittelamerika und die Westküste Südamerikas einen Ausgleich für Ostasien und Niederländisch-Indien schufen, haben dieses Jahr Otasien, Australien und Niederländisch-Indien stark aufgeholt. **Insgesamt zeigt der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres eine weitere Verbesserung gegenüber dem Vorjahre.** Beim Vermögensstand unserer Gesellschaft per Ende 1936 fällt vor allem die wesentlich verbesserte Liquidität auf. Die

Liquidität hat im neuen Jahre noch zugenommen.

Wir haben in 1937 weitere 3 Mill. RM. Kredite abgedeckt, und unsere flüssigen Mittel haben außerdem um etwa 3 Mill. RM. zugenommen. Daneben haben wir erhebliche Beträge an die Werften à conto des Neubauprogramms gezahlt. Hinsichtlich der Aussichten im neuen Jahre glaube ich auf Grund der bisherigen Ergebnisse sagen zu dürfen, daß, falls keine Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Lage eintritt, die Hapag in diesem Jahre einen **Ueberschuß** erzielen wird. Daß dies der Fall ist bzw. sein wird, ist nicht unser Verdienst, aber dazu, daß die Hapag schließlich dieses Stadium erreicht hat, haben wir einiges beigetragen. Dabei gedenke ich dankbar aller der Stellen, die unsere Arbeit gefördert und erleichtert haben. Staatssekretär Königs hat neulich gesagt, daß wir in Deutschland die schönste Form einer aktiven Schiffahrtspolitik gefunden haben, indem sich Reeder und Staat zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben und in vertrauensvollem Wirken die lebendigen Kräfte der deutschen Schiffahrt in den Dienst von Staat und Volk stellen. Ich kann dies von unserer Seite aus bekräftigen, und zwar mit um so mehr Wärme, als man den privatwirtschaftlichen Charakter unseres Unternehmens respektiert und damit den lebendigen Kräften innerhalb des Unternehmens freien Spielraum gelassen hat. Hinter den Ziffern, die heute vor Ihnen liegen, steht die Arbeit der Führung und Gefolgschaft der Hapag. Ihnen möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken für Ihre Hingabe und Treue."

Abschwächung am Londoner Metallmarkt

Nachdem die Aufwärtsbewegung am Metallmarkt bereits am Montag eine Unterbrechung erfahren hatte, kam es gestern zu einem Kursrückgang auf der ganzen Linie. Abgesehen von der schwachen Haltung in New York ist die Verstimmung an der Londoner Metallbörse hauptsächlich auf die Schließung der französischen Börsen und die anhaltende Finanzkrise in Frankreich zurückzuführen. Beachtung fand übrigens bei der Bewegung in London besonders der scharfe Kursrückgang für Kassa-Kupfer am Standardmarkt, wobei der Termin-Deport von 1⅛ auf $^{3}/_{16}$ £ zusammenschrumpfte. Von den übrigen Metallen war sodann noch Zink besonders stark gedrückt, das um 1 £ schwächer kam.

Rhein-Mainische Börse

Abendverkehr

Frankfurt a. M., 29. Juni. **(Spezialbericht der B. B.-Z.)** An der Abendbörse war das Geschäft ziemlich **ruhig. Die Kurse hielten sich im allgemeinen auf dem Stand von heute mittag.** Man erörterte weiterhin die Vorgänge in Paris, die jedoch auf die Haltung der hiesigen Börse keinen Einfluß hatten. Nachfrage zeigte sich insbesondere wieder für Otavi im Zusammenhang mit der Dividendenerhöhung; der Kurs zog weiter von 31,70 auf 32 RM. pro Stück an. I. G. Farben waren knapp behauptet mit 165⅝. Goldschmidt und Scheideanstalt lagen dagegen unverändert. Am Elektromarkt wurden Gesfürel mit 149½ gegenüber 148¾ an der gestrigen Abendbörse wiedernotiert und waren so gefragt. Am Montanmarkt gingen Rheinstahl um ¼ % auf 152¾ zurück, Mannesmann dagegen zogen um ¼ % auf 122½ an. Stahlverein waren mäßig höher mit 119⅝. Maschinenfabrik Moenus zogen geringfügig auf 118¼ an. Nach der Erhöhung von heute mittag gaben Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg um ½ % auf 133 nach.

Am **Einheitsmarkt** wurden Großkraftwerk Mannheim mit 145 wiedernotiert. Soweit sonst noch Notierungen am Einheitsmarkt zustande kamen, waren sie gegenüber dem Mittagsstand unverändert.

Der **Rentenmarkt** war still. Für Kommunale Umschuldungsanleihe nannte man wie heute mittag einen Kurs von etwa 94. Die 5 % Obligationen der Eisenbahn-Rentenbank zogen weiter um ¼ % auf 100½ an. I. G. Farben-Bonds gingen zum Mittagskurs von 134⅞ um. Krupp-Obligationen von 1936 waren zu 99 gefragt. Interesse bestand auch für die Goldschuldverschreibungen des Kasseler Bezirksverbandes zu 97¾, doch kamen Umsätze nicht zustande. Wiesbadener Stadtanleihe notierte 97¼.

		Berliner Schlußkurse			Berliner Schlußkurse
Renten			Deutsche Linol.	164,—	
Altbesitzanleihe			El. Licht u. Kraft		
DtReichsbhvorz.			I. G. Farben	165⅜	
I.G.Farbenbonds	134⅞		Goldschmidt	148,75	
Bank-Aktien			Hapag	19,25	
Adca	85⅛		Harpener	173,50	
Bayr.Hyp.u.W-B			Hoesch		
Berl. Hand.-Ges.			Holzmann	146,-	
Commerzbank	113⅛	Geschlossen	Junghans	135,50	Geschlossen
DD-Bank	118,—		Kali Aschersleb.		
Dresdner Bank	105,—		Mannesmann	122,50	
Reichsbank	212,—		Mansfeld		
Industr.-Aktien			Metallgesellsch.		
AEG			Nordlloyd		
A.-G. f. Verk.-W.			Rhein-Braunk.		
Aschaff. Zellst.			Rhein-Stahl	152,75*	
Bemberg	137,—		Rütgers Werke		
Berger			Salzdetfurth		
Bl. Kraft u. Licht	164,—		Schuckert		
Buderus	125,75		Siemens&Halske		
Cont. Gummi	188,50		Südd. Zucker		
Daimler			Ver. Stahlwerke	119⅜	
Deutsche Erdöl	154,75		Westd. Kaufhof		
Dt. Gold u. Silber	261,50		Westeregeln		
			Zellstoff Waldhof		

*) Ohne 6% Dividende.

Barren (Großbritannien) und Charles P. Garvin (Vereinigte Staaten) das Wort ergriffen.

Unter dem Vorsitz von Robert Juliard wurde die Frage der

Doppelbesteuerung

behandelt. Es wurde festgestellt, daß sich zur Zeit etwa 230 zweiseitige Abkommen in Geltung befänden. Trotzdem müsse diese Frage noch weiter geklärt werden. Ueber die steuerliche Verteilung des Geschäftseinkommens wurden von dem Ausschuß besondere Vorschläge unterbreitet.

Der

Transportausschuß

der IHK., der unter dem Vorsitz von Giuseppe Acutis tagte, befaßte sich mit Fragen des Straßentransportes. Der Vorsitzende wies besonders auf die Arbeit des Vizepräsidenten Alfred Reeves über die Finanzierung der Autostraßen hin. Herr Reeves selbst trat für eine Beseitigung der Hemmnisse des zwischenstaatlichen Nutzkraftwagenverkehrs ein und befaßte sich eingehend mit den amerikanischen Erfahrungen. Er hob besonders hervor, daß alle Ausgaben für derartige Straßennetze aus den laufenden Steuern zu decken seien. Nach angeregter allgemeiner Diskussion wurden Vorschläge zur Beseitigung der sich im zwischenstaatlichen Verkehr ergebenden Hemmnisse gemacht, die von der Versammlung angenommen wurden.

Der

Binnenschiffahrtsausschuß

wurde präsidiert von Professor Dr. Otto Most, dem Vorsitzenden der IHK., Duisburg-Ruhrort, und befaßte sich mit den Problemen der Donau-Schiffahrt. Die von der IHK. vorgeschlagene Resolution wurde mit kleinen Aenderungen grundsätzlich angenommen.

Berliner Börsenindex

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich in der letzten Woche im Vergleich zu den vorangegangenen Zeitabschnitten wie folgt:

Aktien

Durchschnitt (Index 1924—1926 = 100)	Bergbau und Schwerindustrie	Verarbeit. Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1936				
April	104.36	89,19	100.96	96,22
Mai	107.71	92,29	103.58	99,25
Juni	109.96	95,10	105.41	101,64
Juli	112.89	96.10	106,20	103,07
August	111,13	94.90	105,21	101,79
September	109,84	93,18	103.08	100,06
Oktober	120,42	97,41	107,76	106,00
November	120,76	98.09	108,38	106,58
Dezember	119,12	97,32	106,92	105,40
1937				
Januar	119,62	98,74	108,34	106,59
Februar	120,27	100,37	110 57	108,14
März	120 64	101,60	112,47	109,34
April	121,30	103,10	113,72	110,57
Mai	122,35	104,34	115,12	111,80
10. 5.—15. 5.	122,02	104,08	114,86	111,35
17. 5.—22. 5.	122,44	104,54	115,43	112,01
24. 5.—29. 5.	122,98	104,75	115,81	112,34
31. 5.— 5. 6.	123,53	105,06	115,66	112,59
7. 6.—12. 6	123,67	105,46	116,10	112,93
14. 6.—19. 6.	123,62	105,68	116,17	113.04
21. 6.—26. 6.	123,36	105,18	115,72	112,62

Renten

Kursniveau	Pfandbriefe Hypothek. Banken	Pfandbriefe Oeffentl. rechtl.	Kom.-Oblig	Oeff. Anleihen	Gesamt	äußerl. 6 % Ind.-Obl.	4 % Dem.-umschuld.-Anleihen
1936				Sonst. Anl.			
April	96,31	95,29	94,04	93,75	95,34	102,85	87,02
Mai	96,48	95,41	94 09	93.99	95,49	103,27	87,70
Juni	96.78	95,77	94,40	94.42	95,82	102,39	89.26
Juli	96,82	95 86	94,56	94,82	95,94	101,94	88,26
August	96,94	95,89	94,68	95,07	96,05	101,91	88.64
September	96,96	95,85	94,79	95,08	96,08	101,62	88,30
Oktober	97,05	96,00	94,96	95,23	96,20	101,79	89.35
November	97,13	96,32	95,07	95,36	96,32	101,89	89,95
Dezember	97.24	96.32	95.11	95.17	96,38	101,82	89.99
1937							
Januar	97,59	96,50	95 28	95,60	96,67	102.08	90,73
Februar	98.19	97.17	96,10	96,54	97,37	102,19	91,61
März	98 41	97,54	96,51	97,10	97,70	101,20	91.47
April	99,06	98.35	97.56	97.83	98,47	102,25	93,07
Mai	99.19	98,78	98,21	98,24	98,80	102,17	94,04
10. 5.-15. 5.	99,19	98,80	98,22	98.22	98,80	102,26	94,10
17. 5.-22. 5.	99,19	98,78	98,24	98,22	98,80	102,09	94,05
24. 5.-29. 5.	99.21	98,74	98,23	98,28	98,81	102,15	94,09
31. 5.- 5. 6.	99,23	98,73	98,23	98,35	98,82	102,11	94,13
7. 6.-12. 6.	99,24	98,73	98 22	98,45	98,84	102,02	94,15
14. 6.-19. 6.	99,24	98,75	98,23	98,50	98.85	102,22	94,06
21. 6.-26. 6.	99,24	98,78	98,24	98,42	98,85	102,15	94,00

— **Londoner Goldbewegung.** Am Dienstag wurde Gold im Werte von 411 000 £ zu einem Preise von 140 sh. 9 d. pro Unze fein verkauft.

— **Londoner Goldpreis.** Nach den Bekanntmachungen des Reichsbankdirektoriums über den Londoner Goldpreis ist dieser wie folgt festgestellt:

	für 1 Unze Feingold sh.	d.	Demnach für 1 Unze Feingold RM.	1 Gramm Feingold d.	RM.	Der Umrechnung in deutsche Währung zugrunde gelegter Berliner Mittelkurs für ein englisches Pfund v. gleichen Tage Reichsmark
18. Juni	140	6½	86,6791	54,2222	2,78680	12,335
19. „	140	6½	86,6791	54,2222	2,78680	12,335
21. „	140	6½	86,6791	54,2222	2,78680	12,335
22. „	140	4	86,6558	54,1418	2,78605	12,35
23. „	140	5	86,6722	54,1740	2,78657	12,345
24. „	140	4½	86,6465	54,1579	2,78575	12,345
25 „	140	6½	86,6791	54,2222	2,78680	12,335
26. „	140	7½	86,6953	54,2544	2,78732	12,33
28. „	140	8	86,6859	54,2704	2,78701	12,325
29. „	140	9	86,7020	54,3026	2,78753	12,32

— **„Securitas" Bremer Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Bremen.** Die Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluß 1936. Die Gesamtprämieneinnahme der Gesellschaft belief sich im Berichtsjahr auf 2,82 (2,60) Mill. RM., davon für eigene Rechnung 0,84 (0,78) Mill. RM. Die Schadenzahlungen betrugen 1,48 (1,13), davon für eigene Rechnung 0,40 (0,33) Mill. RM. Der Bruttoüberschuß belief sich auf 0,56 (0,50) Mill. RM. Für Verwaltungskosten und Steuern wurden 0,48 (0,44) Mill. RM. verausgabt, so daß einschließlich des Vortrages ein **Nettoüberschuß von 82 913 (58 032) RM.** verbleibt, der mit 79 438 (55 512) RM. für Abschreibungen und Rückstellungen verwendet wird.

Das laufende Jahr verspricht, soweit es sich übersehen läßt, eine weiter zufriedenstellende Entwicklung, und zwar hinsichtlich der Produktion und des Schadenverlaufs. — In den Aufsichtsrat wurden infolge des Besitzwechsels der Gesellschaft Arthur E. Morgan, Generaldirektor der „London Assurance", London, und August Rohdewald, Direktor der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Berlin, neugewählt.

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital unverändert 2,75, Grundbesitz 0,80 (0,82), Hypotheken 0,15 (0,12), Wertpapiere 0,15 (0,12), Guthaben bei Banken 0,57 (0,68), Forderungen an andere Versicherungsunternehmungen 0,18 (0,09), Außenstände unverändert 0,40. Auf der Passivseite stehen bei unverändertem Aktienkapital von 4,00 Reservefonds mit unverändert 0,025, Prämienreserven mit 0,07 (0,03), Prämienüberträge und Schadenreserven der Transportversicherung mit 0,12 (0,11), Prämienüberträge der übrigen Versicherungen mit 0,26 (0,20), Reserven für schwebende Versicherungsfälle mit 0,22 (0,21), Verbindlichkeiten mit 0,32 (0,39) zu Buch.

Versicherungsgesellschaften der DAF im Jahre 1936

Deutsche Lebensversicherung A.-G.
Deutscher Ring Versicherungsgesellschaften / Volksfürsorge Lebensversicherungs-A.-G. / Deutsche Sachversicherung A.-G.

Die Versicherungsgesellschaften in der Deutschen Arbeitsfront legen ihre Geschäftsberichte für das Geschäftsjahr 1936 vor. Wenn auch die DAF. Aktionärin dieser Gesellschaften ist, so sind diese Versicherungsgesellschaften doch keineswegs eine parteipolitische Einrichtung.

Die oben erwähnten Versicherungen sind nächst dem Allianz-Konzern die größte deutsche Versicherungsgruppe. Im allgemeinen betrachtet hat der Geschäftsverlauf sich bei allen vier Gesellschaften weiter günstig entwickelt, was insbesondere auch für das laufende Geschäftsjahr 1937 gilt. Besondere Erwähnung verdienen die Sozialberichte der Gesellschaften, die in ihrer Art als vorbildlich bezeichnet werden können.

Im einzelnen wird über die Gesellschaften wie folgt berichtet:

Deutsche Lebensversicherung A.-G.

Im Geschäftsjahr 1936 hat das Unternehmen einen bemerkenswerten Aufstieg zu verzeichnen. Während 1935 noch durch Umstellung der Organisation und Bereinigung des Bestandes als Jahr der Konsolidierung angesehen werden kann, entwickelte sich das Geschäft 1936 stetiger. Diese Lage hält auch 1937 an. Im Jahre 1936 wurden 77 365 Versicherungen (1935 71 221) mit einer Versicherungssumme von 64 596 283 Reichsmark (26 578 405 RM.) abgeschlossen. Aus den Zahlen geht hervor, daß die Anweisung auf Förderung des Großlebens- und Firmengruppenversicherungsgeschäfts beachtliche Erfolge erzielte. Der Abgang betrug 14,98 Mill. Reichsmark gegenüber 28,32 Mill. RM. im Vorjahr. Bemerkenswert ist daß der Abgang durch Verfall und Verzicht nahezu auf ein Drittel von 19,7 auf 7,1 Mill. RM. verringert werden konnte. Der Bestandsreinzuwachs betrug 46,6 Mill. RM. (1935 Bestandsrückgang 5 Mill. RM.), so daß der Gesamtversicherungsbestand 316,5 Mill. RM. erreichte. Die Beitragseinnahme stieg von 12,65 auf 14,83 Mill. RM. Die Kapitalerträge erhöhten sich um 0,08 auf 2,48 Mill. RM. Die Zahlungen an die Versicherten stiegen im Berichtsjahr um 0,07 auf 4,18 Mill. RM. Der Sterblichkeitsverlauf war günstig. Die Sterblichkeit betrug 71,4 % (73,2 %) des geschäftsplanmäßigen Abgangs. Gemessen an der Ausweitung des Geschäftes erhöhten sich die Verwaltungskosten nur geringfügig von 3,51 auf 3,92 Mill. RM. Die Gesellschaft legte die freiwerdenden Gelder in gemeinwirtschaftlicher Weise an. Die Kapitalanlagen und flüssigen Mittel erhöhten sich um mehr als 7 Mill. RM. auf 58,2 Mill. RM.; davon sind 48,77 % in Hypotheken, 22,02 % in Wertpapieren, 15,98 % in Schuldscheinforderungen an öffentliche Körperschaften und 4,28 % in Grundbesitz angelegt.

Der Jahresüberschuß beträgt insgesamt 1 657 844 RM. (1 008 987), davon wurden 1 347 577 RM. (807 175) den Gewinnreserven der Versicherten vorweg überwiesen. Der verbleibende Reingewinn von 310 267 RM. liegt um rund 110 000 RM. über demjenigen des Vorjahres. An die Aktionäre wird eine **Dividende** von **5 %** (4 %) verteilt. Ferner werden aus dem Reingewinn den Gewinnreserven der Versicherten weitere 160 000 RM. (131 000) zugeführt.

Das Unternehmen gehörte bis zum 31. Dezember 1936 dem Deutschen Versicherungskonzern an, der dann zwecks Erfüllung seiner erweiterten Aufgaben in die **„Versicherungsring der Deutschen Arbeit G. m. b. H."** (Stammkapital 100 000 RM.) umgewandelt wurde.

In einem sehr ausführlichen Sozialbericht führt das Unternehmen die Leistungen für die Betriebsgemeinschaft an. Wie es dort heißt, dienen sie teils der Leistungssteigerung, teils der Erhöhung der Lebenshaltung der Mitarbeiter und der engeren Verbundenheit miteinander. Die Gefolgschaft erhöhte sich um 76 auf 1077. In diesen Zahlen sind auch die bis zum 31. Dezember 1936 durch Personalunion verbundenen Mitarbeiter der Deutschen Feuerversicherung enthalten. Der Anteil der älteren Angestellten an der Gesamtbelegschaft stieg. Der gerechte Leistungslohn wurde durch Vermehrung der Sondergehaltsempfänger und Einführung übertariflicher Bezahlung angestrebt. Zum Jahreswechsel 1935/36 und 1936/37 wurden 905 Gehaltsaufbesserungen ausgesprochen. Zum Tag der Nationalen Arbeit und zum Weihnachtsfest erhielt jedes Gefolgschaftsmitglied je ein halbes Monatsgehalt. Heirats- und Geburtsbeihilfen sowie Uebergangsgeld bei Wehr- und Arbeitsdienst wurden gezahlt. Die erstmalig 1935 eingeführte Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft von 20% wurde im Berichtsjahr auf 33⅓ % erhöht; dabei wurden Mindestsätze für Ledige von 50 RM., für Verheiratete 100 RM. und für jedes Kind eines Gefolgschaftsmitgliedes 10 RM. festgesetzt. Im betriebseigenen Kasino wird der Gefolgschaft kostenfrei Mittagessen und Kaffee verabreicht. Zur Sicherung des Lebensabends der Gefolgschaft trat 1936 eine Gefolgschaftsversicherung in Kraft, für die das Unternehmen an Beiträgen 46 500 RM. aufwendete. Durch Gewährung von ausreichendem Urlaub, durch Betriebssport und Vorschüsse für Erholungsreisen Minderbemittelter förderte das Unternehmen die Gesundheit der Gefolgschaftsmitglieder. Der beruflichen Leistungssteigerung der Gefolgschaft dienen umfangreiche Maßnahmen, durch die 75 % der Betriebsgemeinschaft erfaßt wurden.

Im Jahre 1937 hält der Geschäftsverlauf in gleich günstiger Weise an. Neben der besonderen Pflege des Großlebensversicherungsgeschäfts (1937 bisher doppelt so hoch wie im Vorjahr) wurde die Gefolgschaftsversicherung erfolgreich betrieben. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres liegt der Neuzugang um 40 % über dem Vorjahresergebnis. Durch einen Agenturvertrag werden sämtliche zu vermittelnden Sachgeschäfte der Deutschen Sachversicherung A.-G. zugeführt.

Die ordentliche Generalversammlung der Deutsche Lebensversicherungs A.-G., Berlin, setzte die Dividende für 1936 auf 5 (4)% fest und wählte anstelle des ausgeschiedenen Hans Scholz, Abteilungsleiter in der Reichssachwaltung der DAF., Staatsrat Rudolf Schmeer neu in den Aufsichtsrat. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Generalmajor a. D. Ritter von Beckh und Geheimrat Hans Riese wurden wiedergewählt.

Deutscher Ring

Die Gesamtprämien-Einnahmen der drei Versicherungs-Gesellschaften Deutscher Ring stiegen im Geschäftsjahre 1936 von 33,63 Mill. RM. auf 38,91 Mill. RM. An Versicherungsleistungen wurden 22,39 Mill. RM. gegenüber 19,24 i. V. ausgezahlt. Das Deckungskapital ist entsprechend diesen Zahlen auf 55,56 (44,53) Mill. RM. angewachsen. Die Geschäftsberichte weisen weiter darauf hin, daß der Abgang an Versicherungen durch Aufgabe, Kündigung, Rückkauf usw. wesentlich geringer geworden ist, somit auch hier der Beweis für die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung unserer Wirtschaft gegeben wird. Sowohl in der Lebensversicherung als auch in der Krankenversicherung konnten gesteigerte Gewinne ausgewiesen werden. Im einzelnen ist aus den Geschäftsberichten zu entnehmen:

Bei der **Deutscher Ring Lebensversicherungs-A.-G.** wuchs der Versicherungsbestand im Geschäftsjahr 1936 um netto 51,35 Mill. RM. auf 570,04 Mill. RM. Die Prämieneinnahme ist gegenüber dem Vorjahre um 2,70 auf 19,30 Mill. RM. gestiegen. Der Sterblichkeitsverlauf war wieder günstig und betrug 71 % der rechnungsmäßigen Sterblichkeit. Das Geschäftsjahr erbrachte nach hinreichenden Rückstellungen und Abschreibungen einen Rechnungsüberschuß von 2 061 732 RM. (i. V. 2 019 944 RM.), aus dem u. a. die Anteilseigner wieder **5 % Dividende** erhalten, während der Gewinnrücklage A 1,80 (1,58) Mill. RM. überwiesen werden. Die Zuweisung an die Gewinnrücklage gestattete wiederum die Ausschüttung einer Versichertendividende in Höhe von 25 % der Jahresprämie. Nach den Zuweisungen stellen sich die Gewinnrücklage A auf 5,21 Mill. RM., die Gewinnrücklage B auf 6,04 Mill. RM. Die besonderen Reserven weisen nunmehr folgenden Bestand auf: Verlustrücklage 0,30 Mill. RM., Ausgleichsrücklage 0,55 Mill. RM., Kriegsschatz 0,50 Mill. RM. Der Wertberichtigungsposten erhöhte sich auf 0,16 Mill. RM. Die Prämienreserve ist auf 47,38 (41,05) Mill. RM. gestiegen. Insgesamt beträgt damit das bilanzmäßige Deckungskapital 52,15 (44,55) Mill. RM. Die Sicherheitsrücklagen der Gesellschaft betrugen am 1. Januar 1937 63,85 Mill. RM. Die Anlagekonten haben sich um 6,28 Mill. RM. erhöht, so daß die Gesamtanlageposten nunmehr einen Betrag von 60,60 Mill. RM. ausmachen.

Die ordentliche Generalversammlung der **Deutscher Ring Lebensversicherungs-A.-G.** genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936. Aus dem Aufsichtsrat schieden auf eigenen Wunsch Ministerpräsident Willy Marschler, Weimar, Rechtsanwalt Max Loewe, Naumburg, und Oberstarbeitsführer Wilhelm Klein, Bremen, aus. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatsrat Rudolf Schmeer, M. d. R., Berlin. Den formalen Satzungsänderungen wurde gleichfalls zugestimmt. Wie mitgeteilt wurde, weist **das laufende Geschäftsjahr gegenüber dem verflossenen eine weitere Geschäftssteigerung auf.**

Der Vorstand der **Deutscher Ring Krankenversicherung Verein auf Gegenseitigkeit** stellt seinem Jahresbericht voran, daß sich die Privatkrankenversicherung in Zukunft an der Gesunderhaltung der Volksfamilie beteiligen müsse, um so die Partei und den Staat in ihrer umfassenden Gesundheitspflege zu unterstützen. Der Ueberblick über die finanzielle Entwicklung des Unternehmens stellt fest, daß es möglich war, den Verlustvortrag aus dem Jahre 1935 von 126 537 RM. auszugleichen, darüber hinaus eine neue Sicherheitsrücklage in vorgeschriebener Höhe von 360 000 RM. zu bilden, eine Schadenreserve von 2 970 800 RM. zu stellen, ferner 100 000 RM. für den schwankenden Jahresbedarf und eine besondere Reserve von 50 000 RM. für die Gemeinschaftsversicherung zurückzulegen. Der erzielte **Rechnungsüberschuß** in Höhe von **65 699 RM.** wird satzungsgemäß gleichfalls der Sicherheitsrücklage zugewiesen. In der Mitgliederversicherung stieg das Beitragsaufkommen von 16,08 Mill. RM. auf 18,01 Mill. RM., hinzu kommen die Beiträge aus der Gemeinschaftsversicherung in Höhe von 0,45 Mill. RM., so daß eine Gesamtbeitragseinnahme von 18.46 Mill. RM. erreicht wurde. Die Versicherungsleistungen betrugen einschließlich der Gemeinschaftsversicherung 13,65 Mill. RM. gegenüber 12,60 Mill. Reichsmark im Vorjahre. An Krankheitsfällen wurden 539 878 gezählt, so daß auf 100 versicherte Personen 176 Krankheitsfälle entfielen. Der Versichertenbestand in der Mitgliederversicherung erhöhte sich von 303 603 auf 310 400. Eine besondere Entwicklung nahm die erstmalig im Jahre 1935 aufgenommene Gemeinschaftsversicherung, in der im Berichtsjahre 396 317 Personen vorübergehend versichert waren. **Der Ausblick auf das Jahr 1937 läßt erkennen, daß die ersten Monate einen günstigen Verlauf genommen haben.** Als Neuerung wird in der nächsten Zeit ein Großschadentarif in der Form einer Krankenhaustagegeldversicherung herausgebracht. Dieser Tarif wird bei einem geringen Beitrag ein festes Tagegeld und außerdem Kostenersatz für Operationen und Transport vorsehen. Mit der Schaffung dieses Tarifes schließt sich eine Lücke des Tarifwerkes.

In der ordentlichen Generalversammlung der **Deutscher Ring Krankenversicherung** wurde der Abrechnung Genehmigung erteilt. Gleichzeitig wurden einige formale Satzungsänderungen beschlossen.

Die Prämieneinnahme betrug bei der **Deutscher Ring Transport- und Fahrzeug-Versicherungs-A.-G.** im Berichtsjahr 1 154 199 (i. V. 891 850) RM. An Schadensaufwendungen wurden im Berichtsjahr 662 321 (485 957) RM. geleistet. Die Schadensreserve beläuft sich auf 232 094 Reichsmark. Der Verlauf des Geschäftes war maßgeblich durch eine Reihe von Katastrophenschäden in der See-Kasko-Versicherung beeinflußt. Das Unternehmen mußte zu seinem Teil an einer Reihe von schweren Schäden und Totalverlusten, von denen die deutsche Handelsflotte betroffen wurde, beitragen. Auch im Warengeschäft sind durch die heftigen Stürme des letzten Jahres schwere Schäden eingetreten. Der Verlauf des Warengeschäftes ist aber noch befriedigend. Die Schadenreserve ist ausreichend gestellt. Der sich ergebende Verlust von 22 788 RM. wird vorgetragen.

Die Geschäftsberichte geben weiter in vorbildlicher Weise Einblick in die Betriebsgemeinschaft. Die im Jahre 1935 erstmalig eingeführte Gewinnbeteiligung der Arbeitskameraden konnte von 20 % auf 33⅓ % des Monatsgehaltes im Berichtsjahr erhöht werden, wobei Mindestsätze von 100 RM. für jeden Verheirateten, für jedes Kind 10 RM. und 50 RM. für jeden Ledigen zur Auszahlung gelangen. Die Unternehmen schließen für ihre Gefolgschaftsmitglieder eine Lebensversicherung über 8000 RM. mit einer zehnprozentigen Invaliditätszusatzversicherung ab und tragen dafür die Prämien entsprechend dem Einkommen von 90 % bei den niederen Gehaltsstufen bis zu 50 % bei den höheren.

Di ordentliche Generalversammlung der **Deutscher Ring Transport- und Fahrzeug-Versicherungs-A.-G.** stimmte der Abrechnung für 1936 zu. Die Herren Alexander Halder, Berlin, Dr. Carl-Eduard, Herzog von Coburg, M. d. R., Berlin, Ministerpräsident Willy Marschler, Weimar, schieden aus dem Aufsichtsrat aus, die beiden letztgenannten nach dem Amtsalter. Dr. Carl-Eduard, Herzog von Coburg, wurde wiedergewählt. Ministerpräsident Marschler scheidet jedoch, ebenso wie Rechtsanwalt Max Loewe, Naumburg, und Oberstarbeitsführer Wilhelm Klein, Bremen, auf eigenen Wunsch aus dem Aufsichtsrat aus. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatsrat Rudolf Schmeer, M. d. R., Berlin. Einige formale Satzungsänderungen wurden gleichfalls genehmigt.

Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG

Im Bericht der **Volksfürsorge Lebensversicherungs-A.-G. in Hamburg** über das Geschäftsjahr 1936 wird u. a. darauf hingewiesen, daß der Gedanke der Familien- und Altersfürsorge durch die gefestigten wirtschaftlichen Verhältnisse an Boden gewonnen hat. Die Volksfürsorge konnte nicht nur ihren Reinzuwachs auf 177,9 (158,5) Mill. RM. steigern, sondern auch auf anderen Gebieten Fuß fassen. So konnte das Neugeschäft in der Großlebensversicherung um ein Mehrfaches auf 42,3 Mill. Reichsmark gegen 7,7 Mill. RM. im Vorjahre gesteigert werden. Ueber die Geschäftsergebnisse wird berichtet, daß sich mit dem befriedigenden Verlauf des Berichtsjahres die Beitragseinnahme von 48,1 auf 58,2 Mill. RM. erhöhte. Die Gesamtversicherungssumme am Jahresende beträgt 1091 (913) Mill. RM. Die Anzahl der Versicherten ist jetzt 4,064 (3,067) Millionen. Der Gesamtneuzugang einschließlich Erhöhungen und Wiederinkraftsetzungen stellte sich auf 764 535 (828 485) Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 274,31 (259,58) Mill. RM. Dem steht ein Gesamtabgang durch Tod, Ablauf, Rückkauf usw. von 267 491 (308 147) Versicherungen mit 96,44 (101,04) Mill. RM. Versicherungssumme gegenüber.

Der Sterblichkeitsverlauf entwickelte sich günstiger als im Vorjahre. Der Sterblichkeitsgewinn beträgt in der Volksversicherung 4,1 (3,5) Mill. RM., in der Lebensversicherung 0,55 (0,27) Mill. RM. Es wurden nur 50,72 (51,28) % der zur Verfügung stehenden Mittel gebraucht. Die Verwaltungskosten (ohne Steuern und öffentliche Abgaben) betragen 23 % (i. V. 24 %) der Beitragseinnahme. Die Hypotheken- und Grundschuldforderungen belaufen sich auf 151,3 (144,6) Mill. RM., die Schuldbuchforderungen 81,51 (63,4) Mill. RM. Wertpapiere stehen mit 46,9 (35,1) Mill. zu Buch. Der Grundbesitz ist von 7,3 auf 10,7 Mill. RM. gestiegen. Der Wertberichtigungsposten mit 10,4 (15,6) Mill. RM. wird ausreichend bezeichnet.

Aus dem Gesamtgeschäft ergibt sich für das Jahr 1936 ein Ueberschuß von 14,6 (12,3) Mill. RM. Der Ueberschuß soll so verteilt werden, daß je 5 % oder

Textilrohstoffe wieder fester

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter

Baumwolle nach Abschwächung erholt

Zwei Gesichtspunkte sind es, die für die Entwicklung an den internationalen Baumwollmärkten zur Zeit maßgebend waren, nämlich einmal die politische Lage und zum anderen die Ernteaussichten in den Hauptanbaugebieten, vor allem natürlich in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von dem ersteren Moment werden ja mehr oder weniger die Preise aller rüstungswichtigen Rohstoffe beeinflußt, und in der abgelaufenen Monatshälfte brachte die vorübergehende Entspannung denn auch zunächst eine Abschwächung, die jedoch dann nach dem Ausscheiden Deutschlands und Italiens aus der spanischen Seekontrolle einer erneuten Befestigung wich, so daß die vorangegangenen kleinen Preisverluste an den amerikanischen Hauptplätzen praktisch sehr schnell wieder ausgeglichen wurden.

Diese Entwicklung wurde in gewissem Sinne unterstützt durch die Meldungen über die Ernteaussichten im amerikanischen Baumwollgürtel; die letzten Wetterberichte lauten zwar an sich fast durchweg befriedigend, und auch das Maß der Regenfälle scheint günstig gewesen zu sein, andererseits hat es aber in steigendem Maße den Anschein, als ob die Ausfälle durch Schädlinge, insbesondere durch den Bollweevil recht erhebliche sein werden, da die Frühjahrswitterung dem Fortkommen dieser Insekten anscheinend sehr zuträglich gewesen ist. Alles in allem treten unter diesen Umständen die Statistiken in ihrer Bedeutung etwas in den Hintergrund, insbesondere gilt dies von der Absatzstatistik, zumal die Sommerruhe in jedem Fall eine Einschränkung der Betätigung, vor allem an den Effektivmärkten zu bringen pflegt. Im übrigen haben aber die, wenn auch nicht allzu starken, so doch sehr deutlich in Erscheinung tretenden Schwankungen der Preise die geringe Stabilität des Marktes erkennen lassen, eine Tatsache, die um so wesentlicher erscheint, als die Preisentwicklung an den internationalen Baumwollmärkten in den letzten Jahren trotz gewisser Rüstungseinflüsse, mit der stärker rüstungsbedingter Rohstoffe nicht zu vergleichen ist. Dies wird unter anderem auch dadurch erklärt, daß der Welthandel in Baumwolle einstweilen nur verhältnismäßig wenig dem Umfange nach gestiegen ist. Er betrug nach einer Statistik des Washingtoner Landwirtschaftdepartements in den ersten neun Monaten seit Beginn des laufenden Baumwolljahres 10,271 Mill. Ballen gegen 9,831 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 10,627 Mill. Ballen, die sich auf die entsprechende Zeit im Durchschnitt der letzten zehn Jahre errechnen. Schon hieraus geht hervor, daß im ganzen gesehen das Produkt Baumwolle bisher von der Welthandelsbesserung nur in verhältnismäßig geringem Umfange Nutzen ziehen konnte.

Die Haltung des ägyptischen Marktes war nicht immer ganz einheitlich; während der Sakellarides-Preis in seinen Schwankungen in der Hauptsache der amerikanischen Tendenz folgte, lag Oberägyptische in sich wesentlich fester. Die jetzt vorliegende dritte Regierungsschätzung für die ägyptische Ernte 1936-37 zeigt mit 9,107 Mill. Kantars einen deutlichen Rückgang gegenüber der ersten und zweiten Schätzung, die auf 9,398 bzw. 9,446 Mill. Kantars lauteten. Diese Tendenz ist der des Vorjahres entgegengesetzt, wo sich die ersten drei Schätzungen wie folgt entwickelten: 8,255 Mill., 8,445 Millionen und 8,534 Mill. Kantars, was auf die entsprechende, unterschiedliche Entwicklung des Felderstandes in den beiden Jahren zurückzuführen war. In jedem Falle wird die diesjährige ägyptische Ernte aber nennenswert über der vorjährigen liegen.

Der indische Markt war innerlich recht fest, anscheinend zum Teil im Zusammenhang mit Käufen für ostasiatische, insbesondere für japanische Rechnung.

Die europäischen Baumwollbörsen, vor allem Liverpool, folgten bei leicht steigenden Umsätzen in der Preisentwicklung der an den verschiedenen Ursprungsmärkten. Das Geschäft in Bremen spielte sich im üblichen Rahmen ab.

Rohseide überwiegend freundlich

Die italienische Rohseidenmarkt stand bei weiter sehr kleinem Geschäft im Zeichen festerer Haltung, eine Tatsache, die auch preismäßig zum Ausdruck kam. Dies ist vor allem wohl darauf zurückzuführen, daß sich die Aussichten für die kommende Kokonernte letzthin erheblich verschlechtert haben. Während man in unterrichteten Kreisen noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit mit einem Ergebnis von 40 Mill. kg rechnen zu können glaubte, sind heute die Schätzungen der Mailänder Börse erheblich abgesunken, und man rechnet nur noch mit einem Ergebnis von 35 Mill. kg. Zum Teil ist man sogar der Ansicht, daß das endgültige Ergebnis auch noch unter diesem Stand liegen und von dem vorjährigen, das 32,5 Mill. kg betrug, nicht sonderlich stark abweichen werde. Das Geschäft in Yokohama verlief ruhig bei im ganzen unveränderten Preisen; Hinweise auf die erneute Verminderung der Vorräte hatten marktmäßig keine Auswirkung. Die Preislage an den chinesischen Hauptplätzen konnten als behauptet bezeichnet werden, während in New York im Zusammenhang mit zunehmender Terminnachfrage aus der Wirkerei zeitweise eine gewisse Befestigung der entfernteren Sichten eintrat.

Flachs weiter ruhig

Die an den osteuropäischen Märkten verfügbaren Flachsvorräte haben weiter etwas abgenommen, da jedoch die westeuropäischen Spinnereien großenteils im Hinblick auf das augenblickliche Preisniveau mit ihren Dispositionen zurückhalten, verlief das Geschäft in sehr engem Rahmen. Die Preise blieben stabil, lediglich die Notierungen für russischen Flachs tendierten eine Kleinigkeit nach unten, was wohl auf einen gewissen Wunsch der Sowjetstellen, ihre Restbestände schleunigst zu räumen, zurückzuführen sein dürfte. Diese Tendenz wird natürlich zum Teil bestritten, und der leicht ermäßigte Preis der russischen Flächse mit gewissen Vorgängen an den westeuropäischen, insbesondere an den belgischen Plätzen in Zusammenhang gebracht. Hier zeigte sich jedenfalls deutlich das Bestreben, die Restbestände aus der 1936er Ernte zu räumen, ohne daß das Geschäft in Gent jedoch einen größeren Umfang annahm.

1,4 (1,2) Mill. RM. dem Kriegsreservefonds und dem Fonds besonderer Reserven zugewiesen werden, ferner wieder **5 % Dividende** auf das eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. RM. = 50 000 RM. verteilt werden. Den Versicherten wird in der Volksversicherung ein Gewinnanteil von insgesamt 12,3 (10,25) Mill. RM. gewährt, das sind 30 % auf die gewinnberechtigten Jahresbeiträge wie im Vorjahre. In der Lebensversicherung werden wie im Vorjahre 35 % mit rund 626 000 (659 000) RM. gutgeschrieben, der Gewinnrücklage für die L-Tarife werden 100 000 RM. zugeführt.

Ueber die verschiedenen sozialen Leistungen sei erwähnt, daß die Stiftung „Volksfürsorge" als rechtsfähige Körperschaft mit einem Kapital von 250 000 Reichsmark errichtet worden ist, aus deren Zinsen Zuschüsse für unverschuldet in Not geratene Mitarbeiter gewährt werden. Die Neueinstellungen steigerten die Gefolgschaft auf insgesamt 1625 (1286) Angestellte.

Auch das neue Geschäftsjahr entwickelte sich wiederum günstig. Der Reinzuwachs stellt sich in den ersten fünf Monaten auf 86,7 (i. V. 80,0) Mill. RM. Für die Deutsche Sachversicherung A.-G. wurden in den ersten fünf Monaten 49 762 (i. V. 46 495) Neuanträge vermittelt.

In der ordentlichen Generalversammlung, die unter Vorsitz des Reichssachwalters Brinckmann in Hamburg stattfand, wurde dem Rechnungswerk für das Geschäftsjahr 1936 zugestimmt. Der Ueberschuß von 14,6 (12,3) Mill. RM. wird, wie vorgeschlagen, verwendet. Die in Vorschlag gebrachten Satzungsänderungen wurden gleichfalls genehmigt. Aus dem Aufsichtsrat sind Prokurist Ludwig Bierlein, Abteilungsleiter Hans Scholz, Geschäftsführer Reiner und Regierungsdirektor Wirtz ausgeschieden. Generaldirektor Brass, Berlin, wurde wiedergewählt, während neu Staatsrat Rudolf Schmeer von der DAF., Berlin, hinzugewählt wurde.

Deutsche Sachversicherung A.-G

Der Bericht der **Deutsche Sachversicherung A.-G. in Berlin** für das Jahr 1936 umfaßt das Geschäft der mit Ablauf des vorigen Jahres in der „Deutschen Sachversicherung" zusammengeschlossenen Deutsche Feuerversicherungs-A.-G., Deutscher Ring Allgemeine Versicherungs-A.-G. und Volksfürsorge Allgemeine Versicherungs-A.-G. Die Beitragseinnahmen erhöhten sich von 8,59 auf 10,29 Mill. RM.; das entspricht einer Gesamtsteigerung von rund 20 %. Der Neuzugang betrug im Jahre 1936 bei den drei Gesellschaften 179 800 Anträge (133 650 i. V.). Stückzahlmäßig verwaltet die Gesellschaft jetzt fast eine Million Versicherungen. Der Hauptanteil an der Prämieneinnahme entfällt auf die Feuerversicherung mit 5,5 Mill. RM., von denen nach Abzug des Rückversicherungsanteiles 4,4 Mill. RM. auf eigene Rechnung entfallen.

In den Versicherungszweigen Einbruchdiebstahl, Glas, Wasser und Sturm wurden ebenfalls ansehnliche Erfolge erzielt, die eine bedeutende Beitragssteigerung brachten. Auch in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeug-Versicherung konnte eine Erhöhung der Prämieneinnahme erreicht werden. Der Schadenanfall hat sich in allen Versicherungszweigen in dem erwarteten Umfange gehalten.

Im Bericht wird auf die „Goebbels-Brass-Kameradschaft" und verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung hingewiesen, die zu einer Besserung des Konkurrenzkampfes geführt haben. Die Gesellschaft bringt ihre Hoffnung zum Ausdruck, daß die Entwicklung zu einem allgemeinen Ausspannungsverbot führen möge. Die Deutsche Sachversicherung gehört dem Versicherungsring der Deutschen Arbeitsfront an, der die Förderung der gemeinsamen Zielsetzungen der DAF.-Gesellschaften bezweckt.

Der erzielte Reingewinn beträgt 613 632 RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus **4 % Dividende** an die Aktionäre auszuschütten (140 000 RM.), der gesetzlichen Rücklage 19 500 RM., der Rücklage II 166 722 RM. zuzuweisen, den Aufsichtsräten der drei Gesellschaften 26 300 RM. zu vergüten, für die Vorstands- und Gefolgschaftsmitglieder 47 000 RM. als Gewinnbeteiligung auszuwerfen, 25 000 RM. zur Bildung eines Unterstützungsstocks für die Gefolgschaft zu verwenden und 189 110 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Ende des Jahres 1936 erwarb die Gesellschaft ein eigenes Bürohaus in Hamburg. Das neue Verwaltungsgebäude wird im Laufe dieses Jahres von sämtlichen Abteilungen der Gesellschaft bezogen.

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Abrechnung für das erste Geschäftsjahr 1936. Den Aufsichtsräten und Vorständen der nunmehr in der Deutschen Sachversicherung zusammengeschlossenen Deutsche Feuerversicherung A.-G., der Deutscher Ring Allgemeine Versicherungs-A.-G., der Volksfürsorge Allgemeine Versicherungs-A.-G. und der Deutschen Sachversicherung A.-G., wurde Entlastung erteilt. Ferner wurden einige Satzungsänderungen beschlossen, wonach u. a. der Geschäftsbetrieb auf sonstige Sachversicherungszweige ausgedehnt wird. Neu in den Aufsichtsrat wurden Staatsrat Rudolf Schmeer, Berlin, von der DAF., Regierungsdirektor Wirtz, Hamburg, Geschäftsführer Reiner, Hamburg, und Abteilungsleiter Hans Scholz, Berlin, gewählt.

Neue Kurspreise für Zink

Auf Grund der Bekanntmachung KP 355 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 28. Juni 1937 wurden mit Wirkung ab 30. Juni die folgenden Kurspreise festgesetzt:

Zink (Klassengruppe XIX):

Feinzink (Klasse XIX A)	30,50 bis 32,50 RM.
Rohzink (Klasse XIX C)	26,50 bis 28,50 RM.

— **Weiterer Goldzustrom in den Niederlanden.** Nach dem Ausweis vom 29. Juni 1937 hat die Nederlandsche Bank wieder 18,71 Mill. hfl. an Gold übernommen, wodurch sich ihr Besitz auf 1245,90 Mill. hfl. erhöht. Das Gold stammt vom Währungsausgleichsfonds, der unter dem Zustrom französischen Fluchtkapitals stark gegen die Steigerungen des Guldenkurses intervenieren muß. Der oben genannte Betrag dürfte keineswegs den Gesamtbetrag des Golderwerbs des Währungsausgleichsfonds darstellen. Bekanntlich hatte der Fonds sich in der vorigen Woche durch Schatzpapieremissionen am Markt zusätzliche Mittel beschafft. In Wechselwirkung zur Goldübernahme stieg der Saldo im Kontokorrentverkehr zugunsten privater Dritter um 22,79 auf 589,64 Millionen hfl. Das Guthaben des Staates verminderte sich leicht um 8,32 Mill. auf 74,91 Mill. hfl., was mit der Abdeckung fälliger Schatzpapiere erklärt werden kann, obwohl die Papiere in Höhe von 20 Mill. hfl. erst zu Ultimo fällig sind. Der bevorstehende Ultimo kommt einzig in der Erhöhung des Banknotenumlaufes um 15,93 auf 820,53 Mill. hfl. zum Ausdruck. Auffällig ist die Zunahme der Lombarde um 11,25 auf 178,19 Mill. hfl. Der Wechselbestand verminderte sich um 0,13 auf 18,04 Millionen hfl. Nach allem stellen sich die täglich fälligen Verpflichtungen der Bank auf 1485,08 Mill. hfl. gegen 1454,78 Mill. hfl. in der Vorwoche. Die Edelmetalldeckung stellt sich auf 88,1 gegen 85,7 %. Die Golddeckung der Banknote läßt sich auf 151,8 gegen 152,4 errechnen.

— **Gewerkschaft „Oskarssegen" in Halle.** Die Gewerkschaft „Oskarssegen" hatte beschlossen, sich in der Weise umzuwandeln, daß sie ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Hauptgewerkin, die **A.-G. Anhaltische Kohlenwerke in Halle (Saale)** überträgt. Dieser Beschluß ist am 25. Juni vom Preußischen Oberbergamt in Halle (Saale) bestätigt worden.

— **Deutscher Eisenhandel A.-G. in Berlin.** In der im Anschluß an die gestrige Generalversammlung abgehaltenen konstituierenden Aufsichtsratssitzung wurde Direktor Karl Schirner, Berlin, zum Vorsitzer und Ewald Hecker, Hannover, zum stellvertretenden Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt. **(Notiert in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig.)**

— **Stettiner Oderwerke A.-G. für Schiff- und Maschinenbau in Stettin.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 3 Mill. RM. genehmigt. Die jungen Aktien sind für das Geschäftsjahr 1937/38 dividendenberechtigt und werden zum Kurse von 110 % begeben, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 2 : 1 eingeräumt wird. **(Berliner Freiverkehr.)**

— **Miag Mühlenbau und Industrie A.-G. in Braunschweig.** Die Gesellschaft hat nach Informationen des DHD die Fabrikanlagen und die dazugehörigen Grundstücke der **Neue Röhr-Werke A.-G. i. L., Oberramstadt (Hessen)**, erworben. Die Wiederinbetriebnahme des Werkes für die Zwecke der Miag ist für Anfang August in Aussicht genommen. Es ist beabsichtigt, den Betrieb in den ersten Jahren auf eine Gefolgschaftsziffer von 450 bis 500 Mann zu bringen, die später noch eine Erweiterung erfahren soll. **(Notiert in Berlin und Frankfurt).**

— **Hartmann & Braun A.-G. in Frankfurt a. M.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 mit 4½ % (0) Stammaktiendividende. Zwei turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Außerdem beschloß die Generalversammlung die Herabsetzung des Stammaktienkapitals von 1,92 Mill RM. durch Einziehung von nom. 120 000 RM. im Besitz der Gesellschaft befindlicher Stammaktien, für die 48 000 RM. erforderlich sind, und Einstellung eines entsprechenden Betrages als Rücklagefonds. **(Notiert in Frankfurt a. M.)**

— **Deutsche Grammophon G. m. b. H. in Berlin.** In unserem Artikel „Konzentrationsbestrebung in der deutschen Schallplatten-Industrie" berichteten wir bereits über die Grammophon-Transaktion mit Telefunken (vgl. Nr. 283 B. B.-Z.). In das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin ist nun die **Deutsche Grammophon G. m. b. H. in Berlin** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Weiterführung des bisher von der **Deutschen Grammophon A.-G. in Leipzig-Wahren** betriebenen Schallplattenunternehmens. Das Stammkapital beträgt 1 000 000 RM. Geschäftsführer sind Kaufmann Hugo Wünsch, Berlin-Zehlendorf, Rechtsanwalt Dr. Walter Betcke, Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Juni 1937 abgeschlossen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital werden in die Gesellschaft eingebracht von der Gesellschafterin, der Grundstücksgesellschaft Markgrafenstraße A.-G. i. L. in Leipzig-Wahren (bisher Deutsche Grammophon A.-G.):

a) Der gesamte Bestand ihrer in Deutschland und im Ausland befindlichen Mutter-, Preß- und Vatermatrizen (das heißt ihres gesamten „Archivs" und „Repertoires") einschließlich ihrer in- und ausländischen Schutz- und Markenrechte;

b) die gesamten ihr gehörigen zur Aufnahme von Schallplatten bestimmten, im In- und Auslande befindlichen Geräte und Apparaturen;

c) der gesamte Lagerbestand, der in der Bilanz 1936 unter „Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe", „Halbfabrikate" und „Fertigfabrikate" ausgewiesen ist, unter Berücksichtigung der normalen Zu- und Abgänge im Jahre 1937;

d) alle in der Bilanz 1936 unter den Posten „Werkzeuge", „Inventar" (mit Ausnahme der im notariellen Protokoll vom 18. Juni 1937 aufgeführten Büroeinrichtungsstücke), „Fuhrpark", „Modelle", „Klischees", „Urheber- und Verlagsrechte" genannten Vermögensstücke unter Berücksichtigung der normalen Zu- und Abgänge im Jahre 1937;

e) die Geschäftsanteile an der **„Grammophon Spezialhaus G. m. b. H."** und der **„Polyrecord Werbeton G. m. b. H."**;

f) die bei der B. I. E. M., Paris, hinterlegte 5900 £ 3½ %ige englische Kriegsanleihe.

Der Gesamtwert dieser Sacheinlagen wird auf 550 000 Reichsmark festgesetzt.

— **Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G. in Berndorf (N.-Oe.).** In der Generalversammlung wurde beschlossen, für 1936 eine **Dividende** von 5 % = 6 S. je Aktie gegen 3 % = 3,6 S. je Aktie in 1935 zu verteilen. Der **Reingewinn** beträgt insgesamt 808 000 (692 000) S. Von diesem Betrag wurden 450 000 S. für die Verteilung der erwähnten Dividende verwendet. 193 000 (385 000) S. wurden der Rücklage zugewiesen. Der Rest von 165 000 (37 000) S. wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Wie der Verwaltungsrat im Geschäftsbericht mitteilt, hatte die Besserung der Wirtschaftslage eine vermehrte Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens zur Folge. Der Umsatz zeigte eine Erhöhung sowohl im Inlandsgeschäft als auch im Export. Die Währungsabwertungen brachten einen Rückschlag, da die erzielbaren Preise unbefriedigend blieben. Neben der Pflege der angestammten Exportverbindungen war das Bestreben der Gesellschaft darauf gerichtet, den Erzeugnissen neue Märkte — hauptsächlich in den Ueberseegebieten — zu erschließen. Den erwähnten Schwierigkeiten trat die Gesellschaft durch den systematischen Ausbau ihrer Werkseinrichtungen entgegen. Hierdurch wurde es ihr möglich, unter Aufrechterhaltung der Qualität ihrer Fabrikate die Kosten der Erzeugung zu verringern.

— **Deutsche Gasolin A.-G. in Berlin-Schöneberg.** Die zum 29. Juni einberufene ordentliche Generalversammlung erledigte ohne jede Erörterung die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung. Es gelangt somit für 1936 eine Dividende von 4 % auf das im Umlauf befindliche Aktienkapital von 10 872 840 RM. zur Auszahlung. Abschluß und Geschäftsbericht für 1936 sind in Nr. 268 B. B.-Z. veröffentlicht. Wie von der Verwaltung berichtet wurde, hat das Geschäft im neuen Jahre bisher einen zufriedenstellenden Verlauf genommen, sodaß man wieder mit einem günstigen Ergebnis rechnen könne. (Freiverkehr Berlin.)

— **Faber & Schleicher A.-G. in Offenbach a. M.** In der Generalversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 einstimmig genehmigt. Danach wird aus dem Reingewinn von 172 770 (60 498) RM. der noch vorhandene Verlustvortrag gedeckt und der Rest von 4923 RM. der gesetzlichen Rücklage überwiesen. Aus dem Aufsichtsrat ist auf eigenen Wunsch Julius Sommer ausgeschieden. **(Notiert in Frankfurt a. M.)**

— **A.-G. für Gas und Elektrizität Köln in Berlin.** Nach den Beschlüssen der zum 29. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung gelangt für 1936, wie in Nr. 256 B. B.-Z. angekündigt, eine Dividende von wiederum 3 % auf das unverändert gebliebene Kapital von 6 Mill. RM. zur Auszahlung. Abschluß und Geschäftsbericht sind in Nr. 274 B. B.-Z. veröffentlicht. In den Aufsichtsrat wurde das in regelmäßigen Wechsel ausscheidende Mitglied Bankdirektor Hermann Wolff (Köln) wiedergewählt. Neugewählt wurde Direktor Paul Friede von dem Konzern der Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G.

In der Versammlung war ein Kapital von 4 366 600 Reichsmark vertreten. (Notiert in Berlin.)

Warenmärkte

Chicago, 29. Juni. **(Funkspruch.) An den Getreidemärkten** herrschte erneut eine Haussestimmung vor. Meldungen, denen zufolge in der kanadischen Provinz Saskatchewan ein derart geringes Ernteergebnis wie noch nie zuvor zu erwarten ist, boten Anregung. Hinzu kamen die enttäuschenden Druschergebnisse in Missouri und Klagen über Schwarzrost im Ohio-Tal. Weizen schloß bis zu 2¼ Cents über Vortagsbasis. Mais neigte infolge der günstigen Wetterbedingungen leicht zur Schwäche. **Roggen und Hafer lagen stetig und im Preise gebessert.**

New York, 29. Juni. **(Funkspruch.) Am Baumwollmarkte** herrschte eine beträchtliche Nervosität vor. Die Meldungen aus Liverpool und die Entwicklungen in Frankreich hatten Glattstellungen zur Folge. Obwohl zeitweise Deckungen zu beobachten waren, lagen die Schlußnotierungen leicht unter Vortagsbasis.

Abgaben des Handels und Glattstellungen angesichts der niedrigeren Kostfrachtofferten drückten am **Kaffeemarkte** auf die Preise.

Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation
Köln

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Donnerstag, dem 22. Juli 1937, mittags 12 Uhr, in unserem Geschäftshause in Köln, Kaiser-Friedrich-Ufer 55, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1936/37 mit Bericht des Aufsichtsrats;
2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses;
3. Beschlußfassung über die Erteilung der Entlastung an die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats;
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung;
5. Wahl des Bilanzprüfers;
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung, das ist **am 17. Juli 1937**, während der üblichen Geschäftsstunden bei der **Kasse der Gesellschaft** oder bei der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin**, und **deren Filialen** in **Köln, Dortmund, Düsseldorf, Wuppertal - Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg,**
bei der **Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,**
bei der **Dresdner Bank, Berlin**, und **deren Filialen** in **Köln, Dortmund, Düsseldorf, Wuppertal-Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg,**
bei dem **Bankhause Delbrück Schickler & Co., Berlin,**
bei dem **Bankhause Jacquier & Securius, Berlin,**
bei dem **Bankhause A. E. Wassermann, Berlin,**
bei dem **Bankhause Delbrück von der Heydt & Co., Köln,**
bei dem **Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,**
bei dem **Bankhause J. H. Stein, Köln,**
bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M.,**
bei dem **Bankhause M. M. Warburg & Co., Hamburg**
ihre Aktien hinterlegen.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei einer Wertpapiersammelbank vornehmen.

Köln, den 30. Juni 1937.

Der Aufsichtsrat: Dr. A. Vögler, Vorsitzer — **Der Vorstand:** Brecht, Johanningmeier

(62800)

Kündigung

Die noch im Umlauf befindlichen Stücke unserer

4½ % igen Teilschuldverschreibungen 1919

werden hiermit per 31. Dezember 1937 gekündigt.

Die Einlösung der Stücke und Zinsbögen erfolgt durch die **Commerz- und Privat-Bank, Düsseldorf**, die **Deutsche Bank & Disconto-Gesellschaft Wuppertal** und **Remscheid**, und die **Gesellschaftskasse.**

Die Verzinsung der Stücke hört mit dem 1. Januar 1938 auf.

Remscheid, den 30. Juni 1937.

Alexanderwerk A. von der Nahmer Aktiengesellschaft

gez. Wolff — gez. Mühlenberg — gez. Dr. Kind (62811)

Deutscher Ring
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg

Die ordentliche Hauptversammlung am 29. Juni 1937 hat den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 genehmigt.

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva

Nicht eingezahltes Aktienkapital		RM 2 205 000,—
Grundbesitz		„ 4 849 479,70
Hypotheken und Grundschuldforderungen		„ 19 238 768,57
Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften		„ 3 975 550,56
Wertpapiere		„ 27 443 478,62
Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine		„ 5 561 984,54
Beteiligungen		„ 100 000,—
Guthaben:		
1. bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	RM 1 533 747,50	
2. Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften und an andere Versicherungsunternehmungen	„ 337 516,16	„ 1 871 263,66
Gestundete Prämien		„ 4 235 630,—
Barkautionen		„ 224 530,31
Rückständige und anteilige Zinsen und Mieten		„ 965 599,84
Außenstände bei Generalagenten und Agenten		„ 254 931,43
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben		„ 345 326,66
Wirtschaftsgüter, Drucksachen, Hausrat, Zubehör		„ 2,—
Sonstige Aktiva		„ 1 080 570,73
		RM 71 779 110,62

Passiva

Aktienkapital		RM 3 000 000,—
Reservefonds		„ 300 000,—
Rückstellungen		„ 643 638,—
Wertberichtigungsposten		„ 164 169,96
Prämienreserven		„ 57 380 041,—
Prämienüberträge		„ 4 774 773,—
Reserven für schwebende Versicherungsfälle		„ 433 331,—
Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten		„ 3 407 854,73
Rücklagen für Verwaltungskosten		„ 847 599,89
Sonstige Reserven und Rücklagen		„ 1 000 000,—
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Versicherungsunternehmen		„ 478 000,85
Barkautionen		„ 230 221,07
Sonstige Passiva:		
1. Gutgeschriebene Gewinnanteile der Versicherten	RM 6 036 469,10	
2. Pensionsschatz	„ 447 205,39	
3. Vorausbezahlte Beiträge	„ 210 863,09	
4. Verpflichtungen in laufender Rechnung und Sonstige	„ 369 863,70	„ 7 063 801,17
Gewinn		„ 2 061 731,95
		RM 71 779 110,62

Deutsche Lebensversicherung Aktien-Gesellschaft
im Versicherungsring der deutschen Arbeit
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 174/177

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1936

Aktiva	RM	Rpf	Passiva	RM	Rpf
I. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	1 500 000	—	I. Aktienkapital	2 000 000	—
II. Kapitalanlagen	57 056 947	47	II. Gesetzl. Reservefonds	52 000	—
III Barer Kassenbestand, Bank- und Postscheckguthaben	1 125 539	77	III. Rückstellung. u. Wertberichtigungsposten	450 446	72
IV. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften und Generalagenten	851 127	77	IV. Prämienreserven u. Prämienüberträge	53 334 073	15
V. Gestundete Beiträge	3 806 845	87	V. Gewinnreserven u. gutgeschriebene Gewinnanteile der Versicherten	6 551 044	63
VI. Sonstige Aktiva	911 262	67	VI. Sonstige Reserven und Rücklagen	1 513 342	05
			VII. Guthab. anderer Versicherungsunternehmungen u. verschieden. Gläubiger	719 449	99
			VIII. Sonstige Passiva	321 099	76
			IX. Gewinn n. Zuweis. von RM 1 347 576.74 an die Gewinnreserven der Versicherten	310 267	25
	65 251 723	55		65 251 723	55

Berlin, den 12. Juni 1937.

Der Vorstand Brass Schlenter (62808)

Deutsche Sachversicherung Aktiengesellschaft
Hamburg, Steinstraße 27

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1936

Aktiva	RM	Passiva		RM
1. Forderungen an die Aktionäre	7 500 000,—*	1. Aktienkapital		11 000 000,—*
2. Grundbesitz	2 178 542,98	2. Reservefonds		
3. Hypotheken und Grundschuldforderungen	4 970 759,87	(§ 262 HGB.)	1 810 000,—	
4. Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften	369 664,54	Reservefonds II	1 133 277,66	2 943 277,66
5. Wertpapiere	3 297 937,61	3. Rückstellungen		550 498,70
6. Beteiligungen	165 000,—	4. Wertberichtigungsposten		1 053 866,43
7. Guthaben bei Banken, Sparkassen u. and. Versicherungsunternehm.	2 102 893,78	5. Beitragsüberträge		2 819 587,15
8. Rückständige Zinsen	42 575,28	6. Schadenreserven		850 270,54
9. Außenstände bei Rechnungsstellen, Generalagenten u. Agenten	667 924,84	7. Prämienreserven		35 417,75
10. Rückst. bei Versicherungsnehmern	86 860,42	8. Sonstige Reserven und Rücklagen		154 884,55
11. Gestundete Beiträge	349 600,11	9. Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen		721 314,80
12. Kassenbestand u. Postscheckguthab.	56 554,31	10. Sonstige Passiva		1 522 186,97
13. Inventar	150 703,—	11. Gewinn		613 631,94
14. Sonstige Aktiva	325 919,75			
	22 264 936,49			22 264 936,49

Hamburg, im Juni 1937

* Die Beträge ergeben sich aus dem bisherigen Kapital der früheren Volksfürsorge Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, Deutscher Ring Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg und der Deutsche Feuerversicherung Aktien-Gesellschaft, Berlin. Mit dem 1. Januar 1937 beträgt das Aktienkapital RM. 7 000 000,— bei 50%iger Einzahlung.

Volksfürsorge
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1936

Aktiva	RM	Passiva	RM
Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	1 500 000,—	Aktienkapital	2 500 000,—
Grundbesitz	10 721 400,—	Reservefonds	1 250 000,—
Hypotheken und Grundschuldforderungen	151 388 335,06	Rückstellungen	475 000,—
Schuldscheinforderungen	81 540 727,51	Wertberichtigungsposten	10 370 000,—
Wertpapiere	46 927 400,33	Deckungsrücklagen	202 937 825,—
Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine	9 953 696,89	Beitragsüberträge für L-Tarife	1 202 619,80
Beteiligungen	155 000,—	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	236 670,20
Guthaben	10 954 004,26	Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten	270 968,14
Gestundete Beiträge für L-Tarife	1 146 687,78	Sonstige Reserven und Rücklagen	11 919 197,57
Rückständige Zinsen und Mieten	1 664 455,79	Guthaben anderer Versicherungsunternehm.	93 352,45
Außenstände bei den Geschäftsstellen	787 346,70	Barkautionen	11 757,92
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben	360 289,11	Sonstige Passiva:	
Inventar	1,—	Gutgeschr. Gewinnanteile der Versicherten	68 749 022,41
Sonstige Aktiva	2 010 100,02	Diverse	4 479 163,61
	319 109 444,45	Gewinn	14 613 867,35
			319 109 444,45

Für die Versicherten wird eine Dividende in der Volksversicherung von 30 % und in der Lebensversicherung von 35 % gutgeschrieben.

Als Sonderdruck erschienen:

Erfahrungen und Erfordernisse im Arbeiterwohnstättenbau

15 Beiträge von Sachverständigen aus der öffentl. und privaten Wirtschaft

Preis: RM. 1,— + Porto

1—2 Exemplare = RM. —,15 Porto
3—4 Exemplare = RM. —,30 Porto
ab 5 Exemplare = RM. —,40 Porto

Bestellschein Porto: in offenem Umschlag = 3 Rpf.

An den **Verlag der Berliner Börsen-Zeitung, Berlin W 8, Kronenstr. 37** Senden Sie _____ Exemplare:

„Erfahrungen und Erfordernisse im Arbeiterwohnstättenbau"

an: Name: _____

Adresse: _____

Der Gegenwert zuzügl. Porto liegt in Briefmarken bei — wird auf Postscheckkonto Berlin 264 12 überwiesen.

(Nichtzutreffendes streichen)

Die Lebensversicherungsgesellschaften 1936

Der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften, der in die Fachgruppe Lebensversicherung, Sterbekassen der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung übergeführt und damit aufgelöst wird, legt seinen Bericht für das Geschäftsjahr 1936 vor, dem unter anderem folgendes zu entnehmen ist: Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Lebensversicherung unter der nationalsozialistischen Staatsführung, über die der Verband in den letzten Jahren berichten konnte, hat auch im Jahre 1936 angehalten. Insgesamt sind im Jahre 1936 bei den 56 Mitgliedsgesellschaften des Verbandes Versicherungen über eine Gesamtversicherungssumme von 2,583 Milliarden RM. (gegenüber 2,577 Milliarden RM. bei 58 Verbandsgesellschaften im Vorjahr) neu abgeschlossen worden. Der Gesamtversicherungsbestand der angeschlossenen Verbandsgesellschaften wuchs um 1,167 Milliarden RM. auf 18,199 Milliarden RM. (gegenüber 17,032 Milliarden Reichsmark im Vorjahr). Zu diesem Zuwachs hat im Vergleich zu den Vorjahren die große Lebensversicherung im Berichtsjahre verhältnismäßig sehr viel stärker beigetragen als die Kleinlebensversicherung, was auf die im Zuge der Wirtschaftsbelebung sich vollziehende Besserung der Einkommensverhältnisse zurückzuführen sein dürfte. Daneben gewinnt jetzt auch die Rentenversicherung mehr und mehr an Bedeutung; da sie ihrer Natur nach mit einem auf Jahrzehnte zu erwartenden Zinssatz muß rechnen können, konnte sie während der vorübergehenden Geltung hoher Zinssätze keinen Anreiz zum Abschluß bieten, ist aber jetzt infolge der allgemeinen Zinssenkung gegenüber den übrigen Geldanlagemöglichkeiten wieder wettbewerbsfähig geworden.

Der vorzeitige Abgang von Versicherungen hat sich weiterhin gebessert, jedoch hat sich der Rückgang gegenüber den Vorjahren etwas verlangsamt. Es scheint, daß die Nachwirkungen der Krisenzeit beim vorzeitigen Abgang nunmehr im wesentlichen überwunden sind, und daß sich der vorzeitige Abgang dem Stand genähert hat, mit dem man in wirtschaftlich guten Zeiten auch früher immer rechnen mußte. Der normale Abgang gemischter Versicherungen (Versicherungen auf den Todes- und Erlebensfall) durch Ablauf der Versicherungsdauer fällt von Jahr zu Jahr mehr ins Gewicht, indem die in den Jahren nach der Markstabilisierung abgeschlossenen kurzfristigen Lebensversicherungen von 10- bis 20jähriger Dauer jetzt in wachsendem Umfang fällig werden; das gleiche gilt für die Sterbefälle bei dem älter werdenden Versicherungsbestand. Die steigende Tendenz dieser Fälligkeiten wird sich in den Folgejahren fortsetzen, und die Lebensversicherungsgesellschaften werden daher bei den künftigen Kapitalfestlegungen auf ausreichende Liquidität bedacht sein müssen.

Die Erhöhung des Versicherungsbestandes wirkte sich in einer entsprechenden **Erhöhung der Prämieneinnahmen** aus. Diese betrugen im Berichtsjahr 1936 bei den 56 Verbandsgesellschaften rund 820 Mill. RM. gegenüber rund 770 Mill. RM. bei 58 Gesellschaften im Vorjahr. Der Prämieneingang wird allgemein als gut bezeichnet.

Entsprechend wuchsen die Kapitalanlagen der Gesellschaften im Berichtsjahr von 3,96 Milliarden Reichsmark um rd. 350 Mill. RM. auf 4,31 Milliarden RM. Ein bedeutender Teil dieser Kapitalien konnte unmittelbar oder mittelbar dem Reich zur Durchführung seiner großen Aufgaben in Form von Anleihen zur Verfügung gestellt werden, ohne daß die Gesellschaften deswegen sich den an sie gelangten Hypothekengesuchen, die den Anlagevorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes entsprachen, hätten zu versagen brauchen. Auch an der Finanzierung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues beteiligten sich die Gesellschaften in dem ihnen gesteckten Rahmen. Der **durchschnittliche Zinsertrag** der Kapitalanlagen ist in Auswirkung der im Interesse der Wirtschaftsbelebung durchgeführten Zinssenkung weiter zurückgegangen, liegt aber zur Zeit immer noch über den den Tarifen zugrunde liegenden rechnungsmäßigen Zinssätzen. Der Sterblichkeitsverlauf des Jahres 1936 kann im Durchschnitt als günstig bezeichnet werden.

— **Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft in Lübeck.** In der Generalversammlung wurde die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1936 genehmigt und beschlossen, den Betriebsüberschuß einschließlich des Vortrages mit 119 338 (99 772) RM. wieder voll auf neue Rechnung vorzutragen. Von den satzungsgemäß ausscheidenden Ausschußmitgliedern wurden G. von Simson, Berlin, Carlo Z. Thomsen, Hamburg, und Geh. Oberbaurat E. Kraefft, Berlin, wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden Generaldirektor Dr. Ott und Dr. Schlinck, der an die Stelle des verstorbenen F. C. H. Heye, Hamburg, tritt. **(Notiert in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.)**

Heute im Anzeigenteil

Bilanzen

Deutscher Ring Lebensversicherungs-A.-G. in Hamburg. (31. Dezember 1936.)

Deutsche Lebensversicherungs-A.-G. im Versicherungsring der deutschen Arbeit in Berlin-Wilmersdorf. (31. Dezember 1936.)

Deutsche Sachversicherungs-A.-G. in Hamburg. (31. Dezember 1936.)

Volksfürsorge Lebensversicherungs-A.-G. in Hamburg. (31. Dezember 1936.)

Generalversammlungen

Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln. Ord. am 22. Juli in Köln.

Kündigungen und Verlosungen.

Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G. in Remscheid. Kündigung der 4½ % Teilschuldverschreibungen 1910.

Auslandsbörsen

Zürich, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

	29.	28.		29.	28.
Basler Handelsb.	—·—	120,—	Hisp.-Amer.ABC	1712,—	1712,—
Eidgenöss. Bank	—·—	522,—	Italo-Argentina	248,—	250,—
Schweiz. Bkges.	312,—	314,—	Licht&Kraft, Bl.	—·—	—·—
Schweiz. Bkver.	638,—	640,-	Gesfürel, Berlin	—·—	—·—
Schw. Bd.-Kr.-A.	295,—	295,-	Sidro Prior	40,—	—·—
Schweiz.Kredita.	680,—	686,—	A.E.G. Berlin	—·—	—·—
Schw. Nationalb.	—·—	—·—	IP.Bembg.Barm.	—·—	54,-
Elektrobank A	618,—	620,—	Cia Sevillana	—·—	91,—
Cont. Lin. Zürich	200,—	—·—	Steaua Romana	14,—	14,25
I.G.Chem.Bas.,v.	673,—	—·—	Svenska „B"	27,—	27,25
Motor-Columbus	332,—	333,—	3½ SBB S. A—K	102,25	102,40
Indelec Basel	471,—	480,—	4 SBB S.1912/14	—·—	—·—
Franco-Suisse,St	—·—	—·—	4½ Eidg. A. 1927	107,75	107,75
Böhler Stahl	—·—	—·—	7 Reichs.-A. Frk.	31,—	—·—
Schw. Rückvers.	4100,—	4100,—	7 Reichs.-A. Pfd.	27,—	—·—
„Zürich"-Unfall	—·—	—·—	5½ Young-Anl.	29,—	29,50
Alu.-Ind. Neuh.	2690,—	2700,—	7 Oesterr. 1930	—·—	—·—
BrownBoveri Co.	210,—	213,—	7 Polen	55,—	55,—
Lonza, Elek.-W.	120,—	121,—	7½ Ungarn	57,75	—·—
Nestlé&Anglo S.	1074,—	1077,—	6 Chade-Bds.,neu	66,50	66,75
Sulz.Unternehm.	735,—	740,—	7 Bewag	—·—	—·—
Orientbetrieb	—·—	—·—	7 Kalisyndikat	70,50	—·—

Genf, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

	29.	28.		29.	28.
Totis	—·—	265,—	Nasic	—·—	—·—

Basel, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

	29.	28.		29.	28.
BaslerHandelsb.	119	119	Schappe Basel	860	870
Schweiz. Bankv.	638	640	Lonza	120	121
Schweiz. Elektr. u. Verkehrsges.	210	210	Brown Boveri	210	214
Ges.f.elektr.Ind.	470	477	Fischer-Stahl	570	572
Bk. f. elek. Unter.	620	625	Aluminium	2690	2700
Motor Columbus	330	331	Nestlé	1075	1078
Hisp.-Amer.ABC	1715	1705	AEG	16	16
Italo-Argentina	247	249	Bemberg	52	50
Ringwald	700	700	Fil. Lyon Aktien	415	420
Chem. Sandoz.	8675	8700	Svenska	26	27
Ges. f. chem. Ind.	5700	5750	I. G. Chemie	673	675
Royal Dutch	1010	1018	6% ChadeRentb.	66¾%	67 %

Stockholm, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

	29. G	29. B	28. G	28. B
Svenska Kugellager, Serie B	306,—	310,—	317,—	322,—
L. M. Ericson	30,50	31,—	30,50	31,—
Separator, Serie B (St.-Akt.)	116,—	118,—	117,—	118,—
Grängesberg	216,—	218,—	217,—	218,—
Göteborgs Bank	132,—	134,—	132,—	135,—
Svenska Handelsbanken	173,—	175,—	172,—	173,—
Skand. Kredit A. B.	204,—	206,—	203,—	206,—
Svenska Tändsticks. Ser. A*)	24,75	25,25	24,50	25,—
do. Ser. B*)	24,50	25,—	24,50	25,—

*) Freiverkehr.

Die Pariser Fondsbörsen bleiben bis auf weiteres geschlossen.

London, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

An der Effektenbörse herrschte anfangs eine beträchtliche Unsicherheit vor, was auf die Entscheidung der französischen Regierung, die Effektenbörse bis auf weiteres zu schließen, sowie die Aussetzung des Handels in französischen Francs am Londoner Platze zurückzuführen ist. Der Abgabedruck blieb allerdings verhältnismäßig klein, jedoch erfuhr die Spanne zwischen Geld- und Briefkursen eine beträchtliche Erweiterung. Im Verlaufe hielt die Zurückhaltung an, auf einigen Marktgebieten vermochte sich aber eine leichte Besserung durchzusetzen. Dies gilt namentlich für südafrikanische Goldminen und Diamantaktien, darüber hinaus machte sich für die führenden Oelaktien etwas Interesse geltend. Kautschukwerte neigten zur Schwäche. Von Industriepapieren waren Motoren-, Luftfahrt-, Elektroausstattungswerte und verschiedene Spezialpapiere leicht rückläufig. Internationale Werte bröckelten vorerst ab, konnten sich später aber im Einklang mit der eher etwas gebesserten Eröffnung Wallstreets erholen. Kupferaktien waren angesichts der Preisbewegung am Kupfermarkte rückläufig. Heimische und argentinische Eisenbahnen blieben vernachlässigt. In der letzten Börsenstunde lagen südafrikanische Goldminen stetiger. Britische Staatspapiere bröckelten mangels Nachfrage erneut im Kurse ab. Auch die führenden Oelanteile vermochten ihre Erholung nicht zu behaupten. Industriepapiere lagen ohne besondere Kennzeichen.

Am Geldmarkte beanspruchten Kredite über den Halbjahrsultimo hinaus das Hauptinteresse, wobei etwa bis zu 2 % bezahlt wurden. Sonst war die Lage flüssig. Man ist der Ansicht, daß die Abrufe der Clearingbanken morgen sehr umfangreich sein werden, glaubt aber, daß diese Hürde ohne Hilfe der Zentralinstitutionen genommen werden kann. Die Sätze für Tagesgeld, Erneuerungen und Geld für eine Woche stellten sich auf je ½ %. Der Diskontmarkt neigt zur Schwäche. Das Geschäft blieb angesichts der Lage am Geldmarkt klein. Dreimonats-Bankwechsel notierten 11/16 %, Dreimonats-Schatzwechsel 21/32 %.

	29.	28.		29	28
2½ % Consols	74⅝	74⅝	BrazilianTract.	23⅞	24⅛
3½ Conv. Loan	99 13/16	100,—	Intern. Nickel	58,25	58⅝
4½ Conv. Loan	105,50	105 9/16	Radio Corp.	8,—	8,25
4 Fund. Loan	109⅝	109½	SvenskaKugel.	16⅜	16⅜
3½ Ass.War L.	99 13/16	100,—			
			Chartered Co. (B. S. A.)	33/10½	34/3
4 Arg.G.B.1897	101,—	100⅜	Con. Goldfields	73/1½	75/0
3½ Sterl. Bd.	85,50	85⅜	Centr. Min. Cp.	23,—	23,25
5 Kreuger & Toll Deb.1959	48,—	48,—	East Rand	60/0	60/0
3½ Buen. Air. Prov. 1906/09	71,75	70,—	Geduld Propr.	160/0	160/0
4 Braz. 1889	23,50	23,—	Gen. Min. Corp.	95/0	96/3
4 Braz. Railw. Rec. 1901/05	23,25	23,—	Modder „B"	11/10½	12/6
			Mozamb. Co.	4/4½	4/4½
5 Braz.Fd.1914	88,50	88,50	Rand Mines	140/0	142/6
5 Braz. Fd. Bd.	101,50	101,50	Randfont. Est.	50/0	50/7½
3 Belg. L. 1914	101,—	101,—	Tangan. Cons.	13/6	13/10½
7 Belg.Bd.1936	100,—	100,—	Union Corpor.	155/0	157/6
5 Chil.1911 S.1	24,25	24,25	Van Ryn Gold	16/3	15/0
6 Chil.Gd.1929	25,25	25,25	West Rand	31/10½	32/6
5 Chil. 1896	24,25	24,25	Cons.Diam.Sth. West Afr.	17/0	17/3
4½ Chin. 1898	102,50	102,50	Cons.Diam.Sth. WestAfr.pref.	10/0	10/3
4% Germ.Fdg. Bds. S. A—D	42,50	42,25			
4 % do. S. E	41,—	40,75	De Beers Def.	16 9/16	17,—
5 Chin. 1912	94,25	94,25	De Beers Pref.	15,75	15,75
5Chin.Rg.1913	101,50	101,50	New Jagersf.	1⅝	1⅝
4Egypt.Unified	102,50	102,50			
4½French Rnt.	nom.	16,—	Rio Tinto Ord. (Copper)	19,—	20,—
4 French Rnt. (Brit. Issue)	nom-	15,—	Otavi Mines sh.	15/0	15/0
7 Germ. Loan	63,—	63,—			
5½ Pfund-Anl. St.Dresden 27	24,50	24,50	Gr. North. Tel.	42,50	42,50
6City of Berlin 1927	24,50	24,50	Separator „B"	6⅛	6⅛
6State of Hamburg 1926	24,50	24,50	Eletrolux „B"	10,75	10,75
6 Köln Sterl.	24,50	24,50	Anaconda Cop.	207/6	210/7½
5½ Younganl.	46,50	46,50	Brit.Am.Tobac.	123/9	124/4½
6 Münch. Loan „latest series"	39,25	39,25	Anglo-Egypt.B	38/9	38/9
6Münch.Tow.L	24,50	24,50	Anglo-Iran Od.	121/3	122/6
7Austri.Gov.L.	105,—	105,—	Anglo-Iranien 8% Pref.	37/1½	37/0
4½Con.L.34/59	85,50	85,75	Apex Trinidad	38/0	38/4½
4 Jap. L. 1899	66,25	66,25	BritishBurmah	7/0	7/0
4 Jap. L. 1910	61,25	61,25	Burmah Oil	5 15/16	5 15/16
5 Jap. L. 1907	83,50	83,50	Bwana M'Kub.	85/0	85/0
5 Mex. L. 1899	8,—	8,—	Ashanti shares	60/7½	61/10½
6 Mex. L. 1913	8,50	8,50	Lobitos	45/7½	46/10½
Peruv. Cp.Ord.	2,75	2,75	Canad. Eagles	17/6	17/4½
do. 5% Pref.	10,75	10,50	Mex. Eagl. Cm.	18/1½	18/3
do.6% Debent.	74,50	74,50	Mexican. Eagl. 7% Preferred	8/9	8/9
5 Russ. 1906	0,50	⅝	Phoenix Oil	6/6	6/3
Turk.7½v1933	47/6	47/6	Royal Dutch	46,50	47,25
			Shell Transp.	5/7	5,50
GreatWest.Od.	62,50	63,25	do. 5% Pref.	25/3	25/3
London Midl.& Scottish Ord.	33,25	33,75	Trinid. Leaseh.	141/3	142/6
Lond.andNorth East Def. Ord.	5,—	5⅛	Unit.Brit.Trin.	14/3	14/4½
Metrop. Ord.	71,—	71,—			
South.Def.Ord.	22,—	22,50	AngloDutchPl.	39/6	40/6
			Rubber Plant.	38/0	38/6
5 Lond. Passg.					
Transp.BoardA	126,50	126,50	Cunard Line	6/6	6/9
do. Board O	79,75	81,—	Electric. musical Industries	20/0	20/6
Centr. Argent. Railw.	25,—	26,50	Armstrong	0/6	0/6
Buenos Aires Great Sth. Od.	26,—	26,50	Amer. Celan.	7⅛	7⅜
Buenos Aires Gr. West. Ord.	23,—	23,75	Celanese Ord. (British)	7/6	7/7½
Buenos Aires and Pac. Ord.	10,50	10,50	Courtaulds	51/10½	52/1½
S.Paulo-Coffee Loan 1903	97,25	97,25	Snia Viscosa	65/0	66/9
Cord. Ctr. Ord.	4,—	4,—	British Enka	3/11½	3/7½
LeopoldinaOrd.	5,—	5,—	Brit. Match Cp.	38/3	38/3
San Paulo Ord.	89,—	89,—	Swed.Match.B'	25/4½	25/4½
Unit. Railways of Havana	3,—	3,—	Dunl. Rubb. Co.	33/3	33/6
Mex. Rail. Ord.	0,50	0,50	7 Gm. Potash	84,—	84,—
Mex. Railways 1st Pref.	1,75	1,75	6½ do.	80,50	80,50
Mex. Railways 2nd Pref.	0,50	0,50	Imp.Chem.Ind.	36/10½	37/0
Baltimore and Ohio Comm.	25⅝	26,25	Sudan Plantat.	46/0	46/3
Canadian Pac.	12,75	13,—	AngloAmer.Cp.	62/6	65/4½
Pennsylvania Railroad	35,25	36⅛	Inter.Holdings (Canada)	2⅞	2⅞
Sth. Pac. Com.	42,50	43,50	Hydro Electric Securit. Corp.	8,—	8⅜
Union Pac. Cm.	122,—	122,50	Gen.Elect.Ord.	79/4½	79/6
U.S. Steel Com.	98,25	89⅞	Vickers Ord.	28/3	28/7½
			Cable and Wireless „A"	25,25	25,50
			7 Mex. Light & Power pref.	3,50	3,50
			4 do. 2nd. pref.	0,50	0,50
			Mex. Light & Power Com.	3,—	3,—
			Mex. Tram. Co.	2,—	2,-

Amsterdam, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

An der Amsterdamer Effektenbörse war die Stimmung unter dem Eindruck der Krise in Frankreich ausgesprochen flau. Der Ausfall der Nachfrage der französischen Arbitrage, die der hiesigen Börse in der letzten Zeit eine wesentliche Stütze geboten hat, und die enttäuschenden Meldungen aus Wallstreet trugen zu der Abwärtsbewegung bei. Die Entwicklung in Frankreich wird aufmerksam verfolgt. Beachtung fand die Stellungnahme des Finanzministers zu der Spekulation und die Unterbindung der Kassa-Franken-Baisse-Transaktionen, so daß der französische Franken im Laufe der Börse auf 800 anziehen konnte. Der Handel verlief ruhig. Aus London lagen Verkaufsaufträge seitens mit Frankreich arbeitender Banken vor, wodurch die Stimmung noch stärker gedrückt war. Die Kurse setzten erheblich niedriger ein und gaben im Verlauf weiter nach. Philips schlossen — 10 %, Unilevers gaben 2 %, Aku 1½ % nach. Königl. Petroleum büßten zeitweise 9 % ein und lagen nach vorübergehenden Schwankungen kaum verändert. Auch Petroleumaktien lagen zeitweise gedrückt. Kulturwerte tendierten bei stillem Geschäft schwächer. HVA und Amsterdam Rubber stellten sich mangels Nachfrage niedriger. HVA. verloren 10 %. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes gaben um 2 bis 3 % nach. Tabakaktien wurden vernachlässigt und waren rückgängig. Deli gaben um 4 % nach. Auch Kautschukaktien schwächten sich ab. Bandar verloren 6 %, Deli 9 % und Hessa 6 %. Schiffahrtswerte hatten unter Druck zu leiden. NSU. verloren 3 %, konnten sich später aber leicht erholen. Kulturbanken lagen still und kaum behauptet. Indische Eisenbahnen waren wenig verändert. Minen blieben vernachlässigt und wurden niedriger bewertet. Amerikaner tendierten flau, wobei die Verluste größeres Ausmaß annahmen, als am Vortage in New York. Auch im Verlauf neigten die Kurse weiter zur Schwäche. Heimische Renten lagen gedrückt. Indische Anleihen vermochten ihren Stand nicht zu behaupten. Auch deutsche Obligationen gaben nach. Französische Anleihen gaben sowohl in Franken- als auch in Guldenanleihen um 1 bis 3 % nach, wobei sich der Handel schwierig gestaltete.

	29.	28.		29.	28.
4 Nederland1934	100⅞	101 1/16	Am.Bembg.Cert.	11,50	12,—
4 „ 1931	100⅞	101 1/16	„ „ B.Cert.	11,50	12,—
3 „ 1936	101,—	101 1/16	„ „ Pref.	—·—	85,—
7 Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	20,75	—·—	Am. Enka Cert.	41⅞	43,—
do.5½65 (Young)	24⅛	24⅞	6 Cert. m. Opt.		
6½ Bayr.Staats-Obligationen	—·—	—·—	am. Ray. Corp.	36,—	36,—
7 Bremen	—·—	—·—	NorthAmer.Ray. Cp. common sh.	29,—	30 1/16
6 Preuß. Obl.	—·—	17,50	IGFarb.Cert.v.A.	—·—	—·—
7 Dresd. Obl.	—·—	—·—	Int. Ges. f. Chem.	—·—	—·—
6½ Keulen Cert.	—·—	17,25	OugréeMarihaye neue Aktien	119,50	119,—
			alte Aktien		
7 Dt. Rt. Bk. Obl.	—·—	—·—	Polyphon Cert.	—·—	—·—
7Dt.Hyp.Bk.Pfb.	—·—	—·—	Separator	82⅝	—·—
7 Dt.Sp.&G.-Vb.	—·—	18,—	Nederl. Kabel	482,—	—·—
Frft.Hyp.Bk.Pfb.	—·—	32,50	van Gelder	131,50	131⅞
7Pr.Pfb.-Bk.Pfb.	—·—	—·—			
7½P.Ztr.B.K.Pfb.	—·—	—·—	7 Rh.-Westf. El. (Obl. 1950)	—·—	—·—
7Sächs.Bdkr.Pfb	—·—	—·—	A. N. I. E. M.	288,—	290,—
Amsterd. Bank	149,50	150,—	Chade Serie E	—·—	—·—
Nederl.Handl.M.	191,—	191,—			
Rotterdam.Bank	142,—	142,—	6 Eschw. Bergw.	—·—	27,—
Koloniale Bank neue Aktien	156,25	158,—	Boeton	29,—	29,50
Neder.Ind.Hand. Bk. neue Stücke	161,75	162,75	Redjang	178,—	180,—
Disch. Reichsbk.	—·—	64,50	Kon.Ned.Petrol.	420,—	427⅞
			Amsterd. Rubb.	283,75	291,75
5Guld.Obl.500St.			Delibatavia	214,50	223⅛
A. R. B. E. D.	—·—	—·—	Hessa	231,50	237,50
5¼ Arbed Obl.	122,75	121,50 G	Indragiri abgest.	185,—	—·—
7A.-G.f.Bergbau	—·—	—·—			
BoschDollar1951	—·—	—·—	Nederl. Scheep.v. Holl. Am. Linie	124⅜	126,75
8 Cont.Caoutsch.	—·—	—·—			
7Dt.KaliObl.S.A.	62,—	62⅝	CultuurVorstenl.	36⅝	36,75
7 Cont. Gummi	—·—	—·—	Hdl.-Ver.Amstd.	510,75	521,—
6 Gelsenk.Gldnt	—·—	—·—			
6 Harp.Bergbau-Obl. m. Opt.	—·—	—·—	Deli-Batavia	233,25	234,—
6 I. G. Farb. Obl.	—·—	—·—	Deli-Maatschapp.	320,—	324,—
7 Mitteld. Stahl	—·—	—·—	Senembah	323,—	—·—
7 Rh.-Westf. Bd. Ord.-Bk. Pfd. 53	—·—	—·—	Kreuger & Toll	—·—	—·—
7 Rhein-Elbe Un.	22,25	22,25	do. Ant.	—·—	—·—
7R.W.E.(5j.Not.)	18,25	18,75	Mueller&Co.Prf.	107,—	106⅝
7 Siem.& Halske	—·—	—·—	Montecatini	—·—	—·—
6 do. Cert.	—·—	—·—	6 Phönix Obl.	26 G	27,25
7 Ver. Stahlw.	—·—	—·—	Vorläufig notierte Werte		
6½ do.	21,25 G	21,— G	6 Siemens & HalskeObl.1930	—·—	—·—
6½ Wintershall	—·—	—·—	AEG Cert.	—·—	—·—
Allg. Kunstzijde	63⅝	65⅜	Asso.RayonCert.	—·—	—·—
v.Berkels Patent	—·—	—·—	Dt. Bank Cert.	—·—	—·—
Calvé Delft.Cert.	84,50	85,25	Soc. Int. de Place	—·—	—·—
Holl. Kunstzyd. Ind. abgestemp.	—·—	—·—	do. Serie C	—·—	—·—
Intern. Viscose	—·—	—·—	6 Neckar A.-G.	—·—	—·—
Küchenmeister	⅝	—·—	6 Hagener Strb.	—·—	—·—
Philips gem. Bez.	318,75	328⅜	Ford Kölner Em.	—·—	—·—
N.V.Unilev.Cert.	159,50	161⅛	5Ass.Rayon Deb.	—·—	—·—
Wintershall A.G.	—·—	—·—	RWE Oblig.	—·—	—·—

Brüssel, 29. Juni. (Priv.-Tel.)

Am Terminmarkt war die Stimmung zunächst etwas unentschieden, da durch die Schließung der französischen Börsen die richtungweisenden Faktoren in Fortfall gekommen sind. Im Verlaufe bot jedoch die rege Umsatztätigkeit in Banque de Paris für die übrigen Marktgebiete einige Anregung. Infolgedessen konnte sich vielfach eine Befestigung durchsetzen. Allerdings beschränkte sich der Handel im großen und ganzen auf einige Spezialgebiete. Zum Börsenschluß schrumpfte das Geschäft zusammen. Die Kursgestaltung blieb aber einheitlich. Der Kassamarkt lag ruhig. Die Anteile von Spiegelglasfabriken lagen fest, während die Meinungen für Kohlenwerte geteilt waren. Auf den anderen Marktgebieten herrschte zumeist Abgabeneigung vor, jedoch erwiesen sich die Notierungen als widerstandsfähig.

	29.	28.		29.	28.
Kilo Moto Akt.	414	414	Wagon-Lits priv.	130	130
Soc. de Bruxelles p. Fin. et Ind.	850	855	do. ordin.	122	120
Banque Nation.	1850	1850	Chade T	2300	2310
Soc. Gén. P. R.	4590	4620	Dahlb. 100 m.ord.	392	385
Ch. de Fer Belg. priv. 4 %	509	509	Arbed T	10175	10250
Sofina ord.	9825	9875	Zinc de Silésie	155	153
Sofinette	198	199	Pétrofina	710	700
Cockerill	2045	2060	Barcelona Tract.	217	215
Ougrée Soc. Ind.	1940	1940	Sidro act. Nom.- W. 250 Fr.	279	275
Samb. et Mos.ord.	3750	3650	Brazilian Tract.	727	739
Vieille Montagne	2960	2970	Prince Henri-B.	920	935
Union Min. priv.	4265	4295	5 Young.-A. S.B.	—·—	—·—

Amerikanische Warenmärkte

New York, 29. Juni (Funkspruch.)

	29.	30.
Weizen, Rotwinter, loko	148⅞	146,75
do. Hartwinter, loko	148⅞	146,75
Mais loko, alte Ernte	—·—	—·—
Mehl Spring Wheat clears*)	6,65—6,75	6,60—6,70
Getreidefracht nach England	3 sh.1½d.-3sh.6d.	3 sh.1½ d.-3sh.6 d.
do. nach dem Kontinent	14—18 cts.	14—18 cts.

*) Ausschließlich Verarbeitungssteuer.

Chicago, 29. Juni (Funkspruch.)

Weizen	29.	28.	Hafer	29.	28.
per Juli	121—20⅞	118⅞—,75	per Juli	45,—	44⅝
per Sept.	122,25—⅛	120—19⅞	per Sept.	39⅛	38,75
per Dez.	124,50—,25	122⅜—⅛	per Dez.	40⅜	40,—
Mais			**Roggen**		
per Juli *	127⅛	127⅛	per Juli	94,—	92,—
per Sept.*	112,50	112⅝	per Sept.	89,50	88,—
per Dez.*	79⅞	81,25	per Dez.	91,—	89⅝

* Neuer Kontrakt.

Winnipeg, 29. Juni (Schluß.)

Weizen	29.	28.		29.	28.
per Juli	140⅝	135⅝	per Dezember	97,25	92,25
per Oktober	135,25	131⅛	**Gerste**		
per Dezember	133,50	129,50	per Juli	71,50	66,50
Hafer			per Oktober	68,25	64,25
per Juli	63,75	59⅛	per Dezember	68,—	64,25
per Oktober	53,75	49,50	**Leinsaat**		
per Dezember	52,—	47⅛	per Juli	178,—	173,50
Roggen			per Oktober	180,75	175⅞
per Juli	133,75	129,50	per Dezember	180,—	175,—
per Oktober	99,25	94,25			

Amerikanische Kautschuknotierungen. (Schluß.)

	29.	28.		29.	28.
Crepe loko thin	22,25nom	22,00nom	per Septbr.	19,37	19,38
Sheets loko	19,12	19,06	per Oktober	19,44	19,45
Para Up river fine loko	20,50nom	20,50nom	per Dezbr.	19,55	19,57
Kontr.-Sorte: per Juli	19,15 G	19,17	per Jan. 38	19,62	19,64
			per März	19,72	19,74
			per Mai	19,89	19,86

Tagesumsatz 387 lots. Tendenz: Stetig.

New Yorker Kupfernotierungen.

	29.	28.		29.	28.
Juli	12,43—50	12,42—60	November	12,45	12,45
August	12,44	12,43	Dezember	12,45—52	12,45
Septemb.	12,45	12,45	Januar 38	12,45	12,45
Oktober	12,45	12,45	Februar	12,45	12,45
			März	12,45	12,45

Umsatz 91. Tendenz: Stetig.

Amerikanische Börsen

New York, 29. Juni. (Funkspruch.)

In Wallstreet herrschte nach der gedrückten Stimmung am Vortage heute ein eher etwas freundlicherer Grundton vor. Die Entwicklungen in Frankreich boten keinerlei Ueberraschung, und auch das Aussetzen der Goldzahlungen durch Frankreich blieb ohne größeren Einfluß auf den Markt, zumal man hiermit bereits seit längerer Zeit gerechnet hatte. Naturgemäß beanspruchen die weiteren Vorgänge in Frankreich das Hauptinteresse. Bei der Eröffnung neigte die Tendenz zur Schwäche, da die Meldungen aus dem Inlande nicht dazu angetan waren, die Unternehmungslust zu heben. Allmählich setzte sich aber eine Erholung durch. Die stärkere Kaufbewegung in Eisenbahnen und Stahlwerten beeinflußte auch die übrigen Marktgebiete günstig. Flugzeugwerte, Gummi- und Stahlaktien sowie Public Utilities stiegen um bis zu 1 Dollar, Atchison Topeka & Santa Fé gewannen

Mittwoch, 30. Juni 1937

Nummer 299 Morgenausgabe

BEILAGE ZUM Wirtschaftsblatt DER BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

Die neuen Hypothekenbedingungen

Keine Vereinheitlichung, aber gemeinsame Richtlinien

Normierung und Typisierung beherrschen das wirtschaftliche Leben. Sie ersparen der Wirtschaft einen in Zahlenwerten gar nicht auszudrückenden Aufwand an Mühe, Kosten und Zeit. Was wunder, daß die Bestrebungen, zu vereinheitlichenden Vereinbarungen oder Vorschriften zu gelangen, auch auf Gebiete übergreifen, deren Natur nicht konkreter, sondern geistiger, z. B. rechtlicher Art, ist. Dafür ist das beste Muster der Einheitsmietvertrag. Er hat sich, obwohl er längst nicht alle alten Formularmietverträge ersetzt hat, glänzend bewährt. Es war nur folgerichtig, daß der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine unter tatkräftiger Führung seines Präsidenten Tribius dem Einheitsmietvertrag, an dessen Zustandekommen er maßgeblich beteiligt war, auch einen **Einheitshypothekenvertrag** an die Seite stellen wollte. Präsident Tribius hat die Gründe, die den Hausbesitz zu der Forderung eines einheitlichen Hypothekenvertrages drängten, selbst einmal ausgesprochen. Er erklärte, das Hypothekenrecht weise noch so erhebliche Mißstände aus der liberalistischen Wirtschaftsepoche auf, daß hier unbedingt Wandel geschaffen werden müsse. Es gehe darum, bei der selbstverständlichen Herstellung voller Sicherheit der Anlagewerte die Ausnutzung wirtschaftlicher Notlagen des Schuldners unmöglich zu machen. Vor allem dürfe es nicht mehr vorkommen, wegen oft lächerlicher und meist unverschuldeter Versäumnisse dem Schuldner die Hypothek fristlos zu kündigen. Besonders zu beanstanden seien die verschiedenen „Verfahren", dem Geldgeber risikolos und ohne den geringsten Aufwand zusätzliche Einnahmen zu verschaffen.

Im Laufe der mehrjährigen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Organisationen und Gruppen der Hypothekengläubiger und -schuldner hat es sich dann aber doch gezeigt, daß der Einführung vereinheitlichter Hypothekenbedingungen größere Schwierigkeiten entgegenstehen, als man am Anfang angenommen hatte. Zwar waren schon immer Skeptiker vorhanden, die an den Erfolg der Aktion nicht so recht glauben wollten, weil sie die außerordentlich differenzierten Methoden des Hypothekengeschäfts kannten, aber der bei allen Beteiligten vorhandene gute Wille schien vielleicht die Hindernisse überwinden zu können, die formaler und tatsächlicher Natur waren. Rein äußerlich muß jeden Hypothekeninteressenten die ungeheure Vielfalt der Vertragsmuster stutzig machen, denn die Behauptung ist kaum übertrieben, daß jeder ausleihende Gläubiger ein selbstverfaßtes Formular besitzt, das von allen anderen in manchen wichtigen, aber auch sehr vielen unwichtigen Punkten abweicht. Darüber hätte man sich vielleicht verständigt. Von einschneidender Bedeutung sind die Unterschiede, die sich aus der Herkunft des Hypothekenkapitals und der Natur der ausleihenden Institute ergeben. Es darf nicht übersehen werden, daß die Gelder der Sparkassen von anderen Gebern stammen als die der Versicherungsgesellschaften oder Pfandbriefbanken, und daß die Kapitalien mit höchst unterschiedlichen Verwendungsaufträgen und Rückverpflichtungen verbunden sind. Aus der Verschiedenartigkeit der Herkunft der für die Hypothekenausleihung zur Verfügung stehenden Mittel folgt, man möchte sagen: naturnotwendig, die Verschiedenheit der Darlehnsbedingungen. Dies war schließlich auch der Grund, weshalb es zu keiner Vereinbarung über einen Einheitshypothekenvertrag gekommen ist.

Trotzdem war die Arbeit der Organisationen nicht umsonst. Wenn es auch nicht gelungen ist, für den gesamten organisierten Realkredit ein Einheitsmuster herauszubringen, so sind wenigstens **für die einzelnen Gruppen Richtlinien ergangen, nach denen alle einer Gruppe zugehörigen Institute ihre Einzelverträge abfassen sollen.** Vor kurzem hat Dr. Tornier in der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt" die Bedingungen besprochen, welche die privaten Hypothekenbanken nach erfolgter Genehmigung durch den Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister ihren Hypothekenverträgen zukünftig zugrundelegen. Ganz allgemein läßt sich zunächst sagen, daß die veröffentlichten Richtlinien den Vorzug der Klarheit haben. Es war früher zuweilen nicht ganz leicht, sich durch das Wirrsal der Auflagen und Verpflichtungen, die den Schuldner angingen, hindurchzufinden. Jetzt weiß jeder, der sich bei einer Hypothekenbank um ein Darlehn bemüht, ganz genau, welche Verpflichtungen er übernimmt. Diese Durchsichtigkeit der Bedingungen, von der nur zu wünschen wäre, daß sie sich auch alle andern Realkreditgruppen zu eigen machen, kommt der ganzen Wirtschaft zugute. Sie kann bei ihren Kreditoperationen, sofern sie dazu das Hypothekengeschäft bemüht, mit ein- für allemal feststehenden Verpflichtungen rechnen.

Aus den Einzelbestimmungen seien nur wenige hervorgehoben, die wegen ihrer Bedeutsamkeit besonders wichtig sind. Entgegen dem Bestreben, die Tilgungshypothek als die alleinige Form des dinglich gesicherten Darlehns einzuführen, bleiben die Hypothekenbanken aus Gründen wirtschaftlichen Bedürfnisses dabei, neben Tilgungshypotheken auch fernerhin reine Kündigungshypotheken zu gewähren. Verwaltungskostenbeiträge werden von der Darlehnsgläubigerin nicht gesondert erhoben. Der vereinbarte Zinsfuß soll vielmehr auch die der Bank zustehenden Vergütungen umfassen. Im Rahmen der Verpflichtungen, die dem Schuldner auferlegt werden, liegt der Verzicht auf Vorlegung des Hypothekenbriefes für alle Fälle der Geltendmachung von Ansprüchen aus dem Darlehn, die ausreichende Versicherung der Pfandobjekte, die Ermächtigung der Behörden zur Erteilung von Auskünften an den Gläubiger über die für das beliehene Grundstück geltenden Einheitswerte und über Rückstände von öffentlichen Lasten und die Unterwerfung unter die sofortige Zwangsvollstreckung. Für die Kündigung des Gläubigers in besonderen Fällen ist sowohl eine Dreimonatsfrist als auch eine fristlose und sofortige Auflösung des Vertrages vorgesehen. Von der fristlosen Kündigung wird u. a. Gebrauch gemacht, wenn über das Vermögen des Schuldners das Konkursverfahren eröffnet wird, bei Anordnung der Zwangsversteigerung des belasteten Grundstücks und wenn der Erwerber des Grundstücks sich weigert, auch die persönliche Haftung für die Hypothek zu übernehmen. Schließlich sehen die Richtlinien noch vor, daß der Gläubiger im Falle vorzeitiger, durch sein außerordentliches Kündigungsrecht verursachter Rückzahlung des Kapitals eine Sonderentschädigung von höchstens 2½ % für den Rest der Laufzeit des Darlehens verlangen kann, und daß bei Zahlungsverzug entweder der Zinssatz bis zu ½ % für die Verzugszeit erhöht oder sonst ein angemessener Verzugszins vereinbart wird.

Das Wunschbild des Einheitshypothekenvertrages existiert nicht mehr, es ist am harten Widerstand der nüchternen Tatsache zerschellt. Dafür ist zu hoffen, daß die gruppenweise erfolgenden Vereinbarungen der Realkreditinstitute, von denen die privaten Hypothekenbanken den begrüßenswerten Anfang mit der Veröffentlichung ihrer Richtlinien gemacht haben, sich im Interesse der Wirtschaft voll bewähren. Dr. Hans Achim Thiele.

Der deutsch-columbianische Austauschverkehr

Im Reichsanzeiger vom 29. Juni 1937 ist der deutsche Wortlaut der deutsch-columbianischen Vereinbarung zur Regelung des deutsch-columbianischen Austauschverkehrs, die am 21. Mai d. J. in Bogotà von den deutschen und columbianischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, nebst zugehörigen Anlagen veröffentlicht. Die Vereinbarung ist am 1. Juni 1937 in Kraft getreten; sie tritt bekanntlich an die Stelle des im November 1936 abgelaufenen früheren Abkommens. Durch das neue Abkommen erhält Columbien, wie es bereits in einer seinerzeit veröffentlichten Mitteilung hieß, in devisentechnischer Beziehung die gleiche Regelung, wie sie für die meisten südamerikanischen Staaten vereinbart ist. Die bisherigen Beschränkungen für die Verrechnung gewisser deutscher Ausfuhrwaren fallen weg. Die deutsche Regierung wird den Export nach Columbien aller in Deutschland hergestellten Waren erlauben, die von columbianischen Importeuren bestellt werden, soweit sie von den deutschen Exporteuren im Verrechnungswege geliefert werden können. Durch die Einbeziehung von wichtigen Rohstoffen in die Verrechnung sind für Columbien neue Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland eröffnet worden. So kommen für die Ausfuhr nach Deutschland als columbianische Güter Petroleum, Platin, Häute, Bananen, Kaffee bis zu einem bestimmten Betrage und andere columbianische Erzeugnisse nach freier Wahl Deutschlands in Betracht. Die Vereinbarung enthält dann ausführlich die Handhabung des Verrechnungsverkehrs und klärt auch die Behandlung von Transitwaren. **Das neue Abkommen hat eine Laufzeit von 18 Monaten,** also bis Ende 1938; es verlängert sich automatisch um jeweils sechs Monate, wenn es nicht von einer der vertragschließenden Parteien zwei Monate zuvor gekündigt wird. Schließlich ist in den neuen Vereinbarungen noch vorgesehen, daß die fälligen deutschen Warenforderungen aus der Vergangenheit während der Laufzeit des Abkommens außerhalb der Verrechnung abgewickelt werden.

Dividendenerörterung in der Kromschröder-Generalversammlung

In der Generalversammlung kam es zu der auf Grund der bisherigen Ankündigung über den Dividendenausfall erwarteten Aussprache über die Lage der Gesellschaft. Der Vorstand, Dir. Kromschröder, gab zunächst im Hinblick auf die von verschiedenen Seiten an den Verwaltungsvorschlägen geübte Kritik einen Rückblick über die Entwicklung des Unternehmens seit der Umgründung in eine Aktiengesellschaft, die im Kriege erfolgt war. Nachdem die Jahre 1926 bis 1929 eine starke Umsatzsteigerung, den Ausbau des Auslandsgeschäftes und eine Festigung der Liquidität gebracht hätten, seien die folgenden Krisenjahre durch einen erheblichen Umsatzrückgang, den Verlust eines Teiles des Auslandsgeschäfts, durch die Abwertungsmaßnahmen verschiedener Länder und durch Preiskämpfe gekennzeichnet gewesen. Die ausländischen Filialen hätten mehr und mehr zur Eigenerzeugung übergehen müssen, wodurch die Produktion der Muttergesellschaft weiter zurückgegangen sei. In den Jahren 1934 und 1935 seien dann Auftragseingänge und Umsatz allmählich wieder angestiegen, wenn auch zunächst noch Preiskämpfe und Preisrückgänge zu verzeichnen gewesen seien. Die Gesellschaft habe dann die Wiederherstellung einer ausreichenden Liquidität angestrebt durch Vorbereitung zur Aufnahme neuer Fabrikationszweige neben dem Gasmessergeschäft. Das Jahr 1936 habe eine weitere Umsatzsteigerung in Gasmessern und Temperaturregelern gebracht, sowie die Aufnahme neuer Erzeugungszweige, darunter vor allem die Konstruktion von Gasgeneratoren nach dem Erwerb der Hansa Gasgenerator G. m. b. G. Trotz gewisser Aenderungen in den offiziellen Auffassungen über die Verwendung von Gasgeneratoren seien diesen im Vierjahresplan im begrenzten Umfange nach wie vor Verwendungsgebiete vorbehalten. Die Gesellschaft erzeuge in der Hauptsache stationäre Kleingeneratoren für Torf, Holz, Holzkohle und Torfkoks mit einer Leistung bis zu 25 PS in drei verschiedenen Ausführungen, die vor allem landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Das Unternehmen beschäftige sich mit der Konstruktion von Fahrzeuggeneratoren für Steinkohlen- und Braunkohlenschwelkoks. Nach dem Erwerb einer Kleinwarenautomatenfabrik von 15 000 RM. werde auch die Erzeugung von Warenautomaten mit von Monat zu Monat steigendem Umsatz betrieben. Die Anlaufszeit für die Aufnahme der neuen Fabrikationszweige habe natürlich nicht unerhebliche Kosten verursacht. Der Vorstand schilderte dann die Entwicklung bei den spanischen Beteiligungen, daß für die Beteiligungen vor Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges im Hinblick auf die langen Zahlungsziele der spanischen Abnehmer ein Wertberichtigungskonto von 200 000 RM. geschaffen worden sei. Das spanische Geschäft sei gerade in Gang gekommen, als der spanische Bürgerkrieg ausbrach. Die hieraus zu erwartenden Verluste, die neuen Abwertungen in verschiedenen Ländern und das Gesetz über Abwertungsgewinne, das eine Rückstellung in eine Schuld umgewandelt habe, hätten zusammen mit der sich aus der Rohstofffrage ergebenden Sachlage die Verwaltung dazu veranlaßt, einen dividendenlosen Abschluß vorzulegen, zumal die neuen Fabrikationszweige erst dann einen wirtschaftlichen Nutzen bringen könnten, wenn die Gasmesserproduktion in ihrem bisherigen Umfange aufrechterhalten werden könne. Dies sei allerdings bis jetzt gelungen; das erste Halbjahr 1937 habe eine nicht unerhebliche Umsatzsteigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gebracht.

Die weitere Entwicklung hänge von der Gestaltung der Rohstoff-Frage ab. Nach diesen Vorstandserklärungen stellte im Namen der angekündigten Oppositionsgruppe, die nur aus zwei Vertretern bestand und über 1092 Stimmen von insgesamt 15 007 vertretenen Stimmen verfügte, Rechtsanwalt Tormann, Berlin, fest, daß der Dividendenausfall eine unangenehme Ueberraschung für die Aktionäre darstelle und nach seiner Meinung nicht angebracht sei, da die Bilanz ein sehr günstiges Bild zeige. Nach Abzug der Schulden sei ein Reinvermögen von 3,80 Mill. RM. vorhanden, daneben steckten in den eigenen Aktien und Vorräten erhebliche stille Reserven. Allein durch die Einziehung von nom. 240 000 RM. eigenen Aktien würde ein Buchgewinn von 120 000 RM. entstehen. Da die letzte Entscheidung über das Schicksal der spanischen Beteiligung noch nicht gefallen sei, müsse die angesetzte Sonderabschreibung auf Beteiligungen als ungerechtfertigt angesehen werden. Durch eine entsprechende Aenderung der Bilanz sei sehr wohl die Ausschüttung einer bescheidenen Dividende möglich. Der Aktionär stellte darauf den Antrag auf Vertagung der Versammlung und Bestimmung einer oder mehrerer Personen aus der Mitte der Versammlung, um die Verhältnisse bei der Gesellschaft prüfen zu lassen. Dieser Antrag wurde jedoch mit allen Stimmen gegen die 1092 Stimmen des Antragstellers und eines weiteren Aktionärs abgelehnt. Der Abschluß für 1936, der den Vortrag des Gewinns von 89 804 RM. vorsieht, wurde hierauf unter Stimmenthaltung der beiden Opponenten genehmigt, während die Wiederwahl eines turnusmäßig ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes einstimmig erfolgte.

— Magdeburger Allgemeine Lebens- und Rentenversicherung A.-G. in Magdeburg. In der Generalversammlung der zum Magdeburger Feuer-Konzern gehörenden Gesellschaft wurde die Tagesordnung durch einstimmige Annahme erledigt. Es ergibt sich ein Reingewinn von 259 609 (303 809) RM. Auf die mit 25 % eingezahlten Aktien von 1000 RM. werden wie im Vorjahre 15 RM. als Dividende **verteilt, also 6 % auf die volle Aktiensumme.**

— Magdeburger Rückversicherungs-A.-G. in Magdeburg. In der Generalversammlung der zum Magdeburger Feuer-Konzern gehörenden Gesellschaft fanden die einzelnen Punkte der Tagesordnung einstimmige Annahme. Aus dem Reingewinn in Höhe von 398 295 (455 843) RM. wird eine Dividende von 8 (8) % ausgeschüttet. Auf neue Rechnung werden 52 549 (70 526) RM. vorgetragen. Zu bemerken ist noch, daß je 2,85 RM. auf die voll eingezahlten Aktien im Nennwert von 20 RM. als Bonus an die Golddiskantbank abgeführt werden. Aus dem Aufsichtsrat schied bekanntlich vor einiger Zeit Direktor Berndt aus, um an die Stelle des verstorbenen Generaldirektors Schäfer in den Vorstand zu gehen. An Stelle von Generaldirektor Berndt wurde das Vorstandsmitglied der Magdeburger Feuerversicherung, Dr. Morell, gewählt.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß im allgemeinen Prämien und Schäden sich auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre halten. Eine Ausnahme scheine die Hagelversicherung zu machen, in der bis jetzt größere Schadenanmeldungen eingegangen sind. Doch lasse sich auch hier nichts Bestimmtes sagen, weil der Hauptmonat erst abgewartet werden muß. **(Notiert in Berlin und Düsseldorf.)**

— Bayerische Rückversicherungsbank A.-G. in München. In der Generalversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 einstimmig genehmigt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenso wurde einstimmig die auf Grund der gesetzlichen Vorschriften notwendig gewordene Firmenänderung in „Bayerische Rückversicherung A.-G., München" angenommen. Hofrat Ernst Drumm, Vorsitzer des Aufsichtsrates, nahm aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft die Gelegenheit wahr, einen ausführlichen Rückblick über diese 25 Jahre zu geben.

— Verkaufspreis für Treibstoffspiritus. Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein vom 25. Juni 1937 (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 146 vom 29. Juni 1937) beträgt der Verkaufspreis für Treibstoffspiritus für Lieferungen nach dem 1. Juli 1937 39,25 RM. für 1 hl W.

— Lech-Elektrizitätswerke A.-G. in Augsburg. Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Abschluß mit wiederum 5 % Dividende auf die Stammaktien. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Oberfinanzrates Friedrich Moroff wurde Oberfinanzdirektor Rottenbacher von der Bayerischen Staatsbank neu in den Aufsichtsrat gewählt. **(Notiert in Frankfurt a. M. und München.)**

— Anordnung über die Verwendung deutscher Wolle bei öffentlichen Aufträgen. Im Reichsanzeiger vom 29. Juni 1937 ist eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 23. d. M. veröffentlicht, in der auf Grund des § 4 der Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft vom 26. Oktober 1935 folgendes bestimmt wird: Die Vorschrift, deutsche Wolle bei Aufträgen öffentlicher Stellen auf Wollwaren zu verwenden, gilt bis auf weiteres nur für Beschaffungen der Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe), des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei, der Reichszoll- und Reichsforstverwaltung, der Reichsbahn und der Reichspost. Die Anordnung W 22 der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare über Verarbeitungsvorschriften für Bekleidungsstoffe öffentlicher Stellen vom 11. September 1936 wird insoweit außer Kraft gesetzt, als sie für die Verwendung deutscher Wolle weitergehende Bestimmungen trifft, als der vorstehenden Vorschrift entspricht. Die Anordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

— Aufwärtsbewegung in der Westdeutschen Zementindustrie. In den beiden letzten Monaten befand sich der Absatz der Westdeutschen Portland-Zementindustrie in einer stetigen leichten Aufwärtsbewegung. Der Versand hielt sich auf dem Stand der gleichen Zeit des Vvrjahres. Für die weitere Entwicklung wird die Beschaffung von Baueisen (Moniereisen) für wesentlich gehalten. Die Leistungsfähigkeit der Bielefelder Zementindustrie war zwar noch nicht voll ausgenutzt, doch war die Inlandsnachfrage gut.

— Egon Braun A.-G. Weinbrennerei in Hamburg. Einer außerordentlichen Generalversammlung am 24. Juli wird die Umwandlung der A.-G. in eine Kommanditgesellschaft vorgeschlagen.

— Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" in Bremen. Die Generalversammlung, in der 14 Aktionäre 9,469 Mill. RM. Aktienkapital vertraten, genehmigte die bekannte Jahresrechnung 1936. Der Aufsichtsratsvorsitzer wies darauf hin, daß **das bisher noch im Besitz des Norddeutschen Lloyd befindliche Aktienpaket der „Hansa" im Betrage von 4,02 Mill. RM. nunmehr in andere Hände übergegangen** ist. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der **Verlauf der ersten sechs Monate des neuen Geschäftsjahres ist günstig** gewesen, so daß die Zukunftsaussichten des Unternehmens als befriedigend anzusehen sind. **(Notiert in Berlin und Hamburg.)**

— Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A.-G. in Wesermünder-Lehe. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1936, veröffentlicht in Nr. 263 B. B.-Z. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Das **neue Geschäftsjahr** wird von der Verwaltung **günstig beurteilt.**

Die Maßnahmen in der Getreidewirtschaft

Sicherstellung der Brotversorgung

Mit den auf dem Getreidegebiet im Laufe des jetzt endenden Wirtschaftsjahres getroffenen Maßnahmen ist es gelungen, die Brotversorgung sicherzustellen und den reibungslosen Anschluß an die neue Ernte zu gewährleisten. Für das neue Getreidewirtschaftsjahr werden die zur Zeit geltenden Maßnahmen teils aufrechterhalten, teils weiter ausgebaut.

I. In der Verordnung zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1937/38 vom 23. März 1937 ist bestimmt, daß für den Verkauf von inländischem Weizen, Futtergerste und Futterhafer in dem kommenden Wirtschaftsjahr die gleichen Erzeugerpreise gelten wie in dem jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsjahr; die **Erzeugerpreise für inländischen Roggen** sind in der gleichen Verordnung **um 20 RM. für die Tonne über die Preise des Wirtschaftsjahres 1936/37 erhöht worden.** Die Verordnung hat die Regelung der sogenannten Monatszuschläge auf die Erzeugerpreise ausdrücklich vorbehalten. Die Höhe und zeitliche Dauer der Monatszuschläge ist in einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung, die wiederum von dem Reichskommissar für die Preisbildung und dem Reichsernährungsminister gemeinsam erlassen wurde, verkündet worden. Ausgehend von der Verordnung vom 23. März 1937 unterscheidet die Verordnung zwischen einem **Grundpreis und Zuschlägen,** aus denen sich der Gesamtpreis (Festpreis) ergibt. Bei der Festsetzung der Zuschläge sind die Erfahrungen, die mit der Verordnung vom 25. November 1936 gemacht worden sind, ausgewertet worden. Diese Verordnung zog bekanntlich die Monatszuschläge zusammen und setzte für den Schluß des Wirtschaftsjahres einen einheitlichen Preis fest. Es haben ferner die betriebswirtschaftlichen Besonderheiten in der Landwirtschaft bei der Festsetzung der Zuschläge dadurch Berücksichtigung gefunden, daß die Zuschläge bei Beginn des Wirtschaftsjahres stark ansteigen und nach März bzw. April, bei Hafer nach Mai, wieder abfallen.

II. Die jetzige **Ausmahlung sowohl für Roggen als auch für Weizen wird beibehalten,** und außerdem wird das Roggen- und Weizenmehl in dem Maße gestreckt werden, wie es bei Erhaltung guter Backfähigkeit möglich ist. Die bisherige Zumischung von **Maisbackmehl** zum Weizenmehl, die bisher nur von den Backbetrieben vorzunehmen war, wird künftig in der Weise erfolgen, daß das Maisbackmehl bereits in den Mühlen beigemischt wird. Hierdurch wird erreicht, daß fortan der gesamte Weizenmehlanfall von der Maismehlzumischung erfaßt wird. Das Roggenmehl soll zunächst auch mit Maisbackmehl gestreckt werden und von dem Zeitpunkt an, wo die neue Kartoffelernte zur Verfügung steht, mit Kartoffeltrockenerzeugnissen. Die Streckung des Roggenmehls mit Maisbackmehl kann im Gegensatz zum Weizenmehl aus einer Reihe von wichtigen Gründen nur beim Bäcker erfolgen.

III. Das bestehende **Brennverbot für Roggen und Weizen wird erweitert** auf Getreide aller Art, d. h. auch auf Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Mais, Dari und Gemenge. Den Brennereien werden im Rahmen des Möglichen andere für Brennzwecke geeignete Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden.

IV. Durch eine Verordnung zur Ergänzung des Brotgesetzes wird bestimmt, daß **Brot frühestens an dem auf die Herstellung folgenden Tage in den Verkehr gebracht** werden darf. Nach allgemeinem Urteil wird hierdurch eine erhebliche Menge an Brot eingespart werden.

V. In den Geschäftsbereich der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft werden **Buchweizen, Hirse, Mais, Hülsenfrüchte und alle Futtermittel einbezogen,** um die Getreide- und Futtermittelwirtschaft noch schlagkräftiger als bisher zu gestalten. Die Hauptvereinigung erhält infolgedessen den Namen „Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft". Die Wirtschaftliche Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller Deutschlands wird aufgelöst. Ihre Rechte und Pflichten gehen auf die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft über.

VI. Die Reichstelle für Getreide wird aus ihren Beständen mit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres den Landesbauernschaften Futtergetreide zum Zwecke der Verteilung zur Verfügung stellen.

Amerika-Dienst der BBZ.

New York, 29. Juni. **(Funkspruch.)**

In Wallstreetkreisen rechnet man nicht mit unmittelbaren **Verkäufen amerikanischer Wertpapiere für französische Rechnung** als Ergebnis der Entwicklungen in Frankreich. Die französischen Inhaber von amerikanischen Wertpapieren dürften erst zu Abgaben schreiten, wenn sie durch gesetzliche Maßnahmen dazu gezwungen werden. Man ist der Ansicht, daß die gestern zu beobachtenden Verkäufe aus internationalen Quellen stammen.

Der **Markt der Auslandsdevisen** lag in Erwartung der weiteren Vorgänge in Frankreich ruhig In der Sterling-Devise erfolgten einige spekulative Abgaben, die jedoch kein größeres Ausmaß annahmen. Nichtsdestoweniger erfolgten zeitweilig Interventionen des britischen Währungsausgleichfonds, um durch Dollarverkäufe dieser Entwicklung entgegenzutreten. Einige Gerüchte, denen französische Privatmeldungen zugrunde liegen, sprechen davon, daß Frankreich bereits seinen Austritt aus dem Dreier-Abkommen bekanntgegeben habe. Irgendeine Stellungnahme hierzu erfolgte nicht, auch waren keinerlei Auswirkungen zu verzeichnen. In Wallstreet ist man der Ansicht, daß sich der Franc allmählich auf sein neues Niveau abschwächen werde, was in Anbetracht der umfangreichen und lange Zeit vorher erfolgten Vorsorge nur von geringster Wirkung sein wird. Einige Bankiers erwarten das neue Niveau ungefähr auf oder etwas unter 4 Cents.

Dem Vernehmen nach hat das Schatzamt in den kürzlich erfolgten Besprechungen einen Plan ausgearbeitet, der es gestattet, jeder französischen Währungsbewegung zu folgen, bzw. sich anzupassen. Daß Frankreich auch künftighin dem Dreier-Abkommen angehören wird, hält man für wahrscheinlich, obgleich der Franc innerhalb des Abkommens der neuen Parität angeglichen werden würde. In Anbetracht der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit wird auch selbst im Falle eines Austritts Frankreichs aus dem Abkommen die Währungsstabilität aufrecht erhalten bleiben. Das Schatzamt wird wahrscheinlich nach Abschluß der Debatten im französischen Parlament Aufklärung über die Währungslage geben. Frankreich wird zeitweise aus der Liste der Länder gestrichen werden, denen die USA. Gold zu den Bedingungen des Dreier-Abkommens verkaufen, das eine automatische Suspendierung bis zur Wiederaufnahme der Goldzahlungen vorsieht. Bisher ist jedoch keine formelle Ankündigung dieser Art erfolgt.

Börsen im Reich ohne Gewähr

Dienstag, den 29. Juni 1937 — Privat-Telegramme der BBZ.

Mitteldeutsche Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	Leipzig	29.	28.
			Renten		
			4½ Sächs. St.-Anl. v. 27	99,25	99,25
			4½ do. Schatzanw. IX	100,30	100,30
			4½ do. Schatzanw. XII	100,30	100,30
			4½ do. Ldskult. Rente I	99,25	99,25
			do Rente IV	99,25	99,25
			4½ Th. St.-Anl. v. 26	99,25	99,25
			4½ Alt. St. Gld. v. 26	98,50	98,50
			4½ Dresden. Stadtgold-Anl. v. 26 I.	97⅝	97,75
			do. do. v. 26. II	97⅝	97,75
			4½ Dr. St. Glda. v. 28	97⅞	97,75
			4½ Lp. St. Glda. v. 28	98⅝	98,25
			4½ Lp. St. Glda. v. 29	98,50	98,25
			4½ Pl. St. Glda. v. 27	98,25	98,25
			4½ Zw. St. Glda. v. 26	97,75	97,75
			Dresd. St.-Abl.-Anl.	130⅜	130⅜ G
			Chemn. St.-Abl.-A.	130,50	— G
			Leipz. St.-Abl.-Anl.	130⅜	130⅜ G
			4½ Erbl. Ritt. Cr. Ver. Goldpfd. VIII	100,—	100,25
			4½ Ldw. Cr. Ver. G.	100,—	100,—
			4½ Pr. Sachs. ld. G.	98,50	98,50
			4½ Lpz. Hyp. Bk. G.	99,—	99,—
			4½ Mein. Hyp. Bk. G.	99,25	99,25
			4½ Mitteld. Bdkr. G.	99,—	99,—
			4½ Nordd. Grkr. G.	99,—	99,—
			4½ Th. Ldhyp. Gld.	99,25	99,25
			4½ Sächs. Bdcred.	99,—	99,—
			Aktien		
7+½	—	1/10	Akt.-Br. Neust.-M.	132,—	—.—
4	6	1/1	A.-G. f. Cart. Dresd.	119,75	119,75
8	8	do.	Altenbg. Landkraft	149,25	149,25
8	8+2	do.	Annawerk	—.—	— G
8	—	1/7	Bauges. f. d. Res. Dresden	199,—	199 G
8+2	—	1/10	Bautzner Brau	176,—	176,—
0	0	1/1	Bibliograph. Institut	66,50	66,—
4	5	do.	Franz Braun	119,—	119,—
6	6	do.	Chem. Heilenberg	116,25	115,75
4	6	do.	Chem. von Heyden	161,—	162,—
4		do.	Chromo Najork	99,—	99,—
8+[illegible]	—[illegible]	do.	Dittersdorfer Filz	167,—	167,—
8	—	1/4	Dommitzscher Ton	165,—	164,25
0	0	1/1	Drsd. Bau u. Ind.	70,50	70,50
3	—	1/6	Dresdner Gardinen	109,—	108,—
7	7	1/1	DresdnerHandelsbk.	137,50	137,50
0	—	1/6	Drsd.-Lpz. Schnellpr.	102,—	101,—
5	5	1/1	Elektriz. Crottorf	80,—	80 B
6	—	1/10	Erste Kulmbach. Br.	127,—	127,—
4	—	do.	Felsenkeller-Brau.	83,—	83,—
4	—	do.	Geblerwerke	115,—	115,—
0	3	1/1	Gehe & Co.	100,50	100,50
8+8	8+4	do.	Geraer Strickgarn	216,—	216,—
6	—	1/4	Großenh. Webstuhl	136,—	136,—
6	6	do.	Carl Hamel	140,—	140 B
6	6+1	1/1	Hille Werke	133,—	131,75
0	—	1/7	Kirchner & Co.	113,—	113,125
0	—	1/1	Körbisdorf. Zucker	—.—	— G
0	—	1/4	Kraftw. Sa.-Thür.	100,25	100,25
3⅓	—	1/10	Kulmbach. Rizzibräu	118,—	117,50
8	8+1	1/1	Kunstanstalt May	176,50	176,50
4	5	do.	Kunz Treibriemen	105,—	105,—
6	6+2	do.	Langbein Pfannhaus.	145,—	145,—
6+2	8	do.	Leipzig. Baumwoll.	193,—	193,—
4	—	1/10	do. Br. Riebeck (St.)	89,25	90,—
4	6	1/1	do. Kammgarnspinn.	—.—	— G
0	—	1/7	do. Spitzenfab. Barth	85,50	85,50
6	—	1/5	do. Trikotagenfabrik	—.—	117,—
6	—	1/10	do. Wollkämmerei	138,—	138 G
6	—	1/7	G. Liebermann	132,75	132,75
3	—	do.	Limmritz-SteinaPap.	115,50	115,50
8	—	do.	Lingel Schuhfabr.	143,—	143,—
6+½	6½+½	1/1	Mansfeld	149,—	150,—
0	—	1/7	Marie kons. Braunk.	—.—	— G
0	0	1/1	Marienb. Mosaikpl.	82,25	82,50
4	4	do.	Meißner Ofen- und Porz.	100,75	100,75
6+2	—	1/7	Mittw. Baumwollsp.	162,—	162,—
6+1	7+1	1/1	Nähmaschinenteile	145,—	145 B
0	—	1/10	Nürnberger Herkules	—.—	78,—
0	—	1/7	Peniger Patent-Pap.	92,75	93,—
3	3	1/1	Emil Pinkau & Co.	85,25	85,25
4	—	1/7	Plauener Gardinen	113,25	113,25
6	—	do.	Plauen. Tüll- u. Gard.	—.—	—.—
4	4	1/1	Porz. Klost. Veilsdorf	108,50	107,50
3	5	do.	Porzellanfabr. Tettau	107,50	107,50
0	3	do.	do. Waldsassen	91,75	91,75
8+2	—	1/10	Radebg. Exportbrau.	170,—	170,—
0	0	1/1	Reudener Ziegelw.	82,—	82,—
5	6	do.	Riquet & Co.	112,75	112,75
3	3	do.	Sächs. Tüllfabrik Chemnitz	93,—	93,—
0	0	do.	Saline Salzungen	91,50	91,50
5	—	1/10	Schloß Chemnitz Akt. Lagerbr.	117,—	117,—
6	6+2	1/1	Hugo Schneider	162,—	—.—
0	0	do.	Fritz Schulz jun.	86,50	86,50
6+1	7+1	do.	Seidel & Naumann	154,—	154,—
0	—	1/10	Soc.-Br. Waldschl.	75,875	75,875
0	0	1/1	Somag	95,—	94,625
2	0	do.	Speicherei Riesa	77,—	76,—
0	3	do.	Steingutfbr. Colditz	93,50	93,—
0	0	do.	Stickereiwk. Plauen	89,—	89,50
5,3+0,7	7	do.	Stöhr Kammgarn	135,—	135,—
6	—	1/7	Thode Papier	128,—	126,—
7	7	1/1	Thür. Gasgesellsch.	142,—	143,—
8+4	8+3	do.	Thür. Wollgarnsp.	170,75	170,75
0	0	do.	Triptis Porzellan	54,—	54,—
0	—	1/7	Gebr. Unger	82,—	83,—
0	0	1/1	Unionw. Radebeul	76,—	76,—
4	—	1/7	Valencienne Spitzen	121,50	120,50
6	6	1/1	Ver. Holzst.- u. Pap.	133,25	133,25
0	—	do.	Ver. Metallw. Haller	41,—	43,—
3	6	do.	Ver. Strohst.-Fabr	141,50	141,50
8+1	8+1	do.	Ver. Zünd.- u. Kab.	165,—	— B
0	—	1/7	Vogtländ. Spitzen	97,50	97,—
3	6	1/1	Vogtländ. Tüllfabr.	109,25	110,—
0	—	1/1	Veltag	—.—	—.—
8	8	do.	Wanderer-Werke	175,—	175 cD
0	—	1/7	Weißenborner Pap.	119,—	119,—
0	—	1/11	E. Wunderl. & Co.	76,50	76,50
4	—	1/8	Zuckerraff. Halle	89,—	89,—
8	—	1/9	Zuckerraff. Magdb.	174,50	174,50
8	8	1/1	Zwickauer Kammg.	167,—	167,—
15,75	—	do.	Sächs. Versicherg. 52½ % Einzahlung)	186,—	186,—
7,87	—	do.	Sächs. Versicherg. 26¼ % Einzahlung)	93,—	93,—

Bayerische Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	München	29.	28.
			Renten		
			5½ % Liquipfandbr. Bayer. Boden	101,—	101,—
			4½ % Goldpf. S. 13 Bayer. Boden	100,—	100,—
			4½% Rmkpfbr. R 1 Bayer. Hdelsbank.	100,—	100,—
			4½% Gldpf. R. 10-15 Bayer. Hdelsbank	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. Bayer. Hyp.-Bank	101⅜	101⅜
			4½% Gldpf. S. 16-23 Bayer. Hyp.-Bank	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. do. Landwirtsch.	101,50	101,50
			4½% Gldpf. R. 36-40 do. Landwirtsch.	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. do. Vereinsbk.	101⅛	101,—
			4½% Gpf. S. 106-112 do. Vereinsbk.	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. Pfälz. Hypbk.	101,—	101,—
			4½% Gldpf. R. 26-29 Pfälz. Hypbk.	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. Südd. Boden.	101,—	101,—
			4½% Goldpf. R. 15 Südd. Boden.	100,—	100,—
			5½ % Liquipfandbr. Vereinsbank Nbg.	101,—	100⅞
			4½ % Goldpfandbr. S. 1—20, 24—27	100,—	100,—
			Aktien		
6+1	—	1/10	Akt.-Br. Kaufbeuren	142,50	142,50
3	5	1/1	Akt.-Ziegel. Münch.	127,75	127,50
6	6+4	do.	Augsb. Buntweberei	189,—	189,—
8+2½	8+2	do.	Augsb. Kammgarnsp.	220,—	220,—
6	—	1/10	Bamberger Mälzerei	123,—	123,—
8	8	1/1	Baumwollfeinspinn. Augsburg	—.—	—.—
0	4	do.	Baumwollspinn. am Stadtb. in Augsbg.	112,—	112,—
4	4	do.	Baumwoll. Kolberm.	115,25	115,25
0	0	do.	B. Granit AG. Rgb.	66⅛	60⅛
3	2	do.	Bayer. Hartst.-Ind.	85,—	85,—
—	—	1/10	Brauhaus Amberg	85,—	—.—
6	—	do.	Brauhaus Regensbg.	136,—	136,—
8	—	1/9	Brauhaus Würzburg j. Würzb. Hofbräu	175,—	175,—
6	—	do.	Bruckmühl. Bayer. Wolldeckenfabrik	124,—	124,—
6	—	1/9	Bürg. Brauh. Ingolst.	129,—	129,—
5	—	1/7	Diamalt AG Münch.	130,—	129,—
6	—	1/10	Erste Kulmbacher Akt.-Exportbierbr.	127,—	127,50
8	—	1/8	Exp. Malzf. Münch.	—.—	—.—
6	6	1/1	Fränk. Ueberlandw.	132,25	132,25
6	6	1/1	Großkraftw. Franken	136,—	136,—
8+4	—	1/10	Grünerbr. AG. Fürth	219,—	219,—
4	—	do.	Hackerbr., München	120,—	120,—
4	4	1/1	Hanfwerke Füssen-Immenstadt	120,—	120,—
6+8	—	1/5	Heufeld, Chem. Fbr.	157,—	157,—
8+1	—	1/10	Hofbrauhaus Coburg	184,—	184,—
0	3½	1/1	Hourdeaux-Bergm., Korbwarenfabrik	91,75	91,75
7	—	1/10	Hürnerbräu AG	141,—	141,—
0	0	1/1	Immobilien-Ges. München-Berlin	66,—	65⅞
8	8	do.	Kunstmühle Tivoli	190,—	190,—
0	—	1/4	Landshuter Keks	86,25	85,50
5	5	1/1	Lech Elektrizitätsw.	118,—	118,—
8+4	—	1/10	Ledererbr. AG Nbg. Stammaktien	222,—	222,—
8+6	—	do.	Ledererbr. AG Nbg. Vorzugsaktien Lit. A	236,—	236,—
6	6	1/1	Leonische Drahtwk. AG Nürnberg	123,25	123,25
8	—	1/10	Löwenbr., München	194,—	194,—
6	8	1/1	Mech. Baumwollsp. u. Weberei Augsb.	148,—	149,—
6	6	do.	do. Bayreuth	133,50	133,50
0	0	do.	do. Kempten	92,—	92,—
0	0	do.	Mech. Web. Fischen	122,—	122,—
0	0	do.	Münch. Licht u. Kraft	117,25	117,25
0	—	do.	Mch. Lokalb. AG.	70,—	70,75
0	6	do.	N. Augsb. Kattunfb.	133,25	133,25
6+1	7+1	1/1	Neue Baumwollsp. u. Weberei Hof	153,—	153,—
5½	—	1/10	N. Niedermayr, Papierwarenfabrik	117,50	117,50
5	—	1/1	Oberpfalzwerke	107,50	107,50
0	0	do.	Ostb. Stromversorg.	85,—	85,—
8	—	1/9	Paul.-Thomasbrau., München	177,25	177,25
8	8	1/1	Sp. u. Web. Kottern	165,—	165,—
6	6	do.	H. Stürtz, Univ.-Dr.	—.—	—.—
0		do.	Ver. Gasw. Augsb.	101,75	101,75
8	—	1/5	Ver. Kunstmühlen Landshut-Rosenh.	188,—	188,—
4	6	1/1	Weingart.-Masch.	131,—	131,—
0	—	1/7	Zahnräderfb. vorm. J. Renk, Augsbg.	113,75	113,75
8+4	8+1	1/1	Zwirnerei u. Nähf. Göggingen	198,—	198,—
4	4½	do.	Pfälz. Hypothkbk.	103,50	103,50
0	4	do.	Bayer. Lloyd	90,50	91,—
7,44	8,44	do.	Allianz- u. Stuttg. Lebens-Vers. Bk.	203,—	203,—
10,20	11,12	do.	Allianz- u. Stuttg. Ver. Vers. AG	263,—	263,—
24,44	—,—	1/7	Münch. Rückvers.	435,—	435,—
12,44	—	do.	alte	213,—	213,—
			do. junge		

Rheinisch-Westfälische Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	Düsseldorf	29. G	29 B	28. G	28. B
			Kuxe:				
			Steinkohlen:				
			Carolus Magnus	6900	7200	6850	7250
			Constantin	9750	10250	9800	10400
			Deutschland	390	415	390	420
			Diergardt	11400	11750	11400	12150
			Graf Schwerin	—.—	—.—	—.—	—.—
			Heinrich	15200	15800	15200	15900
			Langenbrahm	20300	21000	20300	21000
			Braunkohlen:				
			Gute Hoffnung	8000	8400	8100	8600
			Leonhardt	12300	—.—	12300	—.—
			Michel	—.—	17500	16500	17500
			Vesta	12300	—.—	12300	—.—
			Kali-Kuxe				
			Beienrode	—.—	1125	1050	1125
			Braunschweig Lüneb.	—.—	6300	5800	6200
			Burbach	—.—	2900	—.—	2800
			Einigkeit	—.—	—.—	—.—	—.—
			Erichssegen	—.—	3700	—.—	3700
			Habighorst	2300	2500	2350	2550
			Mariaglück	6750	7150	6900	7200
			Siegfried I	—.—	—.—	—.—	—.—
			Wintershall	18900	19700	18500	19300
			Aktien:	29.		28.	
1 p.r.t.	6	1/1	Ankerwerke	142,50 G		142,50 G	
0	—	do.	Arienheller Sprudel	84,— G		84,— G	
0	0	do.	I. Banning-Masch.	80,— G		81,—	
6	8	do.	Bielef. Mech. Web.	145,— G		145,— G	
6	—	1/7	Bösperde Walzwerk	124,25 G		124,25 G	
6	6	1/1	Bonner Bergw. u. H.	139,— B		139,— B	
6	—	1/4	Braunkohle Zukunft	140,— bB		140,— G	
5	—	1/7	Capito u. Klein	—.—		—.—	
5	5	1/1	Dahlbusch	152,50 bG		152,— bz	
0	—	1/7	Dorsten. Eisengieß.	—.—		—.—	
6	—	1/11	Düsseldorf. Dietrich	137,50 G		137,50 G	
0	4½	1/1	Ew. König Ludw. alte	168,— B		168,— B	
4	4	1/1	Losenhausen-Werk	114,— G		114,— G	
6	—	do.	Gebr. Goedhart	132,— bz		131⅞ bz	
6+2	8+2	1/4	Hallesche Salz	167,75 G		167,75 bG	
0	—	1/7	Jülich Zucker	110,— G			
8+2	—	1/7	Kabelwerk Rheydt	204,— bG		204,— bz	
5	6	1/1	Kali Chemie	—.—		—.—	
0	—	1/10	Kalker Brauerei	52,— G		52,— G	
0	—	1/1	Köln. Gummifädenf.	—.—		—.—	
0	4½ v	do.	Rhein. Chamotte	—.— G		—.— G ex	
3 p.r.t.	—	do.	Rheinmetall-Borsig	150,— G		150⅛ G	
1,59	—	1/10	Friedr. Thomee	—.—		—.—	
4	6+1	1/1	Vereinigte Mosaik	128,— B		128,— B	
0	0	do.	Waggon Uerdingen	100,— G		100,— G	
			Versicherungen:				
5,76 ex	5,76 ex	do.	Kölnische Hagel	95,— B		95,— B	
			Freiverkehr:	G	B	G	B
0	—	1/1	Burbach	61,—	64,—	62,—	64,—
3½	4½	do.	Dyckerh. Zement	—.—	137,—	—.—	137,—
6	6	do.	Elsa Zement	130,—	132,—	129,—	132,50
6	—	1/7	Humb.-Deutz-Mot.	138,50	141,50	140,—	143,—
0	—	do.	Kölsch-Fölzer	109,—	112,—	110,—	113,50
0	0	1/1	Niederrhein. Berg	115,—	118,—	116,50	119,50
0	0	do.	Hermann Schött	—G	90 B		
0	0	do.	Bergban Lothringen	121,50	124,50	122,50	124,50
0	0	do.	do. Genuß	—.—	79,—	—.—	81,—
				Anfang	Schwankung		Kassa
7	7	1/1	Reichsbahn Vorzug	125⅝ G	125⅝ G		125,50 G
6	6	do.	Feldmühle Papier	143,50 G	143,50 G		143,50 G
5	6	do.	Th. Goldschmidt	149,75 G	149,75 G		149,75 G
2½	3½	do.	Harpener Bergbau	174,— G	174,— G		—.—
3½	—	1/7	Hoesch	123,50 G	123,50 G		—.—
5	4	1/1	Kaliw. Aschersleben	122,— G	122,— G		122,— G
4½	—	1/7	Klöckn. Werke	136,50 G	136,50 G		—.—
3	4½	1/1	Mannesmannröhren	122,— bG	122,— bG		122,25 G
8+4	8+4	do.	Reichsbank	211,50 G	211,50 G		211,— G
8+4	8+4	1/4	Rhein. Br. u. Brik.	234,50 G	234,— bz		—.—
6	6	do.	do. Stahlwerke	152,25 G	152,25 G		152,— G
6	—	1/7	do. Westf. El.-Wk.	131,— bG	131,— bG		131,— G
7½	6	1/1	Salzdetfurth Kali	158,— G	158,— G		158,— G
4½	—	1/10	Ver. Stahlwerke	119,25 bz	119,50 bz		119,25 G
5	4	1/1	Westeregeln Alkali	121,— G	121,— G		121,— G
5	5	do.	Wintershall Kali	130,50 bz	130,50 bz		130,50 G

Württembergische Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	Stuttgart	29.	28.
			Renten		
			4½ % Eßlinger Stadtanleihe	98,75	98,75
			5 % do.	100,—	100,—
			4½ % Heilbronner Stadtanl. von 1927	98,50	98,75
			5 % Reutlinger Stadtanleihe	100,—	100,—
			5 % Schramberger Stadtanleihe	100,—	100,—
			5 % Stuttgarter Stadtanleihe	101,25	101,25
			5 % Tübinger Stadtanleihe	100,—	100,—
			4½ % Ulmer Stadtanleihe von 1928	98,50	98,75
			5 % do.	100,10	100,10
			4½ % Württ. Wohnungskr.-Anstalt G.-Pfandbr. (Landeskreditanstalt)	100,—	100,—
			4½ % do. Goldobligationen	98,50	98,50
			4½ % Württ. Hyp. Bank Gdpfbr.	100,—	100,—
			4½/5½% do. Liqu. Gpfbr. Serie 1 u. 2	100⅞	100⅞
			4½/5½% do. Mobil. Gpfbr. Serie 1	100,75	100,75
			4½ % Württ. Kred. Ver. Gpfbr.	100,—	100,—
			Aktien		
0	—	1/10	Brauerei Wulle	57,—	57,—
7	—	1/9	Eßlinger Brauerei	104,—	104,—
3	3	1/1	Feinmechanik (Jetter)	101,— B	104,—
8	—	1/10	Fr. Hesser Masch.-Fabrik	175,—	175,—
6	6	1/1	Hohner, Matth.	—.—	—.—
4	—	1/7	Junghans, Gebr.	135,—	135,50
8	8	1/1	Kammgarnspinnerei Bietigheim	158,—	158,—
8+2	8+2	1/4	Knorr, C. H., Heilbronn	232,—	232,—
6	—	1/10	Kolb & Schüle	129,—	129,—
4	4	1/1	Kraftwerk Alt-Württemberg	96,50	96,50
4	6	do.	Maschinenfabrik Weingarten	131,—	131,—
5½	5½	do.	Neckarwerke Eßlingen	115,—	116,—
8+6	8+6	do.	Salzwerk Heilbronn	264,—	265,—
0	4	do.	Schüle-Hohenlohe	102,50	102,—
8	8	do.	Spinnerei und Weberei Pfersee	—.—	—.—
7	7	do.	Stuttgarter Bäckermühlen	135,—	135,—
5	—	1/10	Stuttgarter Hofbräu A.-G.	107,—	107,—
6	—	1/7	Südd. Baumwolle-Industrie Kuchen	127,50	127,50
0	0	1/1	Union Deutsche Verlagsges.	40,—	40,—
6	6	do.	Ver. Deckenfabriken Calw	113,50	113,50
3	4	do.	Ver. Filzfabriken Giengen	102,40	102,50
6	6	do.	Württ. Baumwollsp. u. Web. b. Eßlingen	144,—	143,—
8+1	—	1/7	Württ. Cattunmanufaktur	165,—	165,—
5	—	do.	Württ. Elektrizitäts-A.-G., Stuttgart	111,—	111,—
5	5	1/1	Württ. Leinenindustrie Blaubeuren	110,—	110,—
7+1	8	do.	Württ. Metallwarenfabrik	161,80 B	169,—
8	—	1/11	Ziegelwerke Ludwigsburg	180,—	180,—
4	5	1/1	Württ. Hypothekenbank	104,—	104,—
5	5	do.	Württ. Notenbank	106,50	105,50
2,54 ex	2,84	do.	Württ. Feuerversicherung A.-G.	—.—	—.—

Rhein-Main. Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	Frankfurt/Main	29.	28
			Renten		
			Anl. Aus. D. Reich Alt.	125⅞	125,75
			Aktien		
0	—	1/10	AEG	42,30	42,30
0	—	1/7	Adt. Gebrüder	72,50	72,50
0	0	1/1	Aschaff. Buntpap.	85,—	—.—
3	6	do.	do. Zellstoff	141,50	141,25
4	5	do.	Buderus Eisen	125,75	125,25
7	7+1	do.	Cement Heidelberg	154,—	155,—
6	—	do.	Cement Karlstadt	172,—	—.—
8+3	8+4	do.	Conti Gummi	—.—	192,—
5	6½	do.	Daimler Motor	137,50	—.—
8+1	—	1/10	Dt. Gold u. Silber	261,50	260,50
10	8+2	1/1	Deutsche Linol	164,—	164,50
0	0	do.	Dürrwerke Ratingen	130,—	—.—
5	—	1/9	Eichbaum-Werger	108,50	109,—
7	—	1/7	Elektr. Licht-Kraft	151,50	152,—
8+6	—	1/7	Eschweiler Bergw.	—.—	—.—
4	5	1/1	Eßlinger Maschinen	117,—	117,25
0	—	do.	Faber u. Schleicher	99,—	99,50
8+2	8+2	do.	Gebr. Fahr. Pirmas.	154,—	153,50
7	7	do.	J. G. Farbenindustr	165,25	165,50
3	3	do.	Feinmech. Jetter	102,20 B	—.—
6	6	do.	Felten & Guill	135,50	135,50
6	6+1	do.	Gesfürel	150,—	150,—
8	—	1/10	Hanau Hofbräu	152,50	152,50
4	4	1/1	Hanfwerke Füssen	120,—	—.—
2½	3½	do.	Harpener Bergbau	173,50	—.—
6+2	—	1/7	Hindrichs-Aufferm.	158,50	157,—
6	6+2	1/1	Holzmann. Ph.	146,—	147,75
4	—	1/7	Junghans, Gebrüder	—.—	—.—
5	—	1/10	Klein, Schanzlin & Becker	—.—	—.—
6	—	do.	Kolb & Schüle	129,—	129,—
6	—	1/7	Lahmeyer & Co.	123,75	123⅝
i. L.	—	1/7	Laurahütte	—.—	20⅛
4	4	1/1	Mainkraftwerke	99,—	99,50
3	4½	do.	Mannesmann	122,25	122,75
+½	6½+½	do.	Mansfeld Bergbau	148,50	—.—
6	—	1/10	Metallgesellschaft	152,75	151,75
4½	5	1/1	Moenus Maschinen	118⅛	118,25
0	—	1/7	Motor Darmstadt	—.—	—.—
3	6	1/1	Ndrh. Leder Wickrath	140,—	—.—
6	6	do.	Odenw. Hartstein	—.—	—.—
6	—	1/10	Park- u. Bürgerbräu	123,—	122,—
0	0	1/1	Rückforth Stettin	—.—	—.—
6	6+1	do.	Rütgerswerke	146,75	148,—
8+6	8+6	do.	Salzwerk Heilbronn	265,—	265,—
6	6+1	1/4	Schuckert & Co.	168,25	—.—
6	—	1/11	Schramm Lack	124,25	124,—
0	4	1/1	Schriftg. Stempel	110,—	110,—
6	—	1/10	Schwartz-Storch. Br.	—.—	121,50
5	6	1/1	Seilindustrie Wolff	116,—	117,25
8+1	—	1/10	Siemens & Halske	214,50	214,50
8+2	8+2	1/8	Süddt. Zucker AG	208,—	206,50
6	—	1/1	Tellus Bergbau	121,—	121,—
5	5	do.	Thür. El. Lief. Gotha	121,—	121,—
6	6	do.	Ver. Dt. Oelfabrik	129,50	129,50
4½	—	1/10	Ver. Stahlwerke	119,25	119,25
3	6	1/1	Ver. Strohstoff.	142,50	142,50
0	—	do.	Voigt & Häfner	—.—	—.—
5	4	do.	Westeregeln	—.—	—.—
6	6+1	do.	Zellstoff Waldhof	159⅜	158,50
			Banken		
0	0	1/1	Adca	95⅛	95⅛
6	6+½	do.	Berl. Handels-Ges.	130,—	—.—
4	5	do.	Commerzbank	113⅛	113⅛
4	5	do.	Dt. Disk. (DD-Bk.)	118,—	118,—
0	—	do.	Dt. Effektenbank	83,25	83,25
4	4	do.	Dresdner Bank	105,—	105,—
—	—	1/10	Eisenbahnbank	3,75	3,75
6	5	1/1	Frankfurter Bank	99,—	99,—
5	5½	do.	Frankf. Hyp.-Bank	114⅞	114,75
7	7	do.	Rhein. Hyp.-Bank	148⅞	149,—
			Verkehr		
6	6½	do.	A.-G. für Verkehr	125,—	124,50
0	0	do.	Hapag	19,20	19,25
0	0	do.	Nordd. Lloyd	21,—	20,75
			Versicherungen		
10,20 ex	11,12 ex	1/1	Allianz & Stuttg. Verein Vers. A.-G.	264,—	264,—
			Kolonialwerte		
0	0	do.	Schant. Hand. A.-G.	122,50	122,25

Schlesische Börse

Dividenden 1935 bzw. 35/36	1936 bzw. 36/37	G-J	Breslau	29.	28.
			Renten		
			5½% Schl. Landsch.	101,10	101,—
			4½% do. do. Gold Pfb.	98⅝	98⅝
			4% do. Rmkpfdbr.	94,—	94,—
			4½ Schl. Bd. Cr.